



DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

Pedro Cieza de León und die indigene Bevölkerung

Untersuchung am sprachlichen Ausdruck seiner Emotionen in der
Crónica del Perú (1553)

verfasst von / submitted by

Eva Oberaigner

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2020 / Vienna, 2020

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A190 353 313

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Spanisch, UF Geschichte, Sozialkunde und
Polit. Bildung

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Kerstin Störl

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre eidesstattlich, dass ich die folgende Diplomarbeit selbstständig angefertigt habe. Es wurde keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Formulierungen und Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Diese schriftliche Diplomarbeit wurde noch an keiner anderen Stelle vorgelegt.

Wien, Jänner 2020

Eva Oberaigner

Danksagung

Diese Diplomarbeit widme ich meinen Eltern Petra und Norbert Oberaigner, meinen Geschwistern Anna und Georg sowie meinen Großeltern Inge und Hans Sauer.

Besonderer Dank gilt meinem Lebenspartner Hubert Schmidt, der mich auch im größten Zweifel tatkräftig unterstützt hat.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Die spanische Eroberung des Inkareichs und ihre Folgen	2
3. Die Konquistadoren als Chronisten des 16. Jahrhunderts	4
3.1 Soziale Herkunft, Bildung und Beweggründe	4
3.2 Kulturkontakt zwischen Europäern und indigener Bevölkerung: Ablauf und Auswirkung..	8
3.3 Biographie von Pedro Cieza de León	11
4. Gattung, Aufbau und Stil des ersten Teils der <i>Crónica del Perú</i>	14
4.1 <i>Historia</i> oder <i>crónica</i> – die Gattungsgeschichte seit dem Mittelalter	14
4.2 Aufbau und Inhalt	15
4.3 Stilistische Eigenschaften des ersten Teils der <i>Crónica del Perú</i>	17
5. Emotionen: allgemeine Erläuterungen zum Begriff und seiner Verwendung	20
5.1 Emotion, Gefühl oder Affekt? Zu den Begrifflichkeiten rund um Emotionen.....	20
5.2 Definition von Emotion in der Psychologie	16
5.3 Die menschlichen Emotionen aus Sicht der Psychologie.....	18
5.4 Die Beziehung von Emotion und Sprache.....	21
5.4.1 Emotion und Kognition (nach Neisser 1974)	22
5.4.2 Sprache als kognitiver Prozess.....	23
5.5 Der sprachliche Ausdruck von Emotionen	25
5.5.1 Emotionalisierung im Text	26
6. Die Methode der Textanalyse mit dem Fokus auf die emotionslinguistische Textanalyse nach Heike Ortner	33
6.1 Die linguistische Textanalyse	33
6.2 Die emotionslinguistische Textanalyse nach Heike Ortner (2014)	35
6.2.1 Die Schritte der emotionslinguistischen Textanalyse	36
7. Emotionslinguistische Textanalyse der Beschreibung von indigener Bevölkerung in den Kapitel I – X im ersten Teil der <i>Crónica del Perú</i>	37
7.1 Kapitel I	37
7.1 1. Segment	37
7.2 2. Segment	39
7.3 3. Segment	41
7.2 Kapitel II	42

7.2 1.Segment	42
7.3 Kapitel III	43
7.3 1.Segment	43
7.3 2.Segment	44
7.4 Kapitel IV	45
7.4 1.Segment	45
7.4 2.Segment	47
7.4 3.Segment	48
7.4 4.Segment	49
7.5 Kapitel V.....	51
7.5 1.Segment	51
7.6 Kapitel VI	52
7.6 1.Segment	52
7.6 2.Segment	53
7.6 3.Segment	55
7.6 4.Segment	57
7.6 5.Segment	58
7.7 Kapitel VII.....	59
7.7 1.Segment	59
7.7 2.Segment	60
7.8 Kapitel VIII.....	61
7.8 1.Segment	61
7.8 2.Segment	62
7.9 Kapitel IX	64
7.9 1.Segment	64
7.9 2.Segment	65
7.10 Kapitel X.....	66
7.8 1.Segment	66
7.8 2.Segment	67
8. Zusammenfassung der emotionslinguistischen Textanalyse der Kapitel I-X.....	69
9. Conclusio.....	71
10. Bibliografie.....	73
11. Anhang	80

1. Einleitung

Die Eroberung des lateinamerikanischen Kontinents ist ein viel beforschtes Kapitel in der Geschichte der Menschheit. Die Ankunft Christoph Columbus' in der Karibik 1492 gilt als Geburtsstunde einer neuen Epoche, welche bis zum Ersten Weltkrieg andauern sollte und alle bisherigen Denkmuster auf den Kopf stellte. Das Königreich Spanien zählte zu den Hauptakteuren der Eroberungen der frühen Neuzeit, dementsprechend setzen sich die unterschiedlichen Forschungsdisziplinen bis heute mit seiner Rolle auseinander.

Kaum etwas würde man heute von der Entdeckung des neuen Kontinents wissen, wären nicht die Chronisten an allen Ecken und Enden der Welt tätig gewesen. Während man sich zunächst nur mit der europäischen Sichtweise beschäftigte, holt die neuere Forschung weiter aus und bedient sich auch der indigenen Sichtweise, welche zu lange Zeit vernachlässigt worden war. Nichtsdestotrotz gehört der Spanier Pedro Cieza de León zu den wichtigsten Chronisten der spanischen Eroberung, er liefert mit seinen Beschreibungen ein sehr exaktes Bild des historischen Ablaufs. Seine detaillierten Kenntnisse über die verschiedenen Inkavölker sind bis heute Forschungsgrundlage und tragen zu einem besseren Verständnis der Inkakultur bei. Doch auch sein Leben gestaltet sich außergewöhnlich, nach heutigem Maßstab war er zu Beginn seiner Reise in Südamerika noch ein Teenager. Auch die Tatsache, dass er wohl in diesem Alter schon schreiben konnte, während ein Großteil Spaniens nicht alphabetisiert war, hebt ihn gegenüber anderen Chronisten des 16. Jahrhunderts hervor.

Zwar wurde die Geschichte über die Eroberung des lateinamerikanischen Kontinents lange Zeit meist von Männern geschrieben, ist die emotionale Komponente ebenso von großer Bedeutung. Emotionen spielen seit der Entstehung des Menschen eine Rolle in allen seinen Lebensbereichen. Die folgende Diplomarbeit ist neun Hauptkapitel gegliedert. In den Kapiteln zwei bis vier soll eine Einbettung von Pedro Cieza de León und seiner Chronik erfolgen. Der Fokus liegt dabei auf den konkreten historischen Ereignissen, also der Entdeckung und Eroberung Perus, außerdem wird der persönliche Hintergrund Cieza de Leóns und der Chronisten im 16. Jahrhundert beleuchtet. Des Weiteren wird die *Crónica del Perú* in ihrer Bedeutung, ihrer Beschaffenheit und ihrem Inhalt erfasst werden um so eine Basis für die kommenden Kapitel zu schaffen.

Der zweite Teil der Diplomarbeit beschäftigt sich ab dem Kapitel fünf mit der Verbindung von Emotion und Sprache. Dabei wird der derzeitige Forschungsstand um die Emotionslinguistik

aufgezeigt, welcher sich als relativ unübersichtlich gestaltet. Zwar gab in diesem Forschungsfeld in den zumindest letzten zwanzig Jahren viele neue Theorien, bis heute hat sich jedoch noch kein Konsens in der Emotionslinguistik gebildet.

Als Ausgangspunkt für die hier präsentierten Ansätze wird das Werk „Emotion und Sprache“ von Monika Schwarz-Friesel genutzt. Im sechsten Kapitel wird die Methode der emotionslinguistischen Textanalyse von Heike Ortner (2014) behandelt, diese wird im Blickpunkt der klassischen linguistischen Textanalyse vorgestellt. Dabei werden die wichtigsten Analysekriterien festgesetzt, mit welchen anschließend ein ausgewählter Teil der Primärquelle untersucht wird.

Schließlich werden die Kapitel I bis X anhand der emotionslinguistischen Textanalyse bearbeitet und es wird untersucht, ob sich durch die Beschreibungen des Autors der indigenen Bevölkerung seine Emotionen diesen gegenüber ableiten lassen. Somit bildet sich die zu beantwortende Forschungsfrage, um welche Emotionen es sich handelt und wie sie dargestellt werden. Ziel ist es, durch die Ergebnisse der Textanalyse eine Verbindung herzustellen zwischen der Welt des Chronisten Pedro Cieza de León und der modernen Emotionslinguistik.

Die Übersetzungen der wichtigsten spanischen Begriffe ins Deutsche sind in der aufliegenden Diplomarbeit, wenn nicht anders gekennzeichnet, von der Autorin selbst übersetzt worden.

2. Die spanische Eroberung des Inkareiches und ihre Folgen

Die Eroberung Perus durch Francisco Pizarro (*1475) gehörte zu den blutigsten Kapiteln der spanischen Eroberungszüge in Südamerika. Sie basierte hauptsächlich auf dem Bereicherungs willen der Konquistadoren (vgl. Varela 2005: 132). Während man sich in Mexiko noch auf die ruhmhaften Eroberer des römischen Imperiums berief und versuchte diesen nachzueifern, fiel dieser ehrenhafte Gedanke im Fall von Peru komplett weg.

Francisco Pizarro war schon zweimal zwischen 1524 und 1528 an der südamerikanischen Küste auf Eroberungen gewesen, diese waren auf Grund von Auseinandersetzungen mit kriegerischen Indigenen, des Klimas und der schlechten Versorgung insgesamt noch nicht sehr erfolgreich (vgl. Contreras 2014: 65). Die Eroberungszüge wurden nicht offiziell unterstützt, nichtsdestotrotz erreichten die Konquistadoren die Ortschaft Tumbes im Norden Perus und konnten dort erste Informationen über das Inkareich sammeln (vgl. Varela 2005: 132). Eine weitere Expedition wurde Pizarro jedoch durch den Gouverneur von Panama trotz des Teilerfolges untersagt.

Pizarro ging also an den spanischen Hof zurück, wo er sich eine neue Erlaubnis für die Eroberung Perus holte; auch die dafür notwendigen offiziellen Titel wie *capitán general de las conquistas* konnte er mit zurück nach Panama nehmen (vgl. ebda. 132). Den neuen Eroberungsfeldzug plante er gemeinsam mit Diego de Almagro und dem Priester Hernando de Luque, mit welchen er zuvor Geschäfte als *encomendado* in der Stadt Panama unterhalten hatte (vgl. Huber 2019: 59). Auch die Finanzierung wurde indirekt durch die spanische Krone in Person des königlichen Richters Gaspar de Espinosa abgesichert, das neu eroberte Territorium sollte *Nueva Castilla* heißen (vgl. ebda. 59).

1531 begann schließlich die Expedition mit rund 200 *compañeros*. Diese stammten unter anderem aus Pizarros alter Heimat Extremadura, auch seine drei Brüder waren unter ihnen. Die Expedition erreichte 1532 abermals Tumbes, welches als Ausgangspunkt für die spätere Eroberung genutzt wurde (vgl. Contreras 2014: 67).

Zum Zeitpunkt der Ankunft Pizarros befand sich das Inkareich in einem geschwächten Zustand. Der Unmut über die Verlegung des Königssitzes nach Tumipampa im Norden sowie die sich von Panama ausbreitenden Windpocken, welche den zu dieser Zeit regierenden Inka Huayna Capac dahinrafften waren die wohl wichtigsten Gründe. Dessen Tod führte zum Erbfolgestreit zwischen seinen Söhnen Atahualpa und Huáscar, in den Pizarro mit seiner Expedition hineingeriet (vgl. ebda. 67). Pizarro beschloss, sich sofort mit Atahualpa in Verbindung zu setzen, dieser befand sich nach dem Sieg über seinen Bruder bei Cajamarca, ungefähr eine Woche Fußmarsch von Tumbes entfernt (vgl. Varela 2005: 133).

Pizarro war in der Zwischenzeit nicht untätig geblieben, seine Ankunft war Atahualpa bereits bekannt und er stimmte einem Treffen am 16. November 1532 zu, welches sich als Hinterhalt herausstellen sollte: Die Spanier, geführt von Hernando de Soto hatten sich schon am Vortag bis in die Morgenstunden in der noch leeren Stadt versteckt und warteten auf die Ankunft des Inka (vgl. Huber 2019: 61). Als Atahualpa sich dann aber gegen die Missionierung durch die Spanier wehrte und eine Bibel auf den Boden warf, erfolgte der Angriff der Konquistadoren. Schon bei der Eroberung Mexikos hatten die Feuerwaffen und Pferde einen einschüchternden Effekt auf die indigene Bevölkerung, im Falle des Heeres Atahualpas sollte es ähnlich sein. Trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit (circa 50 000 inkaische Soldaten gegen die bereits erwähnten circa 200 Spanier) erschrecken die indigenen Soldaten ob des Lärms und der Pferde, es gelang schließlich den Inka gefangen zu nehmen (vgl. Contreras 2014: 68). Das Haus, in dem Atahualpa einge-

schlossen wurde, ist bis heute erhalten. Atahualpa versuchte sich freizukaufen, die genaue Summe ist bis heute nicht bekannt. Er soll jedoch angekündigt haben zweimal den Raum mit Silber und Gold zu füllen, insgesamt also zweimal circa 86 Kubikmeter (vgl. Varela 2005: 133). Sein Bruder Huáscar dürfte in Gefangenschaft ebenfalls versucht haben, Pizarro zu bestechen, Atahualpa ließ ihn aus Angst vor der Konkurrenz jedoch in der Haft töten. Obwohl die versprochene Summe an Gold und Silber bereitgestellt wurde, verurteilte Pizarro Atahualpa schließlich 1533 zum Tod. Die Gründe dafür waren zunächst der durch Atahualpa veranlasste Brudermord sowie die Verweigerung, das Christentum als rechten Glauben anzunehmen (vgl. ebda. 133).

Nach Atahualpas Tod ließ Pizarro einen anderen Sohn Huayana Capacs, Túpac Hualpa zum Inka krönen und heiratete dessen Tochter Inés Huyalas, um so den politischen Einfluss unter der Inkaführung zu fixieren. Nachdem die Verstärkung der spanischen Expeditionstruppen angelangt war, setzte Pizarro seinen Eroberungszug Richtung Süden fort, die heutigen Städte Trujillo, Lima oder auch Cuzco wurden gegründet. Lima wurde dank der strategisch günstigen Lage in Meeresnähe als Hauptsitz der spanischen Kolonialregierung gewählt (vgl. Contreras 2014: 69)

3. Die Konquistadoren als Chronisten des 16. Jahrhunderts

3.1 Soziale Herkunft, Bildung und Beweggründe

Die Literatur, welche die Eroberung Amerikas in allen Facetten historiographisch erfasst, wird nach Esteve Barba 1992 als *historiografía indiana* bezeichnet. Darunter fallen Briefe, Tagebücher, Expeditionsberichte, Chroniken und umfangreiche Geschichtswerke (vgl. Stoll 1997: 3). Die Texte gestalten sich wie die Eroberung selbst als sehr vielschichtig: die unterschiedlichen persönlichen Biographien der Schreiber, die Intention des Textes und nie zuvor dagewesene historische Ereignisse führen zum Aussetzen der regulären Geschichtsschreibung.

Auch die Autoren der Werke lassen sich in verschiedene Kategorien einteilen (vgl. ebda. 4), allen voran die Eroberer selbst (zum Beispiel Francisco Pizarro, ein Zeitgenosse von Pedro Cieza de León). Meist verfassten sie Berichte oder ließen sie von eigenen Schreibern verfassen (Francisco Pizarro war des Schreibens nicht mächtig), beispielsweise über den Fortschritt der Eroberung, die sie selbst (die Konquistadoren) meist in sehr positivem Licht dastehen ließen, da man sich abgesehen von den erbeuteten Gütern aus der neu entdeckten Welt auch eine wirtschaftliche

Abgeltung durch den König erhoffte. Die symbolischen Motive beliefen sich dabei auf die Verleihung von Titeln und erfolgreiche Eroberungen im Namen der spanischen Krone versprochen auf Grund der sogenannten Gnadenökonomie ebendiese (vgl. Huber 2019: 8). Die Hauptmotive lassen sich also zusammenfassen in die eigene Bereicherung sowie die „(...) christlich-feudale Dienstmentalität gegenüber Gott und dem König (...)“ (ebda. 9). Allgemein ist eine genaue Definition der Motive aber eher schwierig, Zufälle spielten als Push-Faktor ebenso eine Rolle wie beispielsweise die schlechte wirtschaftliche Situation nach der *reconquista*. Ein nicht zu verachtender Teil der Konquistadoren gehörten dem verarmten Landadel, auch *hidalgos* genannt, an, welcher im Vergleich zum Hochadel durchaus dazu gezwungen war, in der neuen Welt sein Glück zu versuchen (vgl. Stoll 1997: 8f.)

Auch einfache Soldaten fanden sich unter den Autoren des 16. Jahrhunderts (Cieza war ein Vertreter dieser Kategorie), sie gaben den offiziellen Berichten der Eroberer oft einen anderen Blickwinkel, da sie sehr unterschiedliche, persönlichere Motive wie zum Beispiel den sozialen Aufstieg hatten (vgl. ebda. 4). Die Bezeichnung ‚Soldat‘ ist im militärischen Sinn nicht ganz korrekt, die Eroberungsexpeditionen waren nicht von der spanischen Krone geschickt worden oder mit einem professionellen Kriegsheer zu vergleichen (vgl. Huber 2019: 8). Trotzdem lässt sich das Bild der spanischen Soldaten bei der Eroberung bis in die Gegenwart (beispielsweise in der Kunst) verfolgen. Dieser Umstand wird als „*myth of the king's army*“ (Restall 2003: 28) bezeichnet, denn sie waren keine Mitglieder eines offiziellen Heeres. Die falsche Grundlage für die Bezeichnung ‚Soldat‘ findet man schon bei den Übersetzungen von Hernán Cortes Briefen an die Krone. Hier werden *peones* als Fußsoldaten bezeichnet und nicht als Männer, die zu Fuß gehen (vgl. ebda. 28). Das Wort Soldat wurde lediglich aus Mangel an einer anderen Bezeichnung verwendet, sich selbst und seine Mitstreiter bezeichnet auch Pedro Cieza de León immer wieder als „*españoles*“ (Cieza de León 1984: 82), „*cristianos*“ (ebda. 70) oder als *compañeros* (vgl. Huber 2019: 8). Meistens konnten diese Autoren nicht eindeutig als gebildet, aber zumindest als einer Grundbildung (*semiculto*) mächtig bezeichnet werden. Es gibt wie bei Cieza im ersten Kapitel ersichtlich wird, kaum Daten zu den Biographien, was eine Einschätzung umso schwieriger gestaltet (ebda. 8). Der schon erwähnte soziale Aspekt sowie eine Art Heroisierung des Soldaten, auf dem das Hauptaugenmerk liegt, sind charakteristisch für die Berichte der *soldados cronistas*. Sie interessierten sich wenig für ihre Umwelt – hier bildet Pedro Cieza de León mit Sicherheit eine Ausnahme (vgl. Molina Martinez 1984: 292).

Eine weitere Kategorie bilden die Historiographen, die abhängig waren von den Berichten der Konquistadoren. Sie waren meist nicht direkt oder nur teilweise an der *conquista* beteiligt, verwendeten aber die Berichte anderer als Quellen (vgl. Stoll 1997: 5).

Geistliche Texte dienten meist der Missionierung der indigenen Bevölkerung, sie lieferten detaillierte ethnographische Beschreibungen der *conquista*. Der bekannteste unter ihnen war der Dominikanermönch Bartolomé de las Casas, welcher zwar für die Missionierung stand, jedoch die Umsetzung der Eroberung kritisierte. Er kritisierte in einem Streitgespräch in Valladolid den Umgang mit der autochthonen Bevölkerung und verlangte eine Verbesserung ihrer Situation (vgl. Huber 2019: 85). Nicht zuletzt muss man die indigenen Autoren erwähnen, diese schreiben ebenso wie die *soldados cronistas* aus einer anderen Perspektive und mit gänzlich unterschiedlichen Motiven. Ihr Ziel ist es meistens, die Kolonisierung aus ihrer Sicht zu bezeugen und auch zu beeinflussen (vgl. Stoll 1997: 6).

Die Chronisten lassen sich also in zwei Gruppen einteilen, professionelle Schreiber wie die Historiographen und jene, die zwar keine Ausbildung im Schreiben hatten, jedoch maßgeblich am historiographischen Prozess beteiligt waren (vgl. ebda. 7). Auch ist zu erwähnen, dass nicht jeder *soldado cronista* automatisch als *semiculto* zu betrachten ist, sie weisen in der Regel jedoch eine teils ungenaue und oberflächlichere Behandlung der Geschehnisse auf als professionelle Autoren (vgl. Molina Martinez 1984: 292). Woher sie die vorhandene Bildung hatten, kann man auf Grund der nicht vorhandenen Quellen nicht genau sagen. Auch die Definition des Bildungsgrades spielt dabei eine wichtige Rolle, nämlich die Frage, ab wann man als alphabetisiert gilt (vgl. Stoll 1997: 9). Man geht zehn bis maximal zwanzig Prozent der spanischen Bevölkerung aus, der im 16. Jahrhundert analphabetisch war (vgl. Chevalier 1976: 19). Dieser Teil setzte sich aus Personen zusammen, die entweder dem Adel und der Kirche angehörten oder ein offizielles Amt innehatten (vgl. ebda. 20). Abgesehen davon, dass der eigene Stand ein Hindernis für die Bildung bedeutete, ist auch der wirtschaftliche Nachteil nicht zu vernachlässigen. Bücher kosteten im 16. Jahrhundert sehr viel Geld und es gab im *Siglo de Oro* noch keine öffentlichen Bibliotheken (vgl. ebda. 20), was den Zugang zur Bildung für die meisten Menschen unmöglich machte. Nichtsdestotrotz lässt sich bis zum Ende des 16. Jahrhunderts eine Alphabetisierungswelle beobachten, vor allem seit den *reyes católicos*¹ kommt es vermehrt zur Errichtung von Grundschulen (vgl. Stoll 1997:10).

¹ Fernando von Aragon und Isabel von Kastilien

Das Stigma des ungebildeten, kulturlosen Konquistadoren lässt sich also nicht bestätigen. Zwar konnten manche Konquistadoren, wie anfangs erwähnt, nicht schreiben oder lesen, die vom Landadel abstammenden Soldaten besaßen aber wie Francisco Perez Solano schreibt, sehr wohl eine gewissen Kultiviertheit: „Se ha insistido mucho en el alfabetismo – que supone pobreza cultural- de los conquistadores (...) pero la cultura del soldado común – por venir fundamentalmente de un ámbito urbano – es elevada.“ (Solano 1988: 26f).

Schließlich muss auch der Begriff *semiculto* einer Betrachtung unterzogen werden. Es zeigt sich an den genannten Autorenbeispielen der *soldados cronistas*, dass sich der Bildungsgrad der Konquistadoren nicht allgemein erfassen lässt, jeder einzelne ist individuell zu beurteilen. Als *semiculto* bezeichnete Autoren weisen daher ebenso viele unterschiedliche Bildungsstufen auf wie es Konquistadoren gibt. Besondere Beispiele sind jene, welche ihre Bildung durch die Grundschule oder die eigene Familie erhalten haben, aber diese nicht weiterführten (vgl. Stoll 1997: 13). Generell findet im 16. Jahrhundert auf diesem Gebiet ein Umbruch statt, da Menschen, die zu dieser Zeit typischerweise keine schriftlichen Dokumente verfassen würden, es dennoch auf Grund der Kolonisierung tun. Die Organisation des Kolonisierungsprozesses macht den Umgang und Kontakt mit Schrift für die Konquistadoren unumgänglich (vgl. Oesterreicher 2011: 13).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich mit den *soldados cronistas* neben den üblichen schriftstellerisch tätigen Geistlichen, Sekretären und Administratoren eine neue und größer werdende Gruppe von Autoren bildet, welche eine neue Art der Historiographie, aber auch einen neuen Sprachstil mitbringen und für die sprachliche Entwicklung im spanischen Amerika maßgeblich sind (vgl. ebda.: 18).

3.2 Kulturkontakt zwischen Europäern und indigener Bevölkerung: Ablauf und Auswirkung

Urs Bitterli definiert in seinem Werk drei Formen des Kontakts der Europäer mit der indigenen Bevölkerung in der Neuen Welt: die Kulturerührung, der Kulturzusammenstoß und die Kulturbeziehung (vgl. Bitterli 1986: 17). Diese drei Kontaktformen überlagern sich und stehen miteinander in Beziehung, das Ausmaß ist je nach Ort sowie der Charakteristika der jeweiligen Bevölkerung verschieden groß. Auch der zeitliche Rahmen ist beschränkt auf die Zeit vor der Industriellen Revolution, nach der es zur sogenannten Kulturverflechtung kam, dies ist jedoch eher typisch für das 19. und 20. Jahrhundert (ebda. 17).

Als Kulturerührung kann man ein zeitlich begrenztes Zusammentreffen von europäischen Konquistadoren auf indigene Bevölkerung bezeichnen, dieser Kontakt entstand meist zufällig. Der erste Sprachkontakt war geprägt von Gestik und Mimik, er diente meistens einer partnerschaftlichen Approximation und weniger dem Aufbau wirtschaftlicher Beziehungen. Als Schlüsselerlebnis für den amerikanischen Kontinent fällt somit die Ankunft von Christoph Kolumbus auf den karibischen Inseln. Zwar gestaltete sich wie schon erwähnt, diese Form des Kontakts meist friedlich, der Anspruch der Europäer auf die entdeckten Länder verlor aber nicht seine Gültigkeit. Auch kam es teilweise zu gewalttätigen Auseinandersetzungen, wie die schon erwähnten ersten Expeditionen von beispielsweise Francisco Pizarro zeigen (vgl. Wood 2001: 108). Die militärische Besserstellung der Europäer spielte bei den ersten Kontakten meist eine wichtige Rolle, war man doch auf der stärkeren Seite und konnte so gegebenenfalls seine Interessen durchsetzen (vgl. Bitterli 1991: 84). Schnell wurde eine anfängliche Zurückhaltung durch rigide Interessensvertretung und Machtanspruch verdrängt, das „Fremde“ untergestellt und als Barbaren oder Wilde abgestempelt. Auch der Mangel an Anpassungswillen an die neuen Kulturen oder Feingefühl beim Kontakt von Seiten der Europäer führten häufig zu Missverständnissen welche zu (teilweise mit Absicht herbeigeführten) militärischen Auseinandersetzungen führten und im Kulturzusammenstoß endeten (ebda. 94). Entdeckungsfahrten wurden zu brutalen Eroberungszügen und endeten oft blutig (vgl. Beck 1992: 8).

Von Kulturkontakt kann gesprochen werden, wenn aus dem Erstkontakt eine konstante Verbindung mit dem Mutterland entsteht, ohne Dominationsanspruch von diesem. Während dies vor allem in den ostafrikanischen und zum Teil westafrikanischen Kolonien der Fall war, zeichnete sich die Situation in Amerika gänzlich anders (vgl. Bitterli 1991: 95). Die Spanier, in Peru auf Auswanderung und Besiedelung aus, profitierten von der schlechten Anpassungsfähigkeit der

indigenen Bevölkerung was zu einer kulturellen und wirtschaftlichen Entwurzelung führte und ebenfalls eher dem Kulturzusammenstoß zuzuordnen ist.

Dieser Kulturzusammenstoß entstand bei großem aggressivem Vorgehen der Europäer, dem schamlosen Ausnützen der militärischen Überlegenheit. Zwar wurden Schusswaffen (siehe dazu Kapitel Die spanische Eroberung des Inkareichs) als Abschreckung verwendet, die meisten indigenen Opfer starben aber doch durch Schwerter die geographischen Gegebenheiten einen Einsatz der anderen oft unmöglich machten (vgl. Huber 2019: 114). Diese Vernichtung von ganzen Kulturen ging die Entwicklung hin zu einem verschlechterten Verhältnis zwischen Eroberern und Indigenen hervor, moralische Vorstellungen wurden in den Hintergrund gedrängt und durch wirtschaftliches Wachstum legitimiert. Es galt, Kolonien zu befrieden, welche unter selbst hervorgerufenen Problemen litten. Diese vorgeschobenen Gründe waren mitunter eine beliebte Ausrede um sich zu rechtfertigen. Auch die vermehrte Darstellung der indigenen Bevölkerung als minderwertig gegenüber den Europäern wurde vermehrt als Vorwand für kulturellen Zusammenstoß verwendet (vgl. Bitterli 1991: 136). Pedro Cieza de León selbst wird Zeuge dieses Kulturzusammenstoßes bei der Eroberung von Peru, er beschreibt immer wieder den Einfluss der Ankunft der Spanier auf die Demographie auf seiner Route. Die Anmerkungen über das Schwinden oder die totale Abwesenheit von indigener Bevölkerung lassen sich dabei beobachten.

Insgesamt kam es zu einem gewaltigen Austausch auf allen Ebenen zwischen dem europäischen Kontinent mit den neu eroberten Gebieten. Dazu zählen Pflanzen und Tier, die wichtigsten waren Mais, Kartoffel oder der Truthahn. Zwar gelangten diese Güter früh nach Europa, wurden jedoch oft erst sehr viel später tatsächlich verwendet. Eines der wichtigsten Güter, das seinen Weg nach Europa fand, war die Baumwolle und das Zuckerrohr. Der typische Anbau in großen Plantagen war lange Zeit die beste Form um Ausbeutung von Boden und Menschen wirtschaftlich voranzutreiben. Doch nicht nur die Neue Welt hatte dabei eine maßgebliche Rolle inne, auch Asien beteiligte sich durch Güter wie Gewürze oder Kaffee am aufblühenden Welthandel (vgl. Vögelke 2010: 227).

Das zu Beginn noch oft friedliche Ausmaße hatte, sollte zur Europäisierung der Welt durch die Kolonisierung führen. Maßgeblich beteiligt an dieser Entwicklung war die katholische Kirche, durch große Verluste durch die Reformation in der frühen Neuzeit barg die Missionierung von indigener Bevölkerung eine neue Chance. Die Missionierung kann dem Kulturkontakt zugesprochen werden, sie hat in den unterschiedlichen eroberten Gebieten verschiedenen Stellenwert.

Zwar gab es von Seiten der Kirche keinen offiziellen Auftrag einer Missionierung, nichtsdestotrotz war der Einfluss der Kirche in Rom unbestritten. Legitimierung durch ebendiesen brauchte eine Gegenleistung, diese erfolgte in Form von Missionierung (vgl. Bitterli 1991: 108). Die Missionierung erfolgte durch kirchliche Orden, die Franziskaner und Jesuiten sollten sich als die bedeutsamsten Gruppen herauskristallisieren. Sie waren jedoch nicht die einzigen religiösen Gruppen, auch andere Konfessionelle wie die Engländer (protestantisch) betrieben Missionen in Überseegebieten.

Die Europäisierung erfolgte nicht nur auf kultureller und wirtschaftlicher Ebene, in den spanischen Kolonien kam es mit Unterstützung der Konquistadoren zur Vermischung der verschiedenen Volksgruppen. Die bis heute verwendete Bezeichnungen *mestizo*² hat hier ihren Ursprung, sie bedeutete aber gleichsam einen sozialen Abstieg der genannten Person. Es war Mestizen nicht erlaubt, in den Kolonien offizielle Ämter auszuüben. Dieser Unterlegenheitsgedanke änderte sich mit der Unabhängigkeit der verschiedenen Koloniegebiete, heutzutage ist man stolz auf seine Herkunft (vgl. Vocolka 2010: 229).

Das wohl für die vorliegende Diplomarbeit wichtigste Thema des Kulturkontakts war die Vertreibung indigenen Lebens und das Instandsetzen einer neuen Elite. Dabei spielte der Blick der europäischen Eroberer auf die indigene Bevölkerung eine maßgebliche Rolle. Wie erwähnt, war dieser geprägt von einem Überlegenheitsgedanken, Vorurteile und Rassismus galten als legitimistische Gründe für die Kolonisierung. Diese Entwicklung nahm über die Jahrhunderte der Neuzeit verschiedene Ausmaße an, gipfelte aber wohl im 19. Jahrhundert in der Ausstellung von indigenen Menschen in Zoos oder sogenannten Kolonialausstellungen (ebda. 231 f.)

² dt. Mischling

3.3 Biographie von Pedro Cieza de León



Grafik 1: Cieza de

León als Standbild dargestellt in seiner Heimatstadt Llerena ³

Mit den vier Teilen der *Crónica del Perú* schrieb Pedro Cieza de León die wohl bedeutendste Quelle für die Vorkommnisse bei der Eroberung der Anden und ihrer Bewohner⁴. Vom namhaften Wissenschaftler Marcos Jiménez de la Espada wird er gar als „príncipe de los cronistas“⁵ (Peas 2005: IX) bezeichnet, nichtsdestotrotz ist sein Leben weit nicht so gut datiert wie sein Werk.

Cieza de Leóns Geburtsjahr wird unterschiedlich datiert. Im *Proemio*⁶ des ersten Teils gibt er sich „(...) casi no había enteros trece años (...)“⁷ (Cieza de Leon 1984: 61), also als kaum dreizehn Jahre alt, er behauptet, bei seiner Rückkehr 1550 zweiunddreißig Jahre alt gewesen zu sein. Durch einen Zeitfehler (vgl. Ballesteros 1984: 10) in seinem eigenen Werk ist jedoch nicht sicher, ob er 1518 oder 1520 geboren wurde, und diese zwei Jahre äußern sich ebenso in der Dauer seines Aufenthaltes (fünfzehn oder siebzehn Jahre). Unumstritten ist jedoch, dass er bei Antritt seiner Reise ein sehr junger Mensch gewesen war. Über seine Bildung ist nur wenig bekannt, doch kann man durch seine eigenen Beschreibungen darauf schließen, dass er wohl in Wort und Schrift ausgebildet war und ein etwas Latein lesen konnte (vgl. Moore 2010: 20). Obwohl er sich selbst ebenso im *Proemio* mit den Worten „Mas como mirase mi poco saber, (...) mi flaco

³ <https://periodistas-es.com/lecturas-veraniegas-de-turmas-y-golondrinas-56468> (15.11.2019)

⁴ Die von ihm im ersten Teil besuchten Regionen Südamerikas beinhalten die heutigen Staaten Kolumbien und Ecuador (vgl. Ballesteros 1984: 13).

⁵ dt. „Prinz der Chronisten“

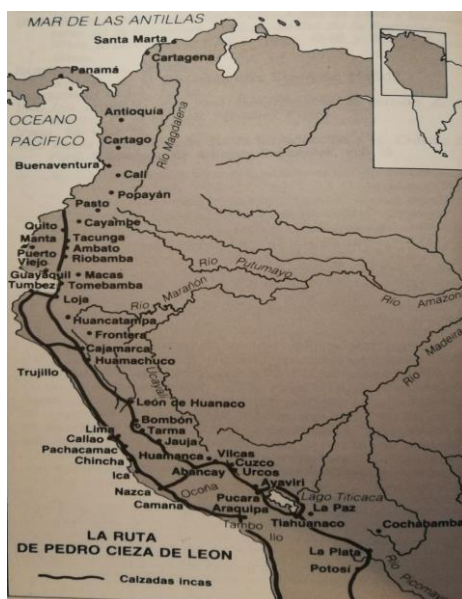
⁶ dt. Vorwort

⁷ dt. „ich war noch keine vollen dreizehn Jahre alt“

ingenio (...)“⁸ (Cieza de León 1984: 61) beschreibt, kann er doch als kultiviert und gebildet bezeichnet werden (vgl. Ballesteros 1984: 13). Darauf wird im folgenden Kapitel noch näher eingegangen.

Sicher ist, dass Pedro Cieza de León in Llerena, im Süden von Extremadura, geboren wurde. Seine Eltern sind bekannt, jedoch gibt es dort heute keine Nachfahren mehr (vgl. Sáenz de Santa María 1986: 9). Er ist durch seine Mutter Isabel de Cazalla Spross einer gut vernetzten Händlerfamilie, welche auch Kontakte bis in die Neue Welt hatte. Dieser Umstand und die Tatsache, dass 1534 Hernando Pizarro mit dem Lösegeld Atahualpas in Sevilla ankam, wirkten wohl bestärkend auf den jugendlichen Wunsch, die Neue Welt kennenzulernen (vgl. ebda. 1986: 11).

1535 reist er schließlich nach Südamerika, durch einen gelösten Fahrschein vom zweiten April desselben Jahres ist dies wahrscheinlich belegt. Diese Fahrt geht über Santo Domingo nach Cartagena. Eine später datierte Fahrt direkt nach Cartagena soll wohl nie angekommen sein und kann daher für Pedro Cieza de León ausgeschlossen werden (vgl. ebda. 1986: 11).



Grafik 2: Cieza de Leons Weg auf den Königsstraßen Perus

(Ballesteros 1984: 56)

1535 in Cartagena de Indias hört Cieza de León bald Geschichten über das sagenhafte Peru mit seinen großen Vorkommen an Reichtümern. Es sollte jedoch zwölf Jahre dauern, bevor er peruanischen Boden betritt (vgl. Ballesteros 1984: 15). In dieser Zeit schließt er sich verschiedenen Expeditionen an, unter anderem der von Jorge Robledo gebildeten, welcher zwischen 1539 und 1541 die heutigen kolumbianischen Städte Ansermo, Cartago und Santa Fe de Antioquia ge-

⁸ dt. „(...) mein geringes Wissen, (...) meine spärliche Gelehrtheit (...)“

gründet hat⁹. Bei den letzteren ist Cieza de León anwesend. Er entwickelt sich mit der Zeit zu einem *baquiano*¹⁰ und kannte sich nach fünf Jahren in der Neuen Welt genügend aus, um als ortskundig zu gelten. Bei einem Streit um Territorien zwischen Robledo und dem in der Region ebenso tätigen Alonso de Heredia wird Robledo gefangen genommen und zurück nach Spanien geschickt. Davor sendet er Cieza de León jedoch 1542 nach Panamá. Auf dem Weg zurück nach Panama gelangt Cieza de León nach Cali, wo er Sebastián de Belalcázar kennenlernt. Dieser hatte unter Francisco Pizarro gedient und 1534 die Stadt Quito gegründet¹¹. Im selben Jahr, als Cieza an der Niederschlagung eines Aufstandes von zwei Angehörigen aus Belalcázars Heer teilgenommen hat, erhält er eine kleine *encomienda*¹². Dieses Kolonialsystem funktionierte über die Übertragung von Tributen und Diensten einer bestimmten Anzahl von indigenen Familien an einen Konquistador. Dies galt als Anerkennung für eine gute Leistung, im Gegenzug verpflichtet sich der *encomendero* zum Schutz und zur Missionierung seiner „Anvertrauten“ sowie zur militärischen Verpflichtung gegenüber dem König (vgl. Contreras 2014: 71).

Im Jahr 1547 gelangt Cieza de León schließlich in den Norden von Peru. Er schließt sich Sebastián del Belalcázar an und gerät damit mitten in einen spanischen Bürgerkrieg gegen Gonzalo Pizarro, einen Bruder von Francisco Pizarro (vgl. Markham 2010: IX). Dabei tritt er in Kontakt mit dem spanischen Bischof Pedro de la Gasca, welcher zur Befriedung der Kolonien vom König geschickt worden ist. Cieza de León wird von ihm zum *cronista oficial de Indias*¹³ ernannt, dies ist jedoch nur durch den Chronisten Antonio de Herrera in einem Dokument von 1603 belegt (vgl. Ballesteros 1984: 18). Zwischen 1549 und 1550 bereist er schließlich die wichtigsten Regionen der neu eroberten Gebiete in Peru und gelangt bis nach Potosí.

1550 beschließt Cieza de León der Neuen Welt den Rücken zu kehren, im selben Jahr organisiert er von Lima aus vertraglich eine Heirat mit Isabel López, der Tochter eines Händlers, nach seiner Rückkehr. Über seine letzten Lebensjahre weiß man ebenso wie über seine Kindheit sehr wenig. Sicher ist, dass er im selben Jahr heiratet und durch seine Verdienste und die Familie seiner Frau wirtschaftlich gesichert leben kann. Circa 1552 wird Cieza de León schließlich beim Kronprinzen Philipp in Toledo vorstellig. Diesem hat er sein Werk gewidmet, welches 1553 ver-

⁹ vgl. <https://www.biografiasyvidas.com/biografia/r/robledo.htm> (17.11.2019)

¹⁰ dt. Ortskundiger s.v. ‚baquero‘ in:

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=baquiano&l=dees&in=&lf=de&qnac=> (17.11.2019)

¹¹ vgl. <https://www.britannica.com/place/Quito> (17.11.2019)

¹² dt. etwas Anvertrautes

¹³ dt. offizieller Chronist der Neuen Welt s.v. ‚las Indias‘ in: <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung/spanisch-deutsch/Indias> (17.11.2019)

öffentlich wird. Ein Jahr später stirbt Cieza de Leóns Frau, er selbst befindet sich ebenfalls in einem desolaten Gesundheitszustand und stirbt wenig später an einer unbekannten Krankheit. In seinem Testament hält Cieza de León fest, dass sein Werk erst fünfzehn Jahre nach seinem Tod veröffentlicht werden sollte, da er noch lebende Personen durch seine Erzählungen nicht belasten wolle (vgl. Kubler 1959: 529f.).

4. Gattung, Aufbau und Stil des ersten Teils der *Crónica del Perú*

4.1 *Historia* oder *crónica* – die Gattungsgeschichte seit dem Mittelalter

Die Chronik wird im Mittelalter als Überlieferungsform von zeitlich hintereinander folgendem Wissen¹⁴ verwendet, welche sich je nach Autor sehr unterschiedlich gestaltet. Sie wird als „(...) offene Formen verstanden, deren Überlieferung durch Veränderung von Inhalt, Form und Funktion gekennzeichnet war, variabel je nach der Intention des Rezipienten oder dessen Auftraggebers.“ (Droste 2000: 13). Schon im Mittelalter erschweren also die vielen verschiedenen Formen der Chronik eine genaue Definition. Dies soll sich auch in der frühen Neuzeit nicht ändern, hinzu kommen die unterschiedlichen Begrifflichkeiten (vgl. Stoll 1997: 67).

Zunächst muss unterschieden werden zwischen den Begriffen *historia* und *crónica*. Beide werden quasi seit dem frühen Mittelalter zumindest im deutschsprachigen Raum synonymisch verwendet (vgl. Knappe 1984: 102 f.), auch wenn die *crónica* „eine universalhistorische Darstellung der Weltgeschichte in chronologischer Abfolge“ (Stoll 1997: 66) ist, während die *historia* sich neben dem zeitlichen Aspekt auch auf die Philosophie sowie die Naturwissenschaften fokussiert. Cieza de León nannte sein Werk zwar *Crónica del Perú*, spricht im *Proemio* allerdings von *historia*: „Por esta causada de lo más importante de ello, muy poderoso señor, he hecho y compilado esta historia de lo que yo ví y traté (...).“ (Cieza de León, 2005: 9). Daraus kann man schließen, dass auch im spanischsprachigen Raum von einer synonymischen Verwendung ausgegangen werden kann (Stoll 1997: 67).

Trotz der synonymischen Verwendung schreibt Stoll aber, dass in der *historiografía indiana* sehr wohl zwischen den beiden Begriffen unterschieden wird. Die Bezeichnung *historia* wird eindeutig öfters verwendet, dies zeigt eine neue inhaltliche Ausrichtung in dieser Zeit. Der Fokus ist wie oben erwähnt, auf die Natur -und Sozialgeschichte der eroberten Gebiete gelegt. Die man-

¹⁴ s.v. ‚Chronik‘ in: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Chronik> (17.11.2019)

nigfaltigen Themen sind dabei das wichtigste Merkmal, diese lassen sich dann nach den örtlichen Gegebenheiten einteilen. Cieza de León beschreibt zu Beginn meistens die geographischen Eigenschaften, Flora und Fauna, danach eventuell noch die dort wohnende indigene Bevölkerung. Im Mutterland Spanien hingegen wird aus legitimistischen Gründen noch immer auf die Ereignisgeschichte fokussiert (Stoll 1997: 68f.).

4.2 Aufbau und Inhalt

Die *Crónica del Perú* ist eigentlich der erste von vier Teilen. Sie beginnt zunächst mit der *dedicatoria*¹⁵ an den zukünftigen spanischen König, Prinz Philipp von Spanien. Cieza de León beschreibt seine Tätigkeit nach der Ankunft in der neuen Welt folgendermaßen:

“(…) por por falta de escriptores que las refiriesen y de historiadores que las tratasen, habiendo yo pasado al Nuevo Mundo de Indias, donde en guerras y descubrimientos y poblaciones de pueblos he gastado lo más de mi tiempo sirviendo a su majestad, a que yo siempre he sido muy aficionado, determiné tomar esta empresa, de escribir las cosas del memorable y gran reino del Perú.” (Cieza de León 1984: 57f.)

Der Autor unterstreicht hier die Wichtigkeit seiner Arbeit, habe er doch aus Mangel an Schreibern sich selbst der Aufgabe angenommen, die dortigen Geschehnisse vor dem Vergessen zu bewahren und zu dokumentieren.

Im *Proemio* beginnt Cieza de León mit kurzen biographischen Details und seinem Wunsch, das Erlebte aufzuschreiben. Er führt nacheinander die folgenden Gründe für diesen Wunsch auf: zunächst, dass es seiner Meinung nach sonst niemanden gebe, der an den Orten, an denen er sich befinde, die Geschehnisse festhalte. Der zweite Grund sei die Tatsache, dass die indigene Bevölkerung vom Teufel besessen sei und diese davon befreit werden müsse. Kein anderes Volk außer den Spaniern sei dazu im Stande, weshalb sie von Gott dafür ausgewählt worden seien und kein anderes Land. Zuletzt nennt er noch das sich vergrößernde kastilische Reich, als dessen Teil er sich wahrnimmt, als Grund. Außerdem sollen auch die großen Taten der Spanier wiedergegeben werden, welche im Namen der kastilischen Krone vollbracht worden sein und zur Nachahmung anregen sollten.

¹⁵ dt. Widmung

Abschließend beschreibt Cieza de León die Aufteilung des gesamten Werkes in die vier Teile. Der erste Teil beschränkt sich in seinen Worten auf die „demarcación y división“¹⁶ (ebda. 63), also die Aufteilung Perus, die Gründung der neuen Städte und die Kultur der dortigen indigenen Bevölkerung.

Im zweiten Teil, *El Señorío de los Incas* bezieht er sich explizit auf die „yupangues“ (ebda. 63), die alten Könige Perus und ihr Leben und Wirken. Dieser Teil hat besonders ethnographisch eine wichtige Rolle, liefert er doch eine genaue Beschreibung des kulturellen Lebens, der sozialen Strukturen und der dörflichen Gegebenheiten und übertrifft damit alle Schilderungen seiner Zeitgenossen (vgl. Ballesteros 1984: 43).

Der dritte Teil beschäftigt sich ausschließlich mit der Eroberung und Entdeckung Perus, dies erkennt man auf den ersten Blick am Titel *Descubrimiento y conquista del Peru*. Dabei teilt sich der dritte Teil in verschiedene Themen: die Entdeckung, die Eroberung sowie die Entstehung der Kolonie unter den verschiedenen Konquistadoren wie Francisco Pizarro oder Gaspar de Espinosa. Das Aufeinandertreffen der Spanier mit Atahualpa und dessen verhängnisvolles Ende wird ausführlich beschrieben, stellt es doch einen Höhepunkt der spanischen Eroberungsgeschichte in Peru dar (vgl. Saenz de Santa María 1986: 16). Abgeschlossen wird dieser Teil der Chronik mit Erzählungen über die Expeditionen von Diego de Almagro nach Chile und die Reise von Pizarros Bruder Hernando im Dienste seines berühmten Bruders nach Spanien (ebda. 16f).

Im vierten und letzten Teil *Las Guerras civiles del Perú* beschreibt Pedro die Vorkommnisse der Bürgerkriege zwischen den Konquistadoren zwischen 1537 und 1548. Dieser Teil ist wiederum in fünf Bücher eingeteilt, welche nach den wichtigsten Kämpfen der Bürgerkriege benannt sind: Salinas, Chupas, Quito, Guarina und Jaquijaguana. (Cieza de León 1984: 64f.). Cieza beendet die *Crónica del Perú* mit zwei Kommentaren über die Zeit zwischen dem Ende der Bürgerkriege und der Rückkehr Pedro de la Gasca (dieser war zuvor von der spanischen Krone geschickt worden um die Kolonie zu befrieden).¹⁷

¹⁶ dt. Abgrenzung s.v. ‚demarcación‘ in:

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=demarcacion&l=dees&in=&lf=de&qnac=> (20.11.2019)

¹⁷ vgl. <https://historiaybiografias.com/guerras-civiles-conquistadores-peru/> (20.11.2019)

4.3 Stilistische Eigenschaften des ersten Teils der *Crónica del Perú*

Der erste Teil der *Crónica del Perú* zeigt Cieza de Leóns Absicht, möglichst deutlich zu beschreiben, was er sieht und erlebt. Pedro R. León beschreibt ihn als „(...) simple estructura y el estilo llano de la parte narrativa de la *Primera Parte*, corresponde a la intención de Cieza de informar, con la mayor claridad posible, acerca de las condiciones físicas y humanas en América.“¹⁸ (León 1973: 190). Er ist dabei nicht der einzige, der auf die Klarheit von Cieza de Leóns Formulierungen verweist; auch Ballesteros beschreibt dessen Sprache als ein „(...) castellano castizo, claro, rotundo, suelto, que no exige una segunda lectura en ningún momento, para ser entendido“¹⁹ (Ballesteros 2000: 25).

Trotz dieser Betonung der Einfachheit des Werkes lassen sich in Cieza de Leóns Text genügend literarische Stilmittel erkennen. In der *Primera Parte* sind sie jedoch noch nicht so häufig vorhanden wie in den anderen Teilen (vgl. Moore: 2010: 21). Er selbst bezeichnet seinen Text als „*desnuda de retórica*“ (Cieza de León 1984: 68). Die Verwendung von Stilmitteln lässt aber, wie im Kapitel seiner Biografie erwähnt, erahnen, dass Cieza de León durchaus gebildeter war, als er sich gab. Im Folgenden sollen nur einige Beispiele genannt werden, welche besonders im ersten Teil der *Crónica del Perú* eine wichtige Rolle spielen.

Als wichtiges Stilmittel nennt Moore (2010) *lo indecible*²⁰, dieses wurde seit der Antike verwendet, um Unbeschreibliches, für das zu wenig Platz und Zeit war, zu beschreiben. Nicht nur Cieza de León macht davon Gebrauch, auch Hernán Cortés verwendet es (vgl. Moore 2010: 21f.) Schon in der *Dedicatoria* findet sich *lo indecible*: „De todo esto hay tanto que decir, que a todo escriptor cansara en lo escribir.“²¹ (Cieza de León 1984: 58). Er deutet damit an, dass es so viel über das eroberte Land, die Menschen und die Kultur zu schreiben gäbe, es an dieser Stelle aber wohl keinen Platz findet. Ähnlich gestaltet sich die Verwendung von *pauca e multis*. Hier versucht Cieza de León Wiederholungen zu vermeiden: „Otras particularidades della se pudieran decir; mas, pareciéndome que basta lo dicho, pasaré adelante (...)“²² (Cieza de León 1984: 285). Zu diesem Zweck verwendet er oft die Ausdrücke *ya dichos* oder wie im letzten Beispiel *basta lo dicho*, um nicht zu ausschweifend zu werden.

¹⁸ dt. „(...) die simple Struktur und der einfache Stil des Erzählteils des Ersten Teils entspricht Cieza de Leóns Absicht, mit der größtmöglichen Klarheit die Zustände in Amerika zu beschreiben.“

¹⁹ dt. „(...) ein typisches, klares, abgerundetes, lockeres Spanisch welches, kein zweites Lesen benötigt um, verstanden zu werden.“

²⁰ dt. das Unsagbare

²¹ dt. „Es gäbe so viel darüber zu berichten, dass jeder Schreiber müde davon werden würde“

²² dt. „Viele andere Besonderheiten könnte man darüber berichten, mir erscheint aber, dass es reicht.“

Auch um vom Hauptthema des Werkes abzukommen, verwendet er *pauca e multis*, im folgenden Beispiel als Metapher: „Aquí dejaré el camino real por donde voy caminando, por dar noticia de los pueblos y regiones que hay en las comarcas de las ciudades Puerto Viejo y Guayaquil (...).“ (Cieza de León 1984: 211). *El camino real*²³ stellt dabei den eigentlichen roten Faden der Chronik dar, diesen verlässt er aber mit der Reise in angrenzende Gebiete zumindest für kurze Zeit (vgl. Moore 2010: 24).

Schließlich verwendet Cieza de León *pauca e multis* auch, um auf die anderen Teile seines Werkes zu verweisen und diese anzupreisen: „Y porque en la tercera parte he dicho ya tener escrito estos sucesos cumplidamente, pasaré adelante.“²⁴ (Cieza de León 1984: 228). Hier erzeugt Cieza de León Neugierde und Spannung, er beschreibt etwas, das man erst in einem späteren Werk lesen kann und will so den Leser motivieren, auch die anderen Teile zu lesen (vgl. Moore 2010: 25).

Obwohl Cieza de León *pauca e multis* in der *Primera Parte* oft auch als Paralipse verwendet und damit Themen beendet oder querverweist, weisen die anderen Teile einen anderen Stil auf. Zwar hat er sich darin ebenso der Brevitas verschrieben, nichtsdestotrotz sind seine Beschreibungen dann doch sehr detailliert. Dies fällt vor allem auf, wenn man ihn mit anderen Chronisten wie Bartolomé de las Casas vergleicht, welcher eher enzyklopädisch schreibt (vgl. Moore 2010: 26). Die *Antithese* verwendet Cieza de León häufig, um die unterschiedlichen Gegebenheiten zu beschreiben, sei es geographisch oder auf die Bevölkerung bezogen, wie „En esta provincia hay unos pueblos fríos y otros calientes, unos sitios sanos y otros enfermos, (...)“²⁵ (Cieza de León 1984: 108). Dabei werden jeweils Paarwörter mit der genauen gegensätzlichen Bedeutung verwendet, wie kalt/warm und gesund/krank. Oftmals formuliert er so längere Aufzählungen, diese werden dann durch eine rhetorische Frage unterbrochen. So zum Beispiel im Kapitel LXVI, als er den Ackerbau und die Produkte der Hochebenen beschreibt: „Pero ¿Para qué voy contando esto, pues se cree y tiene por ierto que se darán todas las frutas que de España sembraron?“ (ebda. 273f.). Hier fungiert die rhetorische Frage als Unterbrechung der langatmigen Beschreibung der Feldfrüchte.

²³ dt. der königliche Weg, in diesem Fall bezieht sich dies auf die von den Inkas erbaute Hauptstraße

²⁴ dt. „Und weil ich im dritten Teil ausreichend über diese Vorkommnisse berichte, werde ich nun weitermachen mit (...)“

²⁵ dt. „In dieser Provinz gibt es heiße und kalte Dörfer, gesunde und kranke Orte, (...)“

Das *Pathos* ist, wie bei vielen anderen Chronisten, ein sehr wichtiges Stilmittel. Cieza de León betont sehr ausdrücklich die lange Dauer und die großen Herausforderungen, welche die Spanier in der Neuen Welt erwarteten: „(...) donde le picó una de aquestas hormiags que digo, y le dio tan gran dolor que se le quitaba el sentido y se le hinchó mayor parte de la pierna (...)”²⁶ (ebda. 94). Die detaillierte Beschreibung dient ebenso der Verifizierung des Gesagten.

Auch für die Beschreibung der indigenen Bevölkerung bedient sich Cieza de León des *Pathos*, er setzt dabei verschiedene Formen des Verbes *llorar*²⁷ ein:

„Y cuando los señores morían, se juntaban los principales del valle y hacían grandes lloros, y muchas de las mujeres se cortaban los cabellos hasta quedar sin ninguno, y con atambores y flautas salían (...). (...) para provocar a llorar a los oyentes. Y habiendo llorado, hacian más sacrificios y supersticiones, teniendo en sus pláticas con el demonio.” (ebda. 267).

Diese verschiedenen Formen des Verbes soll die große Trauer der indigenen Bevölkerung hervorheben. Dieses Stilmittel geht wie viele andere auf die großen antiken Rhetoriker zurück. Cieza de León zeigt sich dieser Sprache durchaus mächtig, es ist sehr wahrscheinlich, dass er wie in seiner Biographie erwähnt, etwas Latein gelernt hatte. Auch verweist er an manchen Stellen auf namhafte antike Autoren, welche er aber wahrscheinlich nur vom Hörensagen kannte (vgl. Moore 2010: 20).

Die hier dargestellten Beispiele zeigen, dass Cieza de León in seinem Stil viele rhetorische Mittel verwendet. Er wusste die diversen Stilmittel zu verwenden und kann somit zu den fähigsten Schriftstellern, die über die Kolonisation schrieben, gezählt werden. Die Tropen und Topoi waren an sich nicht neu, jedoch verleihen sie seinem Werk die oben erwähnte Genauigkeit und Tiefe gegenüber anderen Autoren (ebda. 38).

²⁶ dt. „(...) wo ihn eine dieser Ameisen stach, und es löste so großen Schmerz aus dass der den Sinn verlor und sein ganzes Bein anschwell (...)“

²⁷ dt. weinen

5. Emotionen: Allgemeine Erläuterungen zum Begriff und seiner Verwendung

5.1 Emotion, Gefühl oder Affekt? Zu den Begrifflichkeiten rund um Emotionen

Emotionen werden oft nicht eindeutig von anderen Konzepten abgegrenzt, die sich mehrfach überschneidenden, semantischen Felder stoßen oft mit Aspekten von Emotionen zusammen. Die Wörter ‚Emotion‘ und ‚Gefühl‘ werden auch in der linguistischen Fachliteratur meist synonymisch verwendet (vgl. Schwarz-Friesel 2013: 139). Auch dort, wo nach einer differenzierten Verwendung verlangt wird, sind die Abgrenzungen sehr unterschiedlich gehalten (ebda. 139). So argumentiert Tischler (1993), dass Emotionen nur dann Gefühle sind, wenn sie als subjektives Erlebnis wahrgenommen werden. Wierzbicka unterscheidet hingegen durch die Verwendung der Begriffe *emotion*/Emotion (seelisches, körperliches und kognitives Empfinden) und *feeling*/Gefühl (rein seelisches Empfinden) (vgl. Wierzbicka 1999: 9). Diese Trennung von der kognitiven Ebene ist jedoch nicht mehr aktuell, wie im nachfolgenden Kapitel beschrieben wird. Schwarz-Friesel beschreibt Emotionen als „(...) komplexes, mehrdimensionales Kenntnis- und Bewertungssystem und Gefühl als subjektive, interne Erlebenskomponente einer Emotion (...)“. (Schwarz-Friesel 2013: 139). Dabei wird die Emotion als weitläufiger betrachtet als das Gefühl. Die beiden Begriffen sind also keine Synonyme, ebenso wenig wie die davon abgeleiteten Lexeme ‚emotional‘ (als Synonym für irrational²⁸) oder ‚gefühlvoll‘ (als Synonym von empfindungsvoll²⁹). Auch die zeitliche Dauer des jeweiligen Begriffs ist unterschiedlich, Gefühle sind quasi eine momentane Erscheinung, während Emotionen länger andauern (vgl. Ortner 2014: 17). Gänzlich muss der Begriff ‚Empfindung‘ abgegrenzt werden, sie ist eine körperlich wahrnehmbare Veränderung, welche von Emotion begleitet wird: Darunter fallen auch (Un)Lustgefühle, welche körperlich nicht lokalisierbar sind, dennoch aber eine Veränderung positiv oder negativ spürbar machen (vgl. Voss 2004: 13).

Als Affekt werden nach Voss „(...) besonders überwältigende Formen emotionaler Erregung (...)“ (ebda. 11) gesehen, auch hier wird der Begriff oft synonymisch verwendet. Hierbei handelt es sich jedoch um eine zeitlich kürzere Veränderung, oft verbunden mit gewalttätigen Handlungen.

²⁸ vgl. s.v. ‚emotional‘ in: <https://www.duden.de/suchen/dudenonline/emotional> (15.12.2019)

²⁹ vgl. s.v. ‚gefühlvoll‘ in: <https://www.duden.de/suchen/dudenonline/gef%C3%BChlvoll> (15.12.2019)

5.2 Definitionen von Emotion in der Psychologie

Emotionen zu definieren, ist insofern schwer, als sie ein subjektiver Gefühlszustand und nicht von außen beobachtbar sind. Durch Ausdrucksverhalten (Gestik, Mimik, Stimme) werden Emotionen aber für Außenstehende sicht- und beschreibbar (vgl. Battacchi et al. 1996: 15). Bis heute gibt es allerdings keine allgemeingültige Definition, seit der kognitiven Wende kann aber eine Konzeptualisierung beobachtet werden, denn die kognitivistische Komponente wird vermehrt miteinbezogen. Diese vollzog sich in den 60er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts. Man bewegte sich weg vom behavioristischen Paradigma hin zum kognitivistischen Paradigma. Kognition stellt „die Menge aller Strukturen und Prozesse menschlichen Wissens“ (Schwarz 1992: 14) dar, dies schließt die Bereiche der Wahrnehmungs-, Lern-, Sprach- und Gedächtnispsychologie mit ein und zeigt die Komplexität der geistigen Aktivität des Menschen. Den Gegensatz dazu bildet, wie schon erwähnt, das behavioristische Paradigma, welches davon ausgeht, dass der Mensch Wissen nur durch positive oder negative Verstärkung erlangen kann, indem Reize positiv oder negativ assoziiert werden³⁰. Im Folgenden sollen einige Definitionen vorgestellt werden, sie sind jedoch mit Sicherheit nicht vollständig.

Alleine die 1981 von Kleinginna und Kleinginna in einer Studie erfassten Definitionen sind über neunzig an der Zahl, sie wurden heruntergebrochen auf elf verschiedene Emotionen. Diese gehen von der *affektiven* Definition (Gefühle als Erregung und/oder Lust/Unlust) hin bis zur *skeptischen* Definition (Infragestellung des Emotionskonzepts) (vgl. Ortner 2014: 13).

Eine weitere Definitions Komponente, welche erst ab den 1980er Jahren hinzukommt, ist der sozial-konstruktivistische Ansatz, dabei wird Emotion als etwas sozial Erlerntes gesehen. Dieses Erlernte folgt bestimmten gesellschaftlichen Regeln (*display-* oder *feeling-rules*³¹), welche den Emotionsausdruck in einer bestimmten Situation bestimmen.

Battacchi beschreibt die Struktur von Emotion nach Reisenzeins Reaktionsmuster (1983) folgendermaßen:

1. Physiologische Reaktion: Aktivierung des autonomen Nervensystems, des endokrinen und des Immunsystems, welche zu charakteristischen, physiologischen Reaktionen führt (Veränderung z.B. der Herzschlag- und Atemfrequenz, des Blut-

³⁰ vgl. <http://www.lernpsychologie.net/lerntheorien/behaviorismus> (20.12.2019)

³¹ vgl. s.v. ‚display rules‘ in: <https://m.portal.hogrefe.com/dorsch/display-rules/> (20.12.2019)

drucks, der elektrischen Hautleitfähigkeit), die zum Teil vom empfindenden Subjekt und vom äußeren Beobachter wahrnehmbar sind.

2. Tonische Haltungsreaktionen: An- oder Entspannung des Körpers in seiner Gesamtheit (Wallon1949)
3. Instrumentelle motorische Reaktionen (z.B. beißen, schlagen, fliegen).
4. Expressive motorische Reaktionen: Mimik, Gestik, Vokalisation (z.B. Schreie, Seufzer), paralinguistische Indizes (z.B. Sprechpausen usw.)
5. Expressive sprachliche Reaktion: stilistische Redevariante der von einer Emotion eingenommenen Person (z.B. Verwendung von Mundartausdrücken)
6. Subjektive Erfahrungskomponente, das heißt, die Empfindung (...), welche nur beschrieben werden kann, indem man auf das verweist, was jeder von uns empfindet (...) (Battacchi :1996 21f.).

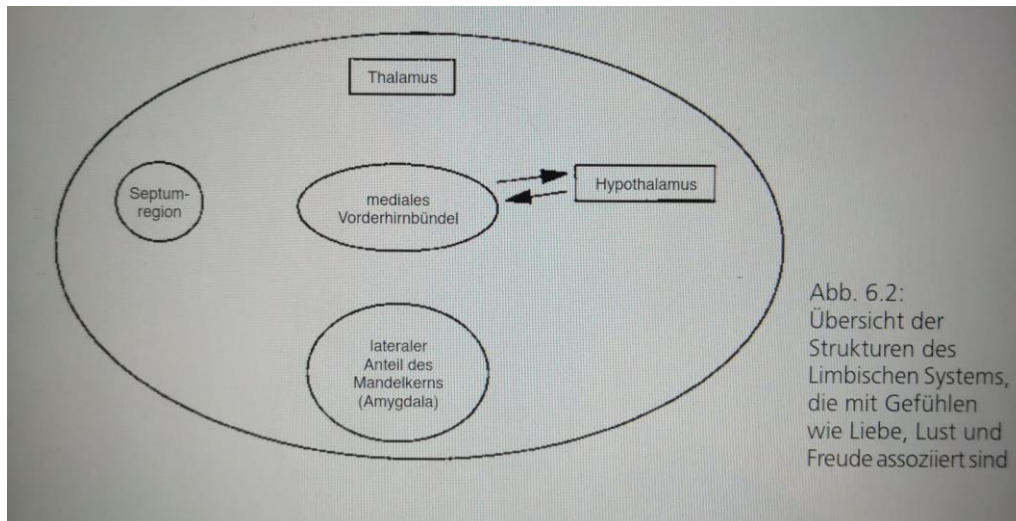
Diese Reaktionen können als angenehm und unangenehm empfunden werden, Emotionen liegen immer Erfahrungen zu Grunde. Diese können in Beziehung miteinander stehen, müssen es aber nicht zwingend (ebda. 23).

Die Funktionen von Emotionen sind genauso mannigfaltig wie ihre Struktur. Sie reichen von der Handlungssteuerung (Auslösung von Handlung auf mentaler Ebene) über die intersubjektive Mitteilungsfunktion (emotionaler Umstand wird an die Außenstehenden zwar mittgeteilt, aber nicht direkt kommuniziert) bis hin zur Erfahrungs- und Gefühlsdimension, welche direkt über den emotionalen Umstand informiert. Dabei tritt die sprachliche Funktion von Emotion in den Vordergrund, welche im folgenden Kapitel behandelt wird.

Anhand der hier aufgezählten Definitionsversuche lässt sich klar erkennen, dass man Emotion nicht einfach in einem Aspekt festhalten kann. Vielmehr ist Emotion ein Zusammenspiel von verschiedenen Faktoren, welche durch einen Reiz ausgelöst werden (ebda. 28). Sie bewegen etwas im Menschen, sie treten plötzlich durch eine Veränderung ein, diese kann von körperlicher Natur sein oder bezogen auf Objekte, die jeweilige Situation und Einstellung einer Person (vgl. Oatley 2004: 3f.).

5.3 Die menschlichen Emotionen aus Sicht der Psychologie

Emotionen entstehen im Gehirn, dafür verantwortlich ist das sogenannte Limbische System. Es ist verantwortlich für affektives Verhalten und Sexualität, die verschiedenen Teile stehen im Austausch miteinander und sind für die positiven und negativen Emotionen verantwortlich³²:



Grafik 2: Das Limbische System (Hülshoff 2012: 107)

Die sogenannten fundamentalen Emotionen nach Izard (1971) gelten als angeboren, sie sind bei jedem Menschen gleich, ganz egal, welcher sozialen und geographischen Herkunft (vgl. Izard 1994: 23). Darunter fallen Interesse-Erregung, Vergnügen-Freude, Überraschung-Schreck, Kummer-Schmerz, Ekel-Geringschätzung, Zorn-Wut, Scham-Erniedrigung und Furcht-Entsetzen (vgl. ebda. 24). Sie können durch neue Erfahrungen geändert werden, dies kann sich in unterschiedlicher Mimik und Gestik, aber auch in sprachlichen Äußerungen widerspiegeln. Auch von Geburt an blinde Menschen äußern Emotionen gleichermaßen, erst mit zunehmendem Alter verändert sich dies aufgrund mangelnder Übung. Im Folgenden sollen sie kurz erläutert werden: Interesse-Erregung ist die häufigste Emotion des Menschen, sie ist zu jeder Zeit im Bewusstsein vorhanden. Meistens steuert das Interesse in Kombination mit einer anderen Emotion Kognition, Wahrnehmung und Handeln. Davon ausgenommen sind negative Emotionen und eine sogenannte Triebspannung (beispielsweise der Kampf ums Überleben) (vgl. ebda. 268). Gordon Allport (1958) schreibt, dass persönliches Wachstum nur durch gewisse Spannung und Erregung erfolgen kann. Der Mensch hat also eine Grundveranlagung dafür, weit entfernte Ziele erreichen zu wollen, sie zu untersuchen und zu erkunden, dabei spielt die motivale Interesse-Erregung eine große Rolle (vgl. Allport 1958: 63f.) Vor allem bei kreativen Tätigkeiten tritt diese Emotion in Aktion, Handlungsfreiheit wird gefördert und positive Motivation gebildet. Dies ist vor allem für

³² vgl. <https://www.dasgehirn.info/grundlagen/anatomie/das-limbische-system> (20.12.2019).

die Entwicklung von verschiedenen Fertigkeiten wichtig, darf jedoch nicht mit dem sogenannten Orientierungsreflex verwechselt werden. Dabei handelt es sich um Reflexe, die durch Berührung, auditive oder visuelle Stimuli aktiviert werden, zum Beispiel die Reaktion auf einen hellen Gegenstand und das Hinwenden zu diesem (vgl. Izard 1994: 244 f.). Die Entwicklung von Sozialverhalten ist maßgeblich von Interesse-Erregung geprägt, sie hilft, verschiedene Beziehungen (zum Beispiel sexueller Natur) aufzubauen, und fungiert, wenn nötig, als Verstärker des Überlebenstriebs. Auch die Entwicklung von perzeptivem Lernen und kognitivem Wissen wird durch Interesse-Erregung bekräftigt, dies geschieht seit dem frühen Kindesalter. Denken, Lernen und Handeln sind nur durch diese Emotion möglich (ebda. 270).

Freude entsteht als emotives Produkt von gewissen menschlichen Handlungen, dies kann vom Ausleben seiner Sexualität bis zu einer Tasse heißen Tees alles beinhalten. Diese Prozesse erstellen das Empfinden von Freude, sie sind jedoch nicht der Prozess des Freuens selbst. Freude kann also nicht gezielt herbeigerufen werden, sie entsteht bei den eben beschriebenen Handlungen. Besonders wichtig ist Freude für die Persönlichkeitsentwicklung; Selbstverwirklichung im Besonderen und das Gefühl von Geliebtwerden durch andere hat dabei eine übergeordnete Rolle. Ebenso wie bei der Interesse-Erregung ermöglicht die Freude zwischenmenschliche Beziehungen und fördert die Bereitschaft zu diesen. Nicht gleichzusetzen ist Freude mit Lustgefühlen, auch wenn sie eng miteinander verbunden sind (vgl. Hülshoff 2012: 106).

Überraschung-Schreck entsteht durch stärkere neurale Stimuli, also ein außerkörperliches unerwartetes Ereignis. Die Empfindung von Überraschung-Schreck dauert meist nur eine kurze Zeit an, kognitive Prozesse finden währenddessen kaum statt. Generell werden Überraschungen eher als positiv gesehen und Schreck nicht so unangenehm empfunden wie beispielsweise die Emotionen Zorn oder Trauer. Auch wenn Überraschung-Schreck wohl die am kürzesten andauernde Emotion ist, hat sie eine wichtige Funktion: die Vorbereitung auf eine neue Situation und sie kann den Unterschied zwischen Überleben und Tod ausmachen. Die Veränderung des emotionalen Zustands bedeutet, eine gezielte Handlung hervorzurufen, die nach der Empfindung stattfindet, beispielsweise das rasche Auf-die-Bremse-Steigen. Falsche Sozialisation kann dazu führen, dass Menschen unangemessen auf neue Situationen reagieren, dem eilt ein Überschuss an positiven oder negativen Überraschungen voraus (vgl. Izard 1994: 213ff.).

Wie andere Emotionen auch, kann Kummer-Schmerz sowohl körperlich als auch geistig gefühlt werden, die Körperhaltung spielt eine große Rolle (gebückte Haltung). Im Vergleich zu Überra-

sung-Schreck ist Kummer-Schmerz eine länger anhaltende Emotion (ausgenommen sind Trennungsängste bei Kindern, die meist kurz und heftig auftreten), die schwerste Form davon äußert sich als Depression. Das Verhältnis der täglichen Körperfunktionen gerät dabei durcheinander, Hormonabläufe und der Stoffwechsel verlaufen nicht mehr synchron. Es besteht eine enge Verbindung zwischen Kummer-Schmerz und den Hormonen Noradrenalin und Serotonin. Antidepressiva oder andere Medikamente werden verwendet, um diese wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Das Zeitempfinden in diesem emotionalen Zustand ist ebenso gestört, es wird ein Stillstand empfunden, der jegliche Hoffnung auf Änderungen erdrückt. Wenn in der Kindheit früh das sich in der Entwicklung befindliche Urvertrauen gestört wird, kann es später vermehrt zu starken Überreaktionen von Kummer-Schmerz kommen. Dies ist auf Vernachlässigung jeglicher Art (psychisch, körperlich etc.) zurückzuführen, sie kann zu Depressionen, dem erschwerten Aufbau von Beziehungen oder auch Entwicklungsstörungen führen (vgl. Hülshoff 2012: 87ff.). Ekel-Geringschätzung ist nicht zu verwechseln mit Zorn, dieser wird noch eigenständig beleuchtet. Ekel-Geringschätzung tritt im täglichen Leben oft gemeinsam auf, es werden oft beide Emotionen in Kombination mit Geringschätzung ausgelöst. Sie stehen in enger Beziehung zu Feindseligkeit und Aggression. Ekel hängt primär mit dem Verlangen, sich von etwas zu lösen, zusammen, in Kombination mit Wut kann dies unter Umständen gefährlich sein. Zorn beinhaltet oft eine reaktionäre Komponente, wie einen Wutanfall, der dann in Kombination mit Aggression in eine körperliche Tätlichkeit münden kann. Auch Ekel vor sich selbst, also Selbstablehnung, kann für Depressionen charakteristisch sein und ist eng verbunden mit dem Kummer-Schmerz. Geringschätzung entsteht in dieser Kombination oft aus einem Überlegenheitsgefühl heraus, welches zu mehr Mut bei Situationsbewältigung verhilft. Geringschätzung alleine wird auch als kühle Emotion angesehen, im Gegensatz dazu steht die heiße Zorn-Wut (rotes Gesicht, Hitze). Die Emotion wird dabei oft durch Attribute wie Kaltblütigkeit ergänzt, das distanzierte und abwertende Verhalten ist ihr Ausdruck (vgl. Izard 1994: 369 ff.).

Die Emotion Zorn-Wut kann nachverfolgt werden bis in die Anfänge der menschlichen Entstehungsgeschichte. Schon die Vorfahren des Menschen dürften ähnliche Gemütszustände gehabt haben, diese traten oft in Verbindung mit Aggressionen auf. Zorn-Wut ist jedoch nicht immer mit Aggression verbunden, sie lässt sich bis zu einem gewissen Grad steuern und bearbeiten und ist eine Verhaltensweise, um eigene Interessen gegenüber anderen zu vertreten (vgl. Hülshoff 2012: 150 f.). Zorn-Wut entsteht bei psychischer und physischer Restriktion einer angestrebten Handlung, es entstehen durchaus Impulse, die aber nicht mit Aggression gleichzusetzen sind. Die Funktion von Zorn-Mut ist für Menschen im Überlebenskampf nützlich, wird aber mittlerweile

eher negativ angesehen. Bei Verbalisierung dient Zorn-Wut meist dem Erhalt der eigenen Integrität (vgl. Izard 1994: 110).

Scham-Erniedrigung ist eine der am wenigsten erforschten Emotionen, sie psychisch zu beschreiben, gestaltet sich als schwierig. Wenn ein Mensch Scham empfindet, tritt plötzlich ein Bewusstsein um das Selbst ein. Etwas, das bisher nur im Inneren vorhanden war, kommt ans Tageslicht und ruft die Emotion hervor. Dabei erscheint dem Menschen das Selbst als „(...) klein, hilflos, emotional verletzt. Es wird als dumm, albern, fehl am Platze empfunden.“ (Izard 1994: 437). Scham setzt ein gewisses Maß an (sozialem) Vorwissen voraus, zum Beispiel das Bewusstsein von Fehlverhalten oder auch Intimität fallen darunter. Diese Erkenntnis löst Scham aus, es wird eher als sehr unangenehm empfunden, zumal oft eine Entblößung vor einem anderen Individuum stattfindet. Scham ist eng an Schuldgefühle gebunden, hier steht jedoch das Nichteinhalten von Regeln im Vordergrund (vgl. Hülshoff 2012: 169f.). Obwohl Scham-Erniedrigung eine eigene Dimension darstellt, könnte sie nicht ausgelöst werden durch vorher aktives Interesse oder Vergnügen-Freude. Diese beiden Emotionen werden nach Tomkins jedoch durch die Reduktion von neuraler Aktivität durch Scham-Erniedrigung abgelöst, ein anderer kognitiver Prozess hat eingesetzt. Erniedrigung kann in Kombination mit Scham durch Geringschätzung ausgelöst werden. Dabei hat die eigene Wahrnehmung eine wichtige Rolle, sie kann als dumm oder nicht situationsgemäß angesehen werden; sie wird meist durch Tadel, Hohn und Kritik hervorgerufen (vgl. Izard 1994: 440ff.).

Furcht-Entsetzen lässt sich in zwei Kategorien einteilen: Realangst und Existenzangst. Die Realangst ist fast bei jedem Wirbeltier vorhanden, sie bringt einen zur Flucht vor Gefahren. Sie setzt Kräfte frei und dient als Warnsystem. Der Mensch besitzt jedoch auch die Existenzangst, sie bezieht sich auf das Leben selbst, die Angst vor Wertverlusten des Selbst spielt dabei eine große Rolle. Die Wahrnehmung von Zukunft ist dabei ein Spezifikum des Menschen, welches andere Wirbeltiere nicht besitzen, und ermöglicht so erst überhaupt die Existenzangst. Auch die körperlichen Symptome bei Angst-Entsetzen sind zweigeteilt; einerseits veranlasst uns Angst zur Flucht, der Körper wird durch verschiedene Reaktionen darauf vorbereitet, andererseits kann sie sich auch in Schreckstarre umwandeln, welche im schlimmsten Fall in einer Ohnmacht endet (vgl. Hülshoff 2012: 59f.).

5.4 Die Beziehung von Emotion und Sprache

“Emotionen bestimmen einen Großteil unserer Bewusstseinszustände wie Denk- und Handlungsprozesse und spiegeln sich in allen Bereichen menschlicher Existenz Erfahrung wider.“ (Schwarz- Friesel 2013: 1). So beschreibt Monika Schwarz-Friesel den existenziellen Wert von Emotionen für das menschliche Dasein. Nichtsdestotrotz wurde dieser wichtige Teil aus jeglichen Sprach- und Kognitionswissenschaften lange Zeit ausgelassen und eher stiefmütterlich behandelt (vgl. Schwarz-Friesel 2013: 1). Vor der in den letzten Jahren einkehrenden Wende (siehe Kapitel Definitionen von Emotion in der Psychologie) hin zur Miteinbeziehung von Emotionen ging man davon aus, dass Sprache und Kognition nicht von Emotionen beeinflusst werden und getrennt voneinander passieren. Emotionen sind mittlerweile aber fest verankert in heutigen Kognitionstheorien, es steht weniger die negative Perzeption von Emotionen in kognitiven Prozessen im Vordergrund, sondern der positive Effekt von Emotionalität.

Im Folgenden werden die Aspekte Kognition und Sprache sowie Emotionalität in Text und Satz bearbeitet, diese sind die wohl wichtigsten Aspekte für die spätere, emotionslinguistische Analyse.

5.4.1 Emotion und Kognition (nach Neisser 1974)³³

Zunächst muss man auf die Verbindung zwischen Emotion und Kognition eingehen. Die zwei Systeme werden mittlerweile als untrennbar angesehen, kognitive Prozesse sind kaum frei von Emotionen (vgl. Battacchi 1996: 31). Physiologisch ist die Verbindung unbestreitbar. Emotionale und kognitive Prozesse entstehen in den gleichen Gehirnregionen, mehrere Wissenschaftler bestätigten dies schon in den 1980er und 1990er Jahren. Die lang verwendete Theorie, dass sich emotionale oder räumliche Prozesse nur in der rechten Hirnhälfte, sprachliche und logisch-assoziative Prozesse nur in der linken abspielen, ist somit widerlegt (ebda. 33).

Eine andere Position legt in Hinblick auf die Verortung in den Gehirnhälften Joseph E. LeDoux (1989) vor. Er vertritt dabei die Meinung, dass Emotionen und Kognition in zwei verschiedenen nervlichen Systemen vor sich gehen. Das sogenannte Thalamus-Amygdalae-System (der Thalamus³⁴ ist ein Teil des Zwischengehirns, welches er mit der Gehirnrinde verbindet; die

³³ Neisser sieht Kognition als Menge aller Prozesse, die Information verarbeiten (vgl. Neisser 1974: 19)

³⁴ Vgl. https://www.dasgehirn.info/glossar?search_letter=t&item=thalamus-dorsalis (26.12.2019)

Amygdala³⁵ wird auch Mandelkernkomplex bezeichnet und ist Teil des limbischen Systems und für die Emotionen verantwortlich³⁶) ist dabei vor allem in den ersten Lebensabschnitten eines Menschen wichtig, es werden Ereignisse automatisch und unwillkürlich verarbeitet. Mit fortschreitendem Alter ändert sich dies, es erfolgt ein größeres Zusammenspiel mit dem zweiten System, dem Amygdalae-Neokortex-Pathway (der Neokortex ist Teil der Großhirnrinde und bildet einen Teil des Gedächtnisses³⁷) (vgl. LeDoux 1989: 267f.).

Auch über die zeitliche Abfolge von Kognition und Emotion besteht eine seit den 1980er Jahren andauernde Uneinigkeit, sie gipfelte in der Emotions-Kognitions-Debatte zwischen den amerikanischen Psychologen Robert B. Zajonc und Richard S. Lazarus. Zajonc betrachtet Emotion und Kognition als zwei voneinander unabhängige Prozesse, Emotionen können ohne Kognition ausgelöst werden. Seiner Meinung nach muss sich zwischen der Bildung einer Emotion im Gehirn bis zum Ausdruck dieser keine Verbindung zur Kognition bilden. Lazarus hingegen sieht ein „Primat der Kognition in der Emotionsreaktion“ (Battacchi 1996: 35) und führt den kognitiven Prozess als Kern der Emotionsreaktion an. Emotionen sind folglich ein Erzeugnis des kognitiven Prozesses (vgl. ebda. 35). Beiden Theorien geht eine sensorische Wahrnehmung vor der Emotion voraus, jedoch würden im Fall Lazarus Emotionsprozesse erst nach dem Kognitionsprozess ablaufen.

Die hier kurz vorgestellten Theorien zeigen die lange Tradition der dualistischen Sicht des Menschen. Diese spielt im Alltag der Menschen heute noch eine große Rolle, die Wissenschaft hat diesen Dualismus auch nach der kognitiven Wende beibehalten (vgl. Schwarz-Friesel 2013: 91). Denken und Fühlen wurden als zwei zu trennende Komponenten behandelt, in der neueren Forschung wird versucht dem entgegenzuwirken. Emotion und Kognition weisen, abgesehen von den bereits erwähnten physiologischen Komponenten, auch andere Gemeinsamkeiten auf:

„Beide lassen sich als Kenntnissysteme, die intern im Menschen verankert sind, beschreiben, beide sind mehrdimensional strukturiert, beide weisen verschiedene Prozessebenen (von automatisch ablaufenden Prozessen bis bewusst erfahrbaren und reflektierten Vorgängen) auf.“ (Schwarz- Friesel 2013: 97)

Abschließend kann man sagen, dass trotz der sehr dualistischen Verwendung der beiden Systeme Emotion und Kognition nicht voneinander trennbar sind. Nichtsdestotrotz sind Gedanken eher

³⁵ Vgl. <https://www.dasgehirn.info/grundlagen/anatomie/die-amygdala> (26.12. 2019)

³⁷ Vgl. <https://www.dasgehirn.info/grundlagen/anatomie/der-cortex> (26.12.2019)

kontrollierbar und bewusst erfahrbar und einteilbar in verschiedene sprachliche Kategorien. Hin- gegen sind Emotionen eigentlich nur durch Vorhandensein oder Abwesenheit erfassbar. Dies wiederum führt auch zu einer bewussten Wahrnehmung, diese lässt sich jedoch nicht in sprachli- che Kategorien einteilen (vgl. ebda. 99).

5.4.2 Sprache als kognitiver Prozess

Sprache an sich ist nicht leicht zu definieren, sie wird als „humanspezifisches, genetisch deter- miniertes, neuronal präsentierte (...) Kenntnis- und Regelsystem“ (Schwarz-Friesel 2013: 18) gesehen, das der menschlichen Kognition zugeordnet wird.

Ebenso ist Sprache die Basis für die Interaktion des Menschen mit seiner Umwelt, die Fähigkeit zur Sprache ermöglicht uns Sprachaktivität. Eine wichtige Funktion ist also auch das Verstehen- Können der sprachlichen Aktivitäten andere Menschen. Nicht-sprachliche, innerliche Dinge können so formuliert werden, die Verbindung von Geist und Körper kann durch Sprache darge- stellt werden (vgl. Dietrich 2007: 25).

Die Funktion von Sprache ist, grob ausgedrückt, ein Werkzeug, um bestimmte Handlungen sprachlich vornehmen zu können. Es handelt sich um eine bewusst ausgeführte Handlung mit einem bestimmten Ziel. Diese kann zwischen einer positiven Aktion (z.B. jemanden beglück- wünschen) und einer negativen Aktion (z.B. jemanden beleidigen) liegen.

Nach Bühler (1934) hat Sprache drei Funktionen: Sie fungiert als ‚Symbol‘, um Dinge darzustel- len (Darstellungsfunktion), als ‚Symptom‘ des Ausdrucks von inneren Zuständen (Ausdrucks- funktion) und als ‚Signal‘ an einen Hörer (Appellfunktion). Bühler nimmt hier Bezug auf Aristote- les‘ Anschauung, dass Sprache die Welt abbilde; dies wird jedoch durch die Verbindung der Sprache zum Inneren des Menschen in Frage gestellt (vgl. Battacchi 1996: 53).

Die wichtigsten Definitionen der Funktion von Sprache lieferten zunächst Roman Jakobson (1960) und später Michael Halliday. Sie schreiben der Sprache fünf verschiedene Funktionen zu: die referentielle/informative (äquivalent zur Darstellungsfunktion von Bühler), die konati- ve/regulatorische (Vermittlung von emotionalen Zuständen des Sprechers), die pathi- sche/interaktionale (soziale Beziehungen sind das Ziel von Sprache) und die poeti- sche/imaginative (Verwendung von Sprache für ästhetische Zwecke wie Traum, Spiel oder Fik-

tion) (vgl. ebda. 54). Wichtigstes Faktum ist bei den beiden Ansätzen jedenfalls, dass die Sprache mehrere verschiedene Funktionen hat, die Untersuchungen in dieser Arbeit beschränken sich jedoch auf die Fähigkeit, Emotionen ausdrücken zu können.

Beim Sprachprozess werden bestimmte grammatische und semantische Regeln je nach Sprache eingehalten (vgl. Searle 1969: 29). Dies sind jedoch nicht die einzigen Richtwerte, an denen man Sprache bemessen kann, denn jeder sprachlichen Handlung liegt eine Funktion (Illokution) und eine beabsichtigte Wirkung (Perlokution) zu Grunde. Das Beherrschen dieser Regeln ist jedoch nicht ausreichend, um miteinander kommunizieren zu können, da Sprache auch einen sozialen Faktor aufweist. Ein Sprechakt gestaltet sich normalerweise als zwischenmenschliche Handlung, die Gesprächskompetenz ist ein durch Sozialisation angelerntes Werkzeug. Es hilft dem Menschen, situationsangemessen sprechen und verstehen zu können (vgl. Schwarz- Friesel 2013: 23). Illokution und Perlokution können dabei voneinander abweichen, das Gesagte muss nicht unbedingt dasselbe Ziel verfolgen. Diese Situation wird dann als indirekter Sprechakt bezeichnet, dabei sagt der Sprecher etwas und meint aber etwas anderes. Die verwendete Illokution ist aber nicht die in Wirklichkeit beabsichtigte Aussage (vgl. ebda. 24).

5.5 Der sprachliche Ausdruck von Emotionen

Sprache kann Emotionen lexikalisch, syntaktisch oder textuell ausdrücken. Wörter sind dabei die wichtigsten lexikalischen Emotionsvermittler, sie ermöglichen durch ihre Symbolik die Möglichkeit, etwas zu beschreiben, das nicht anwesend ist. Das Ausdruckssymbol kann entweder phonologisch oder graphemisch repräsentieren, der Inhalt lässt sich durch die Semantik hinzufügen. Das Wort ‚Baum‘ beispielsweise kann mittels des semantischen Feldes bestehend aus ‚Pflanze/Stamm/Äste‘ erfasst werden (vgl. ebda. 134f.). Hier wird zurückgegriffen auf das sogenannte mentale Lexikon, es handelt sich hierbei schlicht um das Wissen der sprachlichen Einheiten im Langzeitgedächtnis. Die Psycholinguistik beschäftigt sich hierbei mit der Frage, ob eine lexikalische Einheit als kognitive Einheit Teil des Sprachwissens ist und wie diese beschaffen ist. Diese Einheiten sind wiederum in Lemmata³⁸ (nichtlautlich) und Lexeme³⁹ (lautlich) gegliedert. (vgl. Dietrich 2007: 29f.). Des Weiteren beinhaltet das mentale Lexikon eine graphematische Information zu den Lemmata, diese steht getrennt von der lautlichen. Die Tatsache, dass jeder ohne Scheib- und Lesefähigkeit sprechen oder hören kann, unterstreicht diese Trennung, welche andererseits nichts über den Aufbau und die Tiefe des mentalen Lexikons eines Men-

³⁸ Lemmata sind Wörterbucheinträge (vgl. Kabatek et al. 2011: 140)

³⁹ Lexeme sind lexikalische Einheiten, welche eine Bedeutung haben (vgl. Kabatek et al. 2011: 43)

schen aussagt (vgl. ebda. 35). Im sogenannten semiotischen Dreieck nach Odgen/Richards (1923) besitzt jeder Eintrag im mentalen Lexikon eine Grundbenennung (Denotation), diese steht in Verbindung mit der Extension (der Anzahl der Referenzen, auf welche die lexikalische Einheit zutrifft) und dem bereits erwähnten Lautbild. Das Zusammenspiel dieser drei Kräfte ermöglicht es schließlich, alle Wörter, welche im mentalen Lexikon vorhanden sind, nach außen hin anzuwenden, beispielsweise im Falle des Wortes ‚Baum‘ es auf alle Typen von Bäumen anzuwenden und diese zu identifizieren (vgl. Kabatek et al. 2011: 125f.).

Prinzipiell sind die unterschiedlichen Bedeutungen im mentalen Lexikon vernetzt, so auch die Emotionen. Sie bilden ein Netz mit Subkategorien wie zum Beispiel die Basisemotion ‚Freude‘, die Wörter ‚Zufriedenheit‘, ‚Glück‘, ‚Freude‘ etc. bilden dabei das emotionssemantische Feld. Diese Kategorisierung lässt sich bei allen Basisemotionen beobachten. Auch in der Textproduktion werden sie nicht isoliert verwendet, sondern finden sich in größeren syntaktischen Einheiten (vgl. Schwarz-Friesel 2013: 137).

5.5.1 Emotionalisierung im Text

Emotionen beeinflussen die mündliche Sprache sehr stark, sei es durch die richtige Anwendung der Regeln oder auch die Stimmlage. Der Einfluss ist in der schriftlichen Sprachproduktion jedoch nicht ausreichend erforscht. Textproduktion wird oft als eher rationale Tätigkeit behandelt, auch können Emotionen im Text nicht direkt ausgedrückt werden (vgl. Fiehler 1990: 25). Es muss stark unterschieden werden zwischen Emotionen, die beim Lesen und die beim Verfassen von Texten entstehen. Beide stehen in einer einflussnehmenden Beziehung zueinander, allerdings sind letztere nur durch Expressivität erkenntlich (vgl. Fries 2009: 29). Das Emotionspotenzial ist also unabhängig von der Emotionalisierung.

Beim Lesen eines Textes entsteht beim Leser automatisch ein Textweltmodell, dieses beinhaltet alle Konzepte des Textes und erfasst auch den Textproduzenten. Durch die Verbalisierung von Konzepten entsteht eine bestimmte mentale Repräsentation, welche oftmals Perspektivierung als Ziel hat. Der Textproduzent versieht den Text explizit oder implizit mit seinem Blickwinkel. Eine Bewertung des Textes erfolgt dann durch bestimmte explizite Attribute, dies können beispielsweise pejorative Nomen, Adjektive und Verben sein. Auch eine implizite Bewertung ist möglich, ein Beispiel dafür wären Sätze, welche scheinbare Gegensätzlichkeiten beinhalten. Dabei handelt es sich um gezielte Aktivierung gewisser Gefühle, diese werden zuvor durch bestimmte Eigenschaften im Text hervorgerufen (vgl. Schwarz-Friesel 2013: 214). Es gibt ver-

schiedene Formen, um Emotionen hervorzurufen. Es erfolgen jedenfalls emotive Konnotationen, die individuell sind und durch den Textrezipienten bestimmt werden. Henrike F. Alfes beschreibt diese nach Stankiewicz (1989) wie folgt: plötzliche Pausen/Textunterbrechungen, Wort-Verniedlichungen (rufen gewisse Emotionen hervor, beispielsweise das Wort „Mami“), Interjektionen (emotionale Ausdrücke wie „oh!“), phonologische Veränderungen (tumm statt dumm), Analogien zu körperlichen Empfindungen („ein steifes Lächeln“), Situationsstereotype („es hämmerte gegen die Tür“) und Verbildlichungen/Metaphern („er war kreideweiß“) (vgl. Alfes 1995: 102 f.).

Der Textrezipient hat eine aktive Rolle, es erfolgt ein Wechselspiel aus Stimulierung durch den Text – also bottom up, und das bereits vorhandene Wissen – also top down. Das mentale Lexikon sowie das eigene Wissen werden aktiviert, das Verstehen des Textes passiert in allen Richtungen, auch Emotionen tragen zum Verstehensprozess bei (vgl. ebda. 103f.). Es werden Empathie, also das eigene Mitgefühl, und Identifikation, also das eigene (Mit-)Erleben des Textes, hervorgerufen: „One of the most remarkable capacities is our ability to adopt the point of view of other persons.“ (Turner 1991: 74). Massenmedien beispielsweise greifen oft auf diese Beziehung zwischen Leser und der Textwelt zurück, die Informationsvermittlung tritt in den Hintergrund. Unterstützt wird dieser Emotionalisierungsprozess oft von Bildern, diese gelten als deutungsöffnen, was aber eigentlich nicht ganz korrekt ist, da auch der Fotograf eine eigene Perspektive im Bild erfasst (vgl. Westphal 2016: 109).

Die Emotionalisierung hängt wie erwähnt, nicht nur von der Absicht des Textproduzenten ab, sondern auch von der vorgefundenen Situation sowie dem Wissen und den Interessen des Rezipienten. Auch wenn eine Emotionalisierung durch den Text beabsichtigt ist, muss diese nicht unbedingt eintreten.

Emotionen können, wie bereits erwähnt, explizit und implizit ausgedrückt werden. Expliziter Ausdruck bedeutet, dass Emotionen direkt durch emotionsbezeichnende Lexeme benannt werden. Bei implizitem Ausdruck werden sie hingegen durch emotionsausdrückende Lexeme vermittelt oder durch „Zustands-, Verhaltens- oder Handlungsbeschreibungen“ (Schwarz-Friesel 2013: 222) dargestellt. Der Leser muss hierbei selbst die Verbindung herstellen, um den emotionalen Zustand zu verstehen. Dies erfolgt über das mentale Lexikon; es bewirkt, dass die Kohärenz des Textes bestehen bleibt.

In der Literatur sind Emotionen ein wichtiger Bestandteil, sie gelten als „zentrales Bestimmungsmerkmal“ (Schwarz-Friesel 2013: 220). Zur literarischen Rezeption gibt es zahlreiche Forschungsmodelle, welche versuchen, die Frage nach „Verstehbarkeit des Verstehensprozesses“ (Alfes 1995: 131) zu beantworten. Man bewegt sich weg von der Rezeptionsforschung hin zur Textverstehensforschung. Der wechselseitige Einfluss von Leser und Text wird anhand von Reiz-Reaktionsmodellen gelesen, problematisch ist dabei der Fokus auf die Textgattung. Sie wird oft als Indikator für den Einfluss gesehen, jedoch wird die kognitive Bearbeitung nur durch sie initiiert und nicht gesteuert (vgl. ebda. 133).

Trotz dieser wichtigen Rolle ist die Emotionskomponente auch bei der Beforschung von Sprachverstehen wenig beachtet, obwohl sie Teil des Sprachwissens und somit am Textverstehen maßgeblich beteiligt ist (vgl. ebda. 104).

6. Die Methode der Textanalyse mit dem Fokus auf emotionslinguistischer Textanalyse nach Heike Ortner

6.1 Die linguistische Textanalyse

Die linguistische Textanalyse erfasst einen Text in grammatikalischer und thematischer Hinsicht sowie anhand seiner Funktion und versucht, durch die Analyse dieser Punkte den Text verständlich zu machen. Dabei kommt die Textlinguistik als Wissenschaft zu Hilfe. Ihre Aufgabe ist es, den Zustand des Textes systematisch zu beschreiben und die Bedeutung dem Textrezipienten deutlich zu machen (vgl. Brinker 2010: 9).

Für die Analyse der Textstruktur ist zunächst der Satz die Hauptstruktur des Textes; es muss bestimmt werden, was ein Satz ist. In geschriebener Sprache endet ein Satz mit dem Setzen eines Zeichens, der sogenannten Interpunktion (vgl. Glinz 1975: 26f.). Dieses Zeichen am Ende des Satzes vermittelt dem Rezipienten zwar die Gliederung des Textes durch den Produzenten, hat jedoch keine Aussage darüber, was genau ein Satz ist. Kabatek und Pusch definieren den Satz als „(...) größte unabhängige, nicht untergeordnete syntaktische Einheit eines Sprachsystems.“ (Kabatek 2011: 100). Es ist festzuhalten, dass es bis heute keine einheitliche Definition von Sätzen gibt, daher werden Texte meist in Segmente eingeteilt. Die Unterscheidung von Ausdrucks- und Inhaltssätzen (der Inhalt eines Satzes nennt sich Proposition) ist maßgeblich für die spätere grammatische Analyse (vgl. Brinker 2010: 22f.).

Die Textkohärenz bezeichnet den inhaltlichen Zusammenhang des Textes. Dabei werden textimmanente (ein wiederaufgenommener Ausdruck wird in Beziehung zum Ausgangsausdruck im Text gestellt), sprachimmanente (der Ausgangsausdruck findet sich als Synonym oder Ähnliches wieder) und sprachtranszendente (der Ausgangsausdruck wird durch sein semantisches Feld wiederholt) Bezeichnungsgleichheiten analysiert (= Referenzidentität) (vgl. ebda. 26f.).

Auch das Thema bildet einen Teil der Textstruktur, es spiegelt den roten Faden eines Textes wider. Das Wort ‚Thema‘ wird häufig sehr Alltagssprachlich gebraucht, man kann vom Textinhalt sprechen. Als Textthema wird allerdings meist nur der Inhalt eines Segments bezeichnet, welches durch eine Paraphrase wiedergegeben wird. Um das Textthema erfassen zu können, ist primär ein Bezug zur Funktion des Textes herzustellen, der als Wurzel des Textes gilt. Innerhalb der Textanalyse herrscht eine sogenannte Themenhierarchie vor, es wird unterschieden zwischen Haupt- und Nebenthemen. Das Hauptthema muss zum einen dem Ableitbarkeitsprinzip unterstellt sein, es soll gegenüber anderen Themen im Text am stärksten erkennbar sein. Zum anderen muss das Kompatibilitätsprinzip erfüllt werden; dieses sichert die schon erwähnte Verbindung zur Textfunktion, mit der das Hauptthema zusammenpassen muss (vgl. ebda. 49ff.).

Abschließend muss noch die kommunikative Funktion eines Textes analysiert werden. Dabei soll der Fokus auf die Bedeutung durch den Produzenten und den Rezipienten gelegt werden. Die Textfunktion wird anhand der Kommunikationsintention abgeleitet, diese wiederum kann anhand ihrer Dominanz im Text abgeleitet werden. Die sprachlichen und kontextuellen Mittel (also Struktur und Thema) dienen ebenso als Hinweise auf die Funktion. Die Funktion eines Textes kann dann entweder in die Informationsfunktion, die Appellfunktion, die Obligationsfunktion, die Kontaktfunktion oder die Deklarationsfunktion eingeteilt werden. Die hier vorgestellten Analyseabschnitte sollen nicht getrennt voneinander behandelt werden, denn ein Text erschließt sich in all seinen Facetten erst durch die entstandenen Verbindungen zwischen Textstruktur und Textfunktion (vgl. ebda. 119)

6.2 Die emotionslinguistische Textanalyse nach Heike Ortner (2014)

Es ist wichtig, festzuhalten, dass die emotionslinguistische Textanalyse nicht darauf abzielt, die Emotionalisierung des Textrezipienten wiederzugeben (vgl. Ortner 2014: 315).

Oftmals wird die Emotion bei der linguistischen Textanalyse nicht in den Vordergrund gestellt, obwohl sie mit den gängigen Analysemethoden erfassbar ist (vgl. ebda.: 328). In ihrem Werk schlägt Ortner also die sogenannte emotionslinguistische Textanalyse vor, welche nicht eine komplette Beurteilung des Textes als Ziel hat. Viel eher soll die emotive Struktur eines Textes anhand von Emotionsmarkern beurteilt werden. Diese Emotionsmarker werden zunächst herausgefiltert und danach kategorisiert (textgrammatisch/semantisch/pragmatisch) in die aus der linguistischen Textanalyse bekannten Ansätze. So werden die gefilterten, emotiven sprachlichen Mittel bestimmt, sie können verschieden groß sein (ebda. 331).

Die Emotivität kann in den verschiedenen Ebenen des Textes in unterschiedlichen Einheiten auftreten. Dies können einzelne Sätze, Absätze oder auch ganze Kapitel sein. Somit muss die emotionslinguistische Textanalyse diese Einheiten abteilen und kategorisieren. Das Ergebnis kann durchaus einen Nullwert ergeben, das heißt, es liegt keine Emotivität vor (vgl. ebda. 333).

Die emotionslinguistische Textanalyse begibt sich auf die Mikroebene des Textes. Ortner hält jedoch fest, dass dies nicht immer nötig ist und man durchaus je nach Text und Sinnhaftigkeit Analyseteile ausstreichen kann (vgl. ebda. 333).

6.2.1 Die verschiedenen Schritte der emotionslinguistischen Textanalyse

Ortner beschreibt in neun Schritten ihre emotionslinguistische Textanalyse, sie sollen im Folgenden kurz dargestellt werden (vgl. Ortner 2014: 333ff.) Im ersten Schritt soll ein Gesamteindruck verschafft werden, es soll eine Orientierung erfolgen. Auffälligkeiten, eventuelle Emotionsthemen und Ausdrücke sollen bewertet werden. Dabei wird keinen genaueren Formalia gefolgt, diese erste Evaluierung kann auch vom Ergebnis der Textanalyse divergieren.

Der zweite Schritt beinhaltet die Zerteilung des Textes in seine kleinsten textgrammatischen, -thematischen und -pragmatischen Einheiten. Diese Einheiten können sich an die Textstruktur halten (Sätze, Absätze, Kapitel etc.), eine Teilung sollte unbedingt dem beabsichtigten Sinn des Textes folgen. Haupt- und Nebensatz werden als kleinste Einheiten betrachtet und jeweils für

sich analysiert. Wichtig ist dabei laut Ortner das Vorhandensein eines Subjekts und eines Prädikats, um Emotion transportieren und formulieren zu können.

Im dritten Schritt erfolgt die Kategorisierung, diese beinhaltet sowohl textlinguistische Komponenten als auch emotionslinguistische. Es wird unterteilt in „allgemeine Satzstruktur, Person, Tempus und Wiederaufnahmestrukturen (...)“ (ebda. 337). Im Hinblick auf die Emotionskategorien werden folgende verwendet: Satzmodus, Genus verbi, Affirmation und Negation, Person und Tempus; sie werden weithin als eher emotionstragend angesehen. Auch die Unterscheidung der emotionalen Einstellung nach Fries (1994) in emotiv/evaluativ, epistemisch/doxastisch und volitiv/intentional soll vorgenommen werden (vgl. ebda. 338-339). Schließlich soll noch das prinzipielle Vorhandensein der bereits erwähnten Indizien überprüft werden. Ortner stellt dabei die Frage, ob Indizien für sprachliche Emotivität vorliegen, die Antworten können „Ja“ (wird weiterverfolgt) und „Nein“ (wird mit 0 bewertet) sein (vgl. ebda. 339).

Bei der sogenannten Re-Kategorisierung im vierten Schritt sollen die kleineren Einheiten nochmals einander gegenübergestellt werden. Im Idealfall werden diese dann in größere Einheiten mit Überschneidungen zusammengefügt, die übergreifenden Charakteristika sollen aufgezeigt werden. Die sprachlichen Indizien für Emotion werden in ihre möglichen Einheiten gegliedert, diese können beispielsweise thematisch oder kausal zusammenhängen. Für den zu analysierenden Text sind folgende Überkategorien von Bedeutung: Emotion, Zuschreibung von Emotionen und emotive Bewertung von Person/Ereignis/Sachverhalt (vgl. ebda. 349).

Die Quantifizierung ist der fünfte Schritt, hier wird der Emotionsgehalt prozentuell gemessen, die Frage, wie viele der analysierten Textsegmente Emotionsgehalt aufweisen, soll beantwortet werden.

Der vorletzte Schritt beinhaltet die Beantwortung der qualitativen Fragen. Die Hauptfrage gilt den vorhandenen Emotionen: Wie werden diese sprachlich wiedergegeben? Auch soll geklärt werden, ob es vom Produzenten beabsichtigte Emotivität gibt, ob beschriebenes Verhalten und Ausdruck sprachlich zur Geltung kommen. Die körperlichen Aspekte von Emotionalität sollen ebenfalls überprüft werden, wenn sie sprachlich vorhanden sind. Auf semantischer Ebene werden Wiederholungen von Wörtern aus dem gleichen semantischen Feld aufgezeigt. Zuletzt soll auch die Emotionalisierung des Textes besprochen und geklärt werden, ob diese vorliegt. Diese Fragen werden mit den direkten Textbeispielen beantwortet.

Schließlich erfolgt die Darstellung des Ergebnisses. Dabei werden zuerst die Ergebnisse in den kleinsten Einheiten präsentiert, danach die größeren Einheiten so wie in Schritt 4.

Im achten Schritt sollte ein Vergleich der gewählten Textanalyse erfolgen, dieser wird in der Diplomarbeit jedoch nicht weiter nachverfolgt.

7. Emotionslinguistische Textanalyse der Beschreibungen Kapitel I-X

Das Hauptkriterium, nach welchem die Textsegmente ausgesucht wurden, ist die sprachliche Erfassung/Beschreibung von indigener Bevölkerung und der Umgang der spanischen Eroberer mit dieser. Pedro Cieza de León ist vielfach mit ebendieser in Verbindung gekommen, hat mit Mitgliedern selbst gesprochen oder Erzählungen über sie gehört. Es wird also untersucht, ob in diesen Formulierungen Emotionen Cieza de Leons erkennbar sind. Diese Segmente der Kapitel I bis X sollen nun nach den oben angeführten Kriterien analysiert werden, um herauszufinden, ob und welche Emotionen Cieza de Leóns sprachlich vermittelt werden. Die Schritte 1 bis 3 werden in einer Tabelle festgehalten, die Schritte 4-6 werden textlich erfasst. Die hier verwendeten Kategorien sind im Vergleich zu Ortners Gesamtanalyse stark dezimiert, aufgrund der Länge der Chronik würde eine ausführlichere Analyse über mehrere Kapitel keinen Sinn machen.

7.1 Kapitel I

7.1.1 1. Segment

„(1) Cuya voluntad,(1a) así a los ya dichos Reyes Católicos como de su majestad,(1b) ha sido y es que gran cuidado se tuviese de la conversión de las gentes de todas aquellas provincias y reinos,(1c) porque este es su principal intento;(2) y que los gobernadores,(2a) capitanes y descubridores,(2b) con celo de cristianidad,(2c) les hiciesen el tratamiento que como a prójimos se debía;(3) y puesto que la voluntad de su majestad está es y fué,(3a) algunos de los gobernadores y capitanes lo miraron siniestramente,(3b) haciendo a los indios⁴⁰ muchas vejaciones y males, (3c) y los indios por defenderse, (3f) se ponían en armas y mataron a muchos cristiano y algunos capitanes.(4) Lo cual fué la causa

⁴⁰ Cieza de León verwendet die Bezeichnung *indios* für indigene Völker, auf Deutsch würde das wortwörtlich Indianer oder Wilder heißen. Heutzutage wird *indios* als Schimpfwort betrachtet, man verwendet es, um jemanden als wild und unkultiviert dazustellen.

que estos indios padecieron crueles tormentos, (4a) quemándolos y dándoles otras recias muertes.” (Cieza de León 1984: 70)

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen; Thema: Konvertierung und Umgang mit indigener Bevölkerung durch Eroberer
2. Texteinheiten	15
3. Kategorisierung	
Personen	Karl V., <i>Reyes Católicos</i> , verschiedene Eroberer, indigene Bevölkerung
Genus verbi	Aktiv
Kohäsion	Indigene Bevölkerung wird zuerst mit <i>gentes</i> benannt, dann mit <i>indios</i> ; <i>gobernadores</i> und <i>capitanes</i> werden zweimal erwähnt
Kohärenz	Zuerst Konversion als Hauptthema, dann die Behandlung der indigenen Bevölkerung durch die Spanier
Evaluativ/emotiv	- /2c,3b,
Epistemisch/doxastisch	4/-
Volitiv/intentional	-/3c, 3f,
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja: 2c, 3a, 3b,4, 4a Nein: 1, 1a, 1c, 2-2b, 3,3c, 3f Fraglich: 1b, 3a

Cieza de León beschreibt, wie schlecht manche spanischen Eroberer die indigene Bevölkerung behandelt haben, obwohl der König nur die Missionierung zum richtigen Glauben vorgesehen hat. Zunächst stellt er in den Raum, dass man die indigene Bevölkerung nach dem biblischen Gesetz der Nächstenliebe behandeln soll, dies wird unterstrichen durch das Nomen *prójimos*⁴¹ in Einheit 2c. Er hält fest, dass die Konquistadoren auch nach diesem Prinzip gehandelt hatten, lediglich einige haben sich dagegen verwehrt.

⁴¹ dt. Mitmensch s.v. in: <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=pr%C3%B3jimo&l=dees&in=&lf=de&qnac=> (28.12.2019)

Bei Einheit 3a wird durch das konjugierte Verb das Adverb *siniestramente*⁴² auf die Sicht der Konquistadoren verwiesen, auf die danach folgende Beschreibung der Behandlung der indigenen Bevölkerung lässt sich so ein Rückschluss ziehen. In 3b wird die Behandlung durch die Spanier explizit durch die Nomen *vejaciones*⁴³ und *males*⁴⁴ dargestellt, ihre Übersetzung lässt auf die Emotivität schließen. Das Verb *padecieron*⁴⁵ beschreibt den emotionalen und körperlichen Zustand, den die indigene Bevölkerung auf Grund der *crueles tormentos*⁴⁶ aushalten musste. Dies wird in 4a durch die Beschreibung des Todes durch *quemandoles*⁴⁷, *recias muertas*⁴⁸ unterstrichen und weist auf andere grausame Tötungsmethoden der Spanier hin. In diesem Segment wird zwar das emotionale und körperliche Erleben der indigenen Bevölkerung beschrieben, die semantischen Felder der Behandlung durch die Spanier lässt aber auf die Emotion Cieza de Leóns schließen. Zwar verwendet er keine explizit emotiven Lexeme, die semantischen Felder der Wörter Schikane/Belästigung, erleiden, Folter et cetera lassen auf ein großes Gefühl der Moral Cieza de Leóns gegenüber der indigenen Bevölkerung schließen. Insgesamt beträgt das Verhältnis von emotiven Einheiten zu nichtemotiven Einheiten 5:9. Die semantischen Felder sind eher dem negativen emotionalen Spektrum zuzuweisen, die Beschreibung der Todesursachen der indigenen Bevölkerung ruft Emotionalität hervor (beispielsweise Mitgefühl, Bestürzung ob der Gräueltaten).

7.1.2 2. Segment

„(1) Pues sabiendo su majestad de los daños que los indios recibían,(1a) siendo informado dello y de lo que convenía al servicio de Dios y suyo y a la buena gobernación de aquestas partes,(1b) ha tenido por bien de poner visorreyes y adiencais, con presidentes y oidores;(1c) con lo cual los inidios parece han

⁴² dt. böse, maliziös s.v. in: <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=siniestramente&l=dees&in=&lf=de&qnac=> (28.12.2019)

⁴³ dt. Schikane, Belästigung s.v. in:

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=defenderse&l=dees&in=&lf=de&qnac=> (28.12.2019)

⁴⁴ dt. Schaden, Unrecht s.v. in: <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=mal&l=dees&in=es&lf=es&qnac=> (28.12.2019)

⁴⁵ dt. erleiden s.v. in: <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=padecer&l=dees&in=es&lf=es&qnac=> (28.12.2019)

⁴⁶ dt. grausame Folter s.v. in: <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=tormento&l=dees&in=es&lf=es&qnac=> (28.12.2019)

⁴⁷ dt. verbrennen

⁴⁸ dt. schwerer Tod s.v. in: <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=recia&l=dees&in=es&lf=es&qnac=> (28.12.2019)

resucitado y cesado sus males.(2) De manera que ningún español,(2a) por muy alto que sea,(2b) les osa hacer agravio.” (ebda. 71).

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thema: Der Einsatz von Institutionen, welcher die Misshandlung von Indigenen verhindert
2. Texteinheiten	7
3. Kategorisierung	
Personen	Karl V., indigene Bevölkerung, verschiedene Institutionen, der Spanier als Sammelbegriff
Genus verbi	Aktiv
Kohäsion	Durchgehende Verwendung der Bezeichnung <i>indios</i> , die eingesetzten politischen Institutionen stehen für ‚die Spanier‘
Kohärenz	Keine Auffälligkeiten
Evaluativ/emotiv	1c/-
Epistemisch/doxastisch	1,1a,1b/
Volitiv/intentional	2b/2
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja: 1,2b Nein: 1a,1b,1c,2,2a Fraglich: -

Die sprachliche Emotion in Einheit 1 wird durch das Nomen *los daños*⁴⁹ ausgedrückt (emotionsbezeichnend), es handelt sich jedoch um eine Emotionsthematisierung. Der (körperliche) Schaden, der der indigenen Bevölkerung zugefügt wurde, gründet in der Emotion Zorn-Wut mit der Komponente Aggression (siehe Kapitel 5.3), Cieza de León ist sich der Intensität dieser Handlungen bewusst und beschreibt sie. Durch das Nomen *agravio*⁵⁰ in 2b betont Cieza de León nochmals das falsche Verhalten, dies weist abermals auf sein morali-

⁴⁹ dt. Schaden oder Verletzung s.v. in:

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=dano&l=dees&in=es&lf=es&qnac=> (28.12.2019)

⁵⁰ dt. Unrecht s.v. in: <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=agravio&l=dees&in=es&lf=es&qnac=> (2.12.2019)

sches Bewusstsein hin. Das wertende Verb *osa*⁵¹ drückt seine Hoffnung (Fundamentalemotion Interesse-Erregung) aus, dass solche Übergriffe durch die Spanier nicht mehr vorkommen würden. Die emotiven und nichtemotiven Einheiten stehen im Verhältnis 2:5 zueinander. Die Emotionalisierung des Segments lässt sich durch die Wörter *daño* und die ganze Einheit 2 erkennen, sie ruft im Rezipienten beispielsweise Hoffnung auf eine Situationsverbesserung der indigenen Bevölkerung hervor.

7.1.3 3. Segment

„(1) Porque,(1a) demás de los obispos,(1b) religiosos,(1c) clérigos y frailes que con tino su majestad provee, (1d) muy suficientes para enseñar a los indios la doctrina de la santa fe y administración de los santos sacramentos, (1e) en estas audiencias hay varones doctos y de gran cristianidad que castigan a aquellos que a los indios hacen fuerza y maltratamiento y demasía alguna.” (ebda. 71)

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thema: Verteidigung der indigenen Bevölkerung durch Anhänger der Kirche
2. Texteinheiten	6
3. Kategorisierung	
Personen	Verschiedene Anhänger der katholischen Kirche, Karl V., indigene Bevölkerung
Genus verbi	Aktiv
Kohäsion	<i>Indios</i> wird als Bezeichnung für indigene Bevölkerung verwendet; die religionsbezogenen Ämter werden zuerst konkret benannt (<i>obispo</i> , <i>clérigo</i> , etc.) und dann als <i>varones doctos y de gran cristianidad</i>
Kohärenz	Keine Auffälligkeiten
Evaluativ/emotiv	1-1c,1e/-
Epistemisch/doxastisch	-/1d
Volitiv/intentional	1/-
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja: -

⁵¹ dt. etwas wagen s.v. in: <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung/spanisch-deutsch/osar> (28.12.2019)

	Nein: 1-1e Fraglich: -
--	---------------------------

In diesem Segment lassen sich keine Emotionen Cieza de Leóns gegenüber der indigenen Bevölkerung erkennen, das Thema ist auf die christlichen Verteidiger der indigenen Bevölkerung konzentriert.

7.2 Kapitel II

7.2.1 1. Segment

„(1) En el término desta ciudad hay poca gente de los naturales, (1a) porque todos se han consumido por malos tratamientos que recibieron de los españoles y (1b) con enfermedades que tuvieron.” (ebda. 74)

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thema: Vertreibung der indigenen Bevölkerung
2. Texteinheiten	3
3. Kategorisierung	
Personen	Indigene Bevölkerung, die Spanier
Genus verbi	Aktiv, Vorgangspassiv
Kohäsion	Verwendung der Bezeichnung <i>naturales</i> für die indigene Bevölkerung
Kohärenz	Keine Auffälligkeiten
Evaluativ/emotiv	1/-
Epistemisch/doxastisch	1b/-
Volitiv/intenional	1a/-
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja: 1a Nein: 1,1b Fraglich: -

Cieza de León verwendet hier in Einheit 1 den Ausdruck *naturales*⁵² für die indigene Bevölkerung, er verweist damit explizit auf ihre Ortsansässigkeit. Durch den Verweis auf ihren Lebensraum, *el término*⁵³, zeigt er den Stellenwert der indigenen Bevölkerung innerhalb der neu gegründeten spanischen Städte. Die Verwendung des Verbes *consumido*⁵⁴ im Passiv zeigt die Nähe, die Cieza de León zum Erzählten hat. Auch die Verwendung des Adjektivs *malos*⁵⁵, welches sich auf *tratamientos*⁵⁶ bezieht, lässt abermals die Empathie-Emotion Moral in Erscheinung treten. Die emotiven und nichtemotiven Einheiten stehen im Verhältnis 1:2, die Emotionalisierung des Rezipienten erfolgt durch die abermals detaillierte Beschreibung der Vernichtung von indigener Bevölkerung (beispielsweise Schock ob der Rigorosität der Vernichtung von indigener Bevölkerung).

7.3 Kapitel III

7.3.1 1. Segment

„(...) (1) pues estos reinos y provincias fueron ganadas y descubiertas en tiempo del cristianismo y (1a) gran Carlos semper Augusto, (1b) emperador de los romanos, rey y señor nuestro, (1c) el cual tanto cuidado ha tenido y tiene de la conversión destes indios.” (ebda. 76)

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thema: Eroberung der Neuen Welt und ihr Ziel, die Missionierung der indigenen Bevölkerung zum christlichen Glauben
2. Texteinheiten	5
3. Kategorisierung	
Personen	Karl V., ein “Wir” (die Spanier oder auch die Menschen im spanischen Königreich), indigene Bevölkerung
Genus verbi	Aktiv, Vorgangspassiv

⁵² Man kann den Begriff mit Ortsansässige übersetzen, zwar finden sich in Pons, DDLE und Leo keine wortwörtlichen Übersetzungen, es besteht aber eindeutig eine Konnotation mit der Herkunft, in diesem Fall ist das die beschriebene Stadt Panamá.

⁵³ dt. in etwa der Stadtrand, die Stadtgrenze s.v. in:

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=t%C3%A9rmino&l=dees&in=&lf=es&qnac=> (30.12.2019)

⁵⁴ dt. auslöschen s.v. in: <https://dle.rae.es/consumir?m=form> (30.12.2019)

⁵⁵ dt. schlecht

⁵⁶ dt. Behandlung

Kohäsion	<i>Indios</i> wird als Bezeichnung für indigene Bevölkerung verwendet
Kohärenz	Keine Auffälligkeiten
Evaluativ/emotiv	1,1b/
Epistemisch/doxastisch	1c/-
Volitiv/intentional	-/-
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja: - Nein: 1-1c Fraglich: -

Aufgrund der Länge des Satzes beginnt die Einteilung in Einheiten diesmal erst im thematisch wichtigen Teil, welcher Bezug auf indigene Bevölkerung nimmt. In diesem Segment lassen sich keine Emotionen erkennen. Cieza de León beschreibt lediglich das Ziel Karls V., die indigene Bevölkerung zum christlichen Glauben zu konvertieren.

7.3.2 2. Segment

„(1) Salen a la costa muchos rios grades,(1a) y entre ellos el mayor y más poderoso es el río de San Juan, (1b) el cual es poblado de gentes bárbaras, (1c) y tienen las casas armadas en grandes horconas a manera de barbacoas o talbados, (1d) y allí viven muchos moradores, (1e) por ser los canelles o casas largas y muy anchas. (2) Son muy riquísimos estos indios de oro, (2a) y la tierra que tienen muy fértil, (2b) y los ríos llevan abundancia deste metal;” (ebda. 78)

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thema: Beschreibung der Umgebung sowie der am Fluss ansässigen indigenen Bevölkerung
2. Texteinheiten	9
3. Kategorisierung	
Personen	Indigene Bevölkerung
Genus verbi	Aktiv, Vorgangspassiv
Kohäsion	<i>Gentes bárbaras</i> wird als Bezeichnung der indigenen Bevölkerung verwendet

Kohärenz	Im ersten Teil wird der Fluss San Juan beschrieben, plötzlich aber auf die indigene Bevölkerung an seinem Ufer umgeschwenkt
Evaluativ/emotiv	1,1a/1b
Epistemisch/doxastisch	1c-2b/-
Volitiv/intentional	-/-
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja: 1b,1c,1e,2, Nein: 1,1a,1d,2a,2b Fraglich: -

Die Bezeichnung *gentes bárbaras*⁵⁷ in der Einheit 1b geht auf die Römer zurück, diese bezeichneten die Völker nördlich des Limes als ebendiese. Das semantische Feld des Adjektivs ‚barbarisch‘ ist groß, prinzipiell zeigt es Cieza de Leons Furcht (fundamentale Emotion Furcht-Entsetzen) gegenüber diesen Flussbewohnern. Es bezeichnet etwas Wildes, das man schlecht einschätzen kann und ist deshalb potenziell gefährlich für das Selbst. In der Einheit 1c werden die Häuser dieses Volkes genauer beschrieben, mit dem Adjektiv *armado*⁵⁸ und *grande*⁵⁹ bezieht sich Cieza de León in der darauffolgenden Einheit 1e auf ihre massive Pfahlbauweise (vgl. Ballesteros 1984: 78). Die detaillierte Beschreibung lässt auf Bewunderung (Fundamentalemotion Interesse-Erregung) seinerseits schließen, so auch in Einheit 2. Das Verhältnis von emotiven und nichtemotiven Einheiten beträgt 4:5. Die Emotionalisierung des Rezipienten beginnt schon in der ersten Einheit, die Beschreibung der Umwelt mit „mächtigen“ Attributen kann Staunen auslösen. Die Beschreibung der indigenen Bevölkerung kann auch hier Ehrfurcht vor der Bauweise, aber auch den handwerklichen Fähigkeiten hervorrufen.

7.4 Kapitel IV

7.4.1 1. Segment

„(1) Al noreste del río de Tumbez está una ilsa,(1a) que terná de contorno más de diez leguas y ha sido riquísima y muy poblada;(2) tanto, que competían los naturales con los de Tumbez y con otros de la Tierra Firme,(2a) y se dieron entre unos y otros muchas batallas

⁵⁷ dt. barbarische Völker

⁵⁸ dt. bewaffnet, aber auch gestärkt durch metallische Vorrichtung s.v. in: <https://dle.rae.es/armado?m=form> (30.12.2019)

⁵⁹ dt. groß

y hubo grandes guerras;(3) y con el tiempo,(3a) y con la que tuvieron con los españoles,(3b) han venido en gran disminución.” (Cieza de León 1984: 81)

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thema: Auseinandersetzungen um Ressourcen innerhalb der indigenen Bevölkerung bis zum Eintreffen der Spanier
2. Texteinheiten	7
3. Kategorisierung	
Personen	Indigene Bevölkerung, die Spanier
Genus verbi	Aktiv, Vorgangspassiv
Kohäsion	Bezeichnung <i>naturales</i> für indigene Bevölkerung
Kohärenz	Zunächst geographische Beschreibung der Insel, dann Sprung auf die indigene Bevölkerung
Evaluativ/emotiv	-/ 2a
Epistemisch/doxastisch	1, 1a,2,2b-3b/-
Volitiv/intentional	-/-
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja: 2,2a Nein: 1,1a,3.3a,3b Fraglich: -

Einheit 2 beschreibt zunächst die geographischen Standorte der indigenen Bevölkerung, die sich um die Ressourcen der Insel bei Tumbes streitet. Die reichen Vorkommen auf der Insel dürften wohl weithin bekannt sein, da sich die Ortsansässigen gegen Feinde aus der nahe gelegenen Stadt und noch anderen nicht definierten Stämmen wehren müssen. Dies wird durch das Pronomen *otros*⁶⁰ ausgedrückt, diese Stämme kommen aus anderen Gebieten der *Tierra Firme*⁶¹. Die Tatsache, dass andere Indigene weite Strecken hinter sich brachten, um zu dieser Insel zu gelangen, scheint einen bleibenden Eindruck auf Cieza de León hinterlassen zu haben. In der Einheit 2a beschreibt er die kriegerischen Auseinandersetzungen als *muchos*⁶² und *grandes*⁶³, diese Ad-

⁶⁰ dt. andere

⁶¹ Diese Bezeichnung bezieht sich auf den Norden des südamerikanischen Kontinents, zu Beginn des 16. Jahrhunderts beinhaltet es die Karibikküste von Panama und Kolumbien, von wo aus weitere Gebiete erobert wurden. Siehe s.v. in: <http://espasa.planetasaber.com/encyclopedia/default.asp?idreg=155693&ruta=Buscador> (30.12.2019)

⁶² dt. viele

jektiva besitzen eine große Intensität und lassen auf Ehrfurcht seitens des Autors ob der kriegerischen Seite der indigenen Bevölkerung schließen. Es handelt sich hierbei nicht um emotionsbeschreibende sprachliche Mittel, sondern um eine Emotionsthematisierung.

Emotive und nichtemotive Einheiten stehen im Verhältnis 2:5 zueinander, die Emotionalisierung erfolgt lediglich in der Beschreibung der kriegerischen Handlungen (Furcht, eventuell Überraschung ob der weitreichenden Bekanntheit der Insel), aber auch durch die Tatsache, dass durch das Auftreten der Spanier der Bevölkerung ein rasches Ende bereitet wird.

7.4.2 2. Segment

„(1) Cuentan los indios que hoy son vivos que usaban los moradores desta isla grandes religiones,(1a) eran dados a mirar en agüeros y en otros abusos,(1b) y que eran muy viciosos;(2) y aunque sobre todo muchos dellos usaban el pecado abominable de la sodomía, (2a) dormían con sus hermanas carnales y hacían otros grandes pecados.” (eba. 82)

4. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thema: Erzählung der indigenen Bevölkerung über die Zeit vor der Ankunft der Spanier
5. Texteinheiten	5
6. Kategorisierung	
Personen	Indigene Bevölkerung
Genus verbi	Aktiv
Kohäsion	Bezeichnung <i>indios</i> für die erzählende indigene Bevölkerung, Bezeichnung <i>moradores</i> für die indigenen Bewohner der Insel Puná
Kohärenz	Keine Auffälligkeiten
Evaluativ/emotiv	-/2, 2a
Epistemisch/doxastisch	1-1b/-
Volitiv/intentional	-/-
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja: 2,2a

⁶³ dt. groß, jedoch würde gewaltig auch in diesen Kontext passen.

	Nein: 1-1b Fraglich: -
--	---------------------------

In diesem Segment lässt der Autor in Einheit 2 in dem Nomen *pecado*⁶⁴ und dem dazugehörigen Adjektiv *abominable*⁶⁵ emotionsbezeichnende Lexeme erkennen. Das Wort Sünde steht im semantischen Feld immer in Verbindung mit der Emotion Scham (fundamentale Emotion Scham-Erniedrigung). Die Bezeichnung *abominable* zeigt Cieza de Leóns Ekel (fundamentale Emotion Ekel-Geringschätzung) gegenüber diesen sexuellen Handlungen der indigenen Bevölkerung, welche er in der darauffolgenden Einheit 2a beschreibt. *Otros grandes pecados*⁶⁶ weisen auf die anderen schrecklichen Taten hin, diese werden gemäß dem Stilmittel *lo indecible* (siehe Kapitel 4.3) aber nicht mehr erwähnt.

Das Verhältnis von emotiven zu nichtemotiven Einheiten ist 2:3, die gesamte Sequenz hat durch die beiden emotiven Einheiten ein hohes Emotionalisierungspotenzial, da die hier vorkommenden Emotionen sehr negativ sind.

7.4.3 3. Segment

„(1) Cerca desta isla de la Puna está otra más metida en la mar, (1a) se llama Santa Clara;(2) no hay ni hubo en ella población ni agua ni leña;(3) pero los antiguos de la Puna tenían en esta isla enterramientos de sus padres y hacían sacrificios;(4) y había puesto en las alturas donde tenían sus aras gran suma de oro y plata y fina ropa,(4a) dedicado y ofrecido todo al servicio de su dios.” (ebda. 82)

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thema: Begräbnisstätten und Grabriten der Bewohner der Insel Puná
2. Texteinheiten	6
3. Kategorisierung	
Personen	Bewohner von Puná
Genus verbi	Aktiv, Zustandspassiv

⁶⁴ dt. Sünde

⁶⁵ dt. abschäulich s.v. in: <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=abominable&l=dees&in=&lf=es&qnac=> (30.12.2019)

⁶⁶ dt. die anderen großen Sünden

Kohäsion	Bezeichnung <i>antiguos</i> für die vorherigen Generationen der Bewohner Punás
Kohärenz	Keine Auffälligkeiten
Evaluativ/emotiv	-/4
Epistemisch/doxastisch	1-3,4a/
Volitiv/intentional	-/-
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja: 4 Nein: 1-3,4a Fraglich: -

Die detaillierte Beschreibung der Opfergaben in Einheit 4 als *gran suma de oro*⁶⁷ und das Adjektiv *fino*⁶⁸ zeugen vom positiven Eindruck, den diese Erzählungen auf Cieza de León gehabt haben müssen. Zwar wird hier ein Opferaltar beschrieben, welcher nicht ins christliche Weltbild Cieza de Leóns passt, nichtdestotrotz ist durch die Beschreibung anzunehmen, dass er positive Überraschung (fundamentale Emotion Überraschung-Schreck) und Bewunderung (fundamentale Emotion Interesse-Erregung) ob der Schönheit der genannten Dinge empfunden hat. Mit einem Verhältnis der emotiven zu den nichtemotiven Einheiten 1:5 kann man in diesem Segment nicht von starker Emotionalisierung sprechen. Lediglich der Opferkult und die Begräbnisriten können hier größeres Interesse oder Neugierde hervorrufen.

7.4.4 4. Segment

„(1)Cerca dél solía estar una fortaleza muy fuerte y de linda obra,(1a) hecha por los ingas,(1b) reyes del Cuzco y señores de todo el Perú, (1c) en la cual tenían grandes tesoros, (1d) y había templo del sol y casa de mamaconas, (1e) que quiere decir mujeres principales vírgenes, (1f) dedicadas al servicio del templo, (1g) las cuales casi al uso de la costumbre que tenían en Roma las vírgenes vestales vivían y estaban.” (ebda. 82)

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thema: Inkatempel und die Tempeldiene-
---------------------	---

⁶⁷ dt. eine große Summe Gold

⁶⁸ dt. von guter Qualität s.v. in: <https://dle.rae.es/fino?m=form> (30.12.2019)

	rinnen
2. Texteinheiten	8
3. Kategorisierung	
Personen	Inkas aus Cuzco, Tempeldienerinnen
Genus verbi	Aktiv
Kohäsion	<i>Ingas</i> wird als konkretere Bezeichnung für die indigene Bevölkerung verwendet
Kohärenz	Zuerst Beschreibung der Inka-Festung, dann Schwenk auf die Tempeldienerinnen
Evaluativ/emotiv	1c/1
Epistemisch/doxastisch	1a,1b,1d-1f/-
Volitiv/intentional	-/1g
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja: 1,1g Nein: 1c-f Fraglich: -

In Einheit 1 zeugen die Adjektiva *fuerte*⁶⁹ und *linda*⁷⁰ von der Bewunderung (Fundamentalemotion Interesse-Erregung) Cieza de Leóns für die inkaische Bauweise. Die Bezeichnungen sind nicht emotionsausdrückend, aber emotionsthematisierend. Dies gilt auch für Einheit 1g, der Vergleich mit den römischen Tempeldienerinnen verstärkt die Bewunderung Cieza de Leóns, wenn man seine Affinität zur Welt der Antike bedenkt (siehe Kapitel 3.2). Vor allem die römische Antike galt ihm wie erwähnt als Vorbild, ein Vergleich muss zumindest positiv konnotiert sein.

Das Verhältnis der emotiven und nichtemotiven Einheiten beträgt 2:6, die Emotionalisierung des Rezipienten ist jedoch in allen Einheiten des Segments gegeben; es kann Interesse, Neugierde, aber auch Überraschung ob der genauen Beschreibung Cieza de Leóns hervorrufen.

⁶⁹ dt. stark

⁷⁰ dt. schön

7.5 Kapitel V

7.5.1 1. Segment

„(1) Solían los indios,(1a) según ellos mismos dicen,(1b) ir de la tierra firme a hacer en ellas sus sacrificios,(1c) y aun se presume que hay enterrados grandes tesoros.” (ebda. 85)

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thema: Beschreibung einer Insel für rituelle Opfer der indigenen Bevölkerung
2. Texteinheiten	4
3. Kategorisierung	
Personen	Indigene Bevölkerung
Genus verbi	Aktiv
Kohäsion	Bezeichnung <i>indios</i> für die indigene Bevölkerung
Kohärenz	Keine Auffälligkeiten
Evaluativ/emotiv	-/-
Epistemisch/doxastisch	1-1c/
Volitiv/intentional	-/-
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja: - Nein: 1-1c Fraglich: -

In diesem Segment lassen sich keine Emotionen Cieza de Leóns in den Einheiten erkennen. Er beschreibt den Brauch der Indigenen, ihre rituellen Opfer auf der Insel zu erbringen und diese dann dort zu begraben. Trotz der fehlenden Emotion kann man aber von einer Emotionalisierung des Segments ausgehen, hervorgerufen durch die Thematik der Opferungen. Dies kann im Rezipient Neugierde, aber auch Ekel gegenüber dem Opferkult hervorrufen. Das Verhältnis von emotiven und nichtemotiven Einheiten ist dementsprechend 0: 4.

7.6 Kapitel VI

7.6.1 1. Segment

„(1) Y entonces,(1a) aunque la provincia de Cartagena estaba descubierta,(1b) no la poblaron,(1c) ni hacían los cristianos españoles mas que contratar con los indios naturales,(1d) de los cuales,(1e) por vía de rescate y contratación,(1f) se había gran suma de oro fino y bajo.(2) Y en el pueblo grande de Taruaco,(2a) que está de Cartagena (que antiguamente se nombraba Calamar) cuatro leguas,(2b) entró el gobernador Ojeda,(2c) y tuvo con los indios un a porfiada batalla,(2d) donde le mataron muchos cristianos,(2e) y entre ellos al capitán Juan de la Cosa,(2f) valiente hombre y muy determinado.” (ebda. 89)

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thema: Eroberung von Cartagena durch die Spanier
2. Texteinheiten	14
3. Kategorisierung	
Personen	Indigene Bevölkerung, die Spanier, Gouverneur Ojeda, Hauptmann Juan de la Cosa
Genus verbi	Aktiv, Zustandspassiv
Kohäsion	Bezeichnung <i>indios naturales</i> , expliziter Verweis auf ihre Ortsansässigkeit
Kohärenz	Keine Auffälligkeiten
Evaluativ/emotiv	-/1c-1f,2c,2d
Epistemisch/doxastisch	1-1b,2-2b,2e,2f/-
Volitiv/intentional	-/-1c,1f,2c,2d
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja:1c,1e,2c,2d Nein:1-1b,1d,1f,2-2b,2e,2f Fraglich: -

In der Einheit 1c verweist Cieza de León mit dem Verb *contratar*⁷¹ auf das Verhältnis zwischen Spaniern und der indigenen Bevölkerung. Die Befreiung von den Spaniern konnte man, wie Ein-

⁷¹ dt. gewerblich einstellen, hier aber eher jemanden verdinglichen s.v. in: <https://dict.leo.org/spanisch-deutsch/contratar> (30.12.2019)

heit 1e zeigt, nur anhand von *rescate*⁷² erreichen. Durch die Beschreibung dieses Abhängigkeitsverhältnisses zwischen den beiden Gruppen zeigt Cieza de León abermals moralische Züge. Er ist sich der Ausbeutung (Einheit 1f) der Indigenen durch die Spanier um des Goldes willen bewusst, wie die Einheit 2c beweist: Den Kampf um das bedeutsame Metall zwischen Ojeda und den Bewohnern von Taruaco bezeichnet Cieza de León als *porfiada*⁷³. Dies zeigt seine Unzufriedenheit mit diesen Auseinandersetzungen, da, wie Einheit 2d aufweist, viele *cristianos*⁷⁴ durch die indigene Bevölkerung getötet wurden. Man kann in diesem Segment sein Wohlwollen (Fundamentalemotion Interesse-Erregung) gegenüber der indigenen Bevölkerung nachvollziehen. Mit 4:10 stechen die nichtemotiven Einheiten deutlich hervor, nichtsdestotrotz kann man bei diesem Segment von einer Emotionalisierung (Unverständnis, Schock) des Rezipienten ausgehen, dafür verantwortlich ist die große Ungerechtigkeit, die den Indigenen widerfährt.

7.6.2 2. Segment

„(1)Y en esta ciudad o villa de Urabá pasó muchos trabajos este capitán Francisco Pizarro con los indios de Urabá y con hambres y enfermedades,(1a) que para siempre quedará dél fama.(2) Los cuales indios (según decían) no eran naturales de aquella comarca,(2a) antes era su antigua patria la tierra que está junto al río grande del Darién.(3) Y deseando salir de la subjeción y mando que sobre ellos los españoles tenían,(3a) por librarse de estar sujetos a gente que tan mal los trataba,(3b) salieron de su provincia con sus armas,(3c) llevando consigo sus hijos y mujeres.(4) Los cuales,(4a) llegado a la Culata que dicen Urabá,(4b) se hubieron de tal manera con los naturales de aquella tierra,(4c) que con gran crueldad los mataron a todos y les robaron sus haciendas,(4d) y quedaron por señores de sus campos y heredades.” (ebda. 90)

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thema: Francisco Pizarros Tätigkeiten bei Urabá und die Auswirkung auf die indigene Bevölkerung
2. Texteinheiten	13

⁷² dt. Lösegeld

⁷³ dt. starrköpfig s.v. in: <https://dict.leo.org/spanisch-deutsch/porfiada> (30.12.2019)

⁷⁴ dt. Christen, steht für die spanischen Eroberer

3. Kategorisierung	
Personen	Francisco Pizarro, indigene Bevölkerung
Genus verbi	Aktiv
Kohäsion	Bezeichnung <i>indios naturales</i> für indigene Bevölkerung,
Kohärenz	Keine Auffälligkeiten
Evaluativ/emotiv	/1,3-3c,4c
Epistemisch/doxastisch	2,2a,4d/1a
Volitiv/intentional	-/-
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja:1,3-3c,4c Nein: Fraglich:1a

In Einheit 1 verweist Cieza de León sehr dezidiert auf den schlechten Ruf Pizarros im Umgang mit indigener Bevölkerung. Er verweist klar auf das Leid ebendieser in Form von *hambres*⁷⁵ und *enfermedades*⁷⁶, woraus man schließen kann dass er dem Verhalten Pizarros auf Grund seiner hohen Moral vor den Indigenen sehr kritisch gegenüberstand. Auch die Beschreibungen der Geschichte der indigenen Bevölkerung in Einheit 3-3c lassen auf großes Interesse und Faszination für die Geschichte vermuten. Die Herrschaft der Spanier nennt er in Einheit 3 *subjeción*⁷⁷ und *mando*⁷⁸, verweist somit auf die schlechten Bedingungen, unter denen die indigene Bevölkerung leben musste. Der beschriebene Befreiungsdrang von den schlechten Behandlungen in Einheit 3a-3b war so groß, dass die indigene Gruppe quasi alles zusammenpackte und in eine andere Region zog. Diese Schilderung bekommt durch die Einheit 3c eine nochmals emotionalere Komponente, als dass auch alle *hijos*⁷⁹ und *mujeres*⁸⁰ vor der Herrschaft der Spanier flüchteten. Die Ankunft in der neuen Heimat gestaltet sich aber laut Cieza de Leóns Beschreibung in Einheit 4- 4b als sehr schwer, fand man bei Urabá bereits andere Stämme vor. Diese Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen indigenen Gruppen beschreibt Cieza de León als sehr kriegerisch, gingen die neu eintreffenden Gruppen mit *crueidad*⁸¹ gegen ihre Gegner vor. Dieses Aufei-

⁷⁵ dt. wortwörtlich zwar Hunger, durch die Verwendung der Mehrzahl kann man aber eher von Hungernöten als andauernder Zustand ausgehen.

⁷⁶ dt. Krankheiten

⁷⁷ dt. Unterwerfung s.v. in:

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=subjeci%C3%B3n&l=dees&in=&lf=es&qnac=> (31.12.2019)

⁷⁸ dt. Herrschaft s.v. <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=mando&l=dees&in=&lf=es&qnac=> (31.12.2019)

⁷⁹ dt. Kinder

⁸⁰ dt. Frauen

⁸¹ dt. Grausamkeit

nandertreffen endet in Einheit 4c auch tödlich für ortsansässige Gruppe. Zwar spiegelt der Umgang Pizarros sehr gut Cieza de Leóns ablehnende Haltung gegenüber dessen Praktiken wider, nichtsdestotrotz kann man anhand von Einheit 4c und 4d erahnen, dass Cieza de León entsetzt (Fundamentalemotion Furcht-Entsetzen) und schockiert (Fundamentalemotion Überraschung-Schreck) war. Der auch unter Indigenen verbreitete Mord, hier in Form des Verbes *mataron*⁸² und Raub, hier in Form des Verbes *robaron*⁸³ untereinander bestätigt dies.

Die emotiven und nichtemotiven Einheiten verhalten sich im Verhältnis 5:9 zueinander, das Segment wirkt sehr emotionalisierend was an den Themen Unterdrückung, Vertreibung und Krieg liegt. Sie können beispielsweise Schock, Trauer aber auch Unglauben oder Ekel bis hin zu Aggressionen beim Rezipient hervorrufen.

7.6.3 3. Segment

„(1) Son los señoretas o caciques de los indios obedescidos y temidos, (1a) todos generalmente dispuestos y limpios, (1b) y sus mujeres son de las hermosas y amorosas que yo he visto en la mayor parte destas Indias donde he andado. (2) Son en el comer limpios, (2a) y no acostumbran las fealdades que otras naciones. (3) Tienen pequeños pueblos, (3a) y las casas son a manera de ramadas largas de muchos estantes. (4) Dormían y duermen en hamacas; (5) no tienen ni usan otras camas. (6) La tierra es fértil, (6a) abundante de mantenimientos y de raíces gustosas para ellos y también para los que usaren comerlas.” (ebda. 91f.)

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen, Thematisierung des eigenen Eindrucks Thema: genauere Beschreibung der dort ansässigen indigenen Bevölkerung
2. Texteinheiten	11
3. Kategorisierung	
Personen	Indigene Bevölkerung: Häuptlinge, Frauen
Genus verbi	Aktiv

⁸² dt. sie töteten

⁸³ dt sie raubten

Kohäsion	Genauere Bezeichnung der indigenen Bevölkerung mit <i>señoretas, caciques, mujeres</i>
Kohärenz	Keine Auffälligkeiten
Evaluativ/emotiv	1b/1,1a,2,2a
Epistemisch/doxastisch	3-6a/-
Volitiv/intentional	-/-
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja:1,1a,1b,2,2a Nein:3-6a Fraglich: -

In diesem Segment kommt wie wohl genaueste Beschreibung von indigener Bevölkerung vor, besonders im Hinblick auf soziale Gegebenheiten. In Einheit 1 beschreibt Cieza de León diese Indigenen als *obedescidos*⁸⁴, *temidos*⁸⁵, in Einheit 1a als *dispuestos*⁸⁶ und *limpios*⁸⁷, diese stellen durchgehend positiv konnotierte Eigenschaften dar. Seine Beschreibung der Frauen in der Einheit 1b als *hermosas*⁸⁸ und *amorosas*⁸⁹ (welche er je gesehen hat) zeugt von großer Begeisterung und Wohlwollen (Fundamentalemotion Interesse-Erregung aber auch Freude). Ihr sauberes Benehmen beim Essen in der Einheit 2, unterstrichen durch das erneut verwendete Adverb *limpios* hebt sie seiner Meinung nach von den in Einheit 2a beschriebenen *otras naciones*⁹⁰ ab, welche *fealdades*⁹¹ begehen und für ihn einen großen Gegensatz darstellen.

Erstmals verwendet Cieza de León Formulierungen die das Geschehen aus seiner Sicht (*que yo he visto*⁹²), dies verstärkt die Beschreibung um eine persönliche Komponente und macht seine Emotionen greifbarer. Das Verhältnis der emotiven zu den nichtemotiven Einheiten beträgt 5:6 und ist hier fast ausgeglichen. Die Emotionalisierung des Rezipienten wird durch Cieza de Leóns genaue Beschreibungen hervorgerufen und dieser wird seine Begeisterung für das Gesehene wahrscheinlich teilen.

⁸⁴ dt. folgsam

⁸⁵ dt. gefürchtet, in diesem Zusammenhang eher ehrfürchtig

⁸⁶ dt. stattlich oder sauber s.v. in:

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=dispuesto&l=dees&in=&lf=es&qnac=> (01.01.2020)

⁸⁷ dt. sauber

⁸⁸ dt. wunderschön

⁸⁹ dt. lieb hier eher lieblich

⁹⁰ dt. anderen Völkern

⁹¹ dt. Gemeinheiten s.v. in: <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=fealdad&l=dees&in=&lf=es&qnac=> (01.01.2020)

⁹² dt. welche ich selbst gesehen habe

7.6.4 4. Segment

„(1)Cuando los españoles daban en los pueblos destos indios y los tomaban de sobresalto,(1a) hallaban gran cantidad de oro en unos canastillos que ellos llaman habas,(1b) en joyas muy ricas de campanas,(1c) platos,(1d) joyeles,(1e) y unos que llaman caricuries,(1f) y otros caracoles grandes de oro bien fino,(1g) con que se atapaban su partes deshonestas;(2) también tenían zarcillos y cuentas muy menuras,(2a) y otras joyas de muchas maneras,(2b) que les tomaban;(3) tenían ropa de algodón mucha.” (ebda. 92)

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thema: Beschreibung der von den Spaniern entdeckten Gütern
2. Texteinheiten	12
3. Kategorisierung	
Personen	Indigene Bevölkerung, die Spanier
Genus verbi	Aktiv
Kohäsion	Bezeichnung <i>indios</i> für die indigene Bevölkerung
Kohärenz	Keine Auffälligkeiten
Evaluativ/emotiv	-/1g
Epistemisch/doxastisch	1-1f,2-3/-
Volitiv/intentional	-/-
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja:1g Nein:1-1f,2.3 Fraglich: -

In diesem Segment lässt sich lediglich in Einheit 1g auf die Emotionen Cieza de Leóns rückschließen. Es ist geprägt von deskriptiven Beschreibungen, welche man in den vorherigen Segmenten ebenso auffindet. Lediglich seine Wortwahl bei der Beschreibung von Genitalien als *partes deshonestas*⁹³ zeigen seine eigene Scham (Fundamentalemotion Scham-Erniedrigung) bei der Beschreibung von anderen. Die Bezeichnung von Genitalien als Scham und ihr Bezug auf

⁹³ dt. die unehrenhaften/unehrlichen Teile

Ehrenhaftigkeit lässt sich zurückverfolgen auf das konservative Bild der Kirche von Sexualität im 16. Jahrhundert und Cieza de Leóns Prägung dadurch. Die emotiven zu den nichtemotiven Einheiten verhalten sich 1:11, Emotionalität wird in diesem Segment eher durch die detaillierte Beschreibung der indigenen Schätze transportiert (beispielsweise Bewunderung).

7.6.5 5. Segment

„(1) Las mujeres andan vestidas con unas mantas que les cubren de las tetas hasta los pies;(2) y de los pechos arriba tienen otra manta con que se cubren.(3) Précianse de hermosas;(4) y así,(4a) andan desnudos y descalzos,(4b) sind traer en sus cuerpos otra cobertura ni vestidura que la que les dió natura.(5) En las partes deshonestas traían atados con unos hilos unos caracoles de hueso o de muy fino oro;(6) que pesaban algunos que yo vi a cuarenta y cincuenta pesosos cada uno,(6a) y algunos a más,(6b) y pocos a menos.” (ebda. 92)

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thematisierung des eigenen Eindrucks Thema: Kleidung der indigenen Bevölkerung
2. Texteinheiten	10
3. Kategorisierung	
Personen	Indigene Frauen
Genus verbi	Aktiv
Kohäsion	Bezeichnung <i>partes deshonestas</i> für die weiblichen Genitalien
Kohärenz	Keine Auffälligkeiten
Evaluativ/emotiv	-/3,5
Epistemisch/doxastisch	1,2,4-4b,6-6b/
Volitiv/intentional	-/-
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja:3,5 Nein:1,2,4-4b,6-6b Fraglich: -

Die Einheit 3 zeigt durch das Adjektiv *hermosas* abermals Cieza de Leóns Begeisterung für die indigenen Frauen. Dies ist auch nicht durch die Tatsache geschmälert, dass er in den folgenden Einheiten ihre Nacktheit beschreibt, diese jedoch nicht emotionsthematisierend beschreibt. Zwar verwendet er in Einheit 5 für die weiblichen Genitalien abermals die Bezeichnung *partes deshonestas*, allerdings konzentriert er sich eher auf die Beschreibung der Kleidung, welche diese verdeckt und ihre Machart. Das Adjektiv *fino* weisen auf seine Liebe zu den wohl kunstvollen Details der Kleidung, seine Bewunderung wird durch die Einheiten 6 und 6a unterstrichen.

Das Verhältnis der emotiven zu den nichtemotiven Einheiten beträgt 2: 8. In diesem Segment kann man von keiner Emotionalisierung des Textes ausgehen da Cieza de Leóns Beschreibungen sehr geradlinig ausfallen.

7.7 Kapitel VII

7.7.1 1. Segment

„(1) Esta hierba es compuesta de muchas cosas;(2) las principales yo las investigé y procuré saber en la provincia de Cartagena,(2a) en un pueblo de la costa,(2b) llamado Bahaire,(2c) den un cacique o señor dél,(2d) que había por nombre Macuriz,(2e) el cual me enseñó unas raíces cortas,(2f) de mal olor,(2g) tirante el color dellas a pardas.” (ebda. 93)

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thematisierung von eigener Erfahrung Thema:Herstellug von Pfeilgift
2. Texteinheiten	9
3. Kategorisierung	
Personen	Häuptling, Cieza de León
Genus verbi	Aktiv, Vorgangspassiv
Kohäsion	Bezeichnung für Stammesobersten als <i>cacique</i> oder <i>señor</i>
Kohärenz	Keine Auffälligkeiten
Evaluativ/emotiv	-/-
Epistemisch/doxastisch	1-2g/-

Volitiv/intentional	-/-
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja: - Nein:1-2g Fraglich: -

In diesem Segment lassen sich in den Einheiten keine Emotionen Cieza de Leóns erkennen. Er beschreibt wie er von den Inhaltsstoffen des Pfeilgiftes erfährt, das Verhältnis zum Urheber wird aber nicht näher beschrieben. Dementsprechend kann man hier auch nicht von einer Emotionalisierung des Rezipienten ausgehen. Das Verhältnis der emotiven zu den nichtemotiven Einheiten beträgt somit 0:9.

7.7.2 2. Segment

„(1) Otras hierbas y raíces también le echan a esta hierba,(1a) y cuando la quieren hacer aderezan mucha lumbre en un llano desviado de sus casas o aposentos,(1b) poniendo unas ollas;(2) buscan alguna esclava o india que ellos tengan en poco,(2a) y aquella india la cuece y pone en la perfición que ha de tener,(2b) y del olor y vaho que echa de sí muere aquella persona que la hace,(2c) según yo oí.”
(ebda. 94)

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thematisierung von eigener Erfahrung Thema: Zubereitung des Pfeilgifts
2. Texteinheiten	7
3. Kategorisierung	
Personen	Indigene Bevölkerung, Sklavin
Genus verbi	Aktiv
Kohäsion	Erste Erwähnung von Sklavinnen
Kohärenz	Keine Auffälligkeiten
Evaluativ/emotiv	-/2,2b
Epistemisch/doxastisch	1-1b/2c
Volitiv/intentional	-/-
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja:2,2b

	Nein: - Fraglich: -
--	------------------------

In Einheit 2 beschreibt Cieza de León, dass beim Kochen des Pfeilgiftes eine *esclava*⁹⁴ oder eine *inda que ellos tengan en poco*⁹⁵ mit in den Kochtopf (Einheit 2a) geworfen wird. In Einheit 2b bestimmt er als Todesursache *olor*⁹⁶ und *vaho*⁹⁷. Die Tatsache, dass Cieza de León solch eine grauerregende Handlung so detailliert beschreibt, lässt auf großen Ekel (Fundamentalemotion Ekel-Geringschätzung) und Entsetzen (Fundamentalemotion Furcht-Entsetzen) seinerseits schließen. Die emotiven Einheiten verhalten sich 2:5 in diesem Segment, die Emotionalisierung des Rezipienten kann ebenso auf die Beschreibung der Todesumstände zurückgeführt werden (Grauen, Ekel).

7.8 Kapitel VIII

7.8.1 1. Segment

„(1) Con aquesta hierba tan mala como he contado untan los indios las puntas de sus flechas,(1a) y están tan diestros en el tirar y son tan certeros y tiran con tanta fuerza,(1b) que ha acaescido muchas veces pasar las armas y caballo de una parte a otra,(1c) o al caballero que va encima,(1d) si no son demasidamente las armas buenas y tienen mucho algodón;(2) porque en aquella tierra,(2a) por su aspereza y humedad,(2b) no son buenas las cotas ni corazas,(2c) ni aprovechan nada para la guerra destos indios,(2d) que pelean con flechas.” (ebda. 95)

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thema: Umgang der indigenen Kämpfer mit Giftpfeilen
2. Texteinheiten	9
3. Kategorisierung	
Personen	Indigene Kämpfer, spanische Truppen
Genus verbi	Aktiv
Kohäsion	Bezeichnung <i>indios</i> für indigene Kämpfer

⁹⁴ dt. Sklavin

⁹⁵ dt. eine der Ihresgleichen, für die sie nichts übrighaben

⁹⁶ dt. Gestank

⁹⁷ dt. Dampf s.v. in: <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=vaho&l=dees&in=&lf=es&qnac=> (04.01.2020)

	Bezeichnung <i>caballero</i> für die Spanier
Kohärenz	Keine Auffälligkeiten
Evaluativ/emotiv	-/1a,1b
Epistemisch/doxastisch	1,1c,1d,2-2d/-
Volitiv/intentional	-/ -
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja:1a,1b Nein:1,1c,1d,2-2d Fraglich: -

Das Adjektiva *diestros*⁹⁸ und *certeros*⁹⁹ zeigen Cieza de Leóns Ehrfurcht vor den kriegerischen Fähigkeiten der indigenen Kämpfer. Der Ausdruck ihrer kriegerischen Überlegenheit gegenüber den spanischen Kämpfern wird durch das zusammengesetzte Verb *pasar de una parte a otra*¹⁰⁰ in Einheit 1b unterstrichen, diese Formulierungen heben die Emotion eindeutig hervor. Die Tatsache, dass indigene Kämpfer auch die Oberhand über die Spanier haben konnten, muss eher überraschend (Fundametalemotion Überraschung-Schreck) auf Cieza de León gewirkt haben, da meistens die Spanier schnell gewinnen konnten (siehe Kapitel 2).

Das Verhältnis der emotiven zu den nichtemotiven Einheiten beträgt 2:7, die Emotionalisierung des Rezipienten wird sich, ähnlich wie bei Cieza de León, auf Überraschung beschränken.

7.8.1 2. Segment

„(1) No tienen casa ni templo de adoración alguna,(1a) ni hasta ahora se les ha hallado más de que ciertamente hablan con el diablo los que para ellos señalan,(1b) y le hacen la honra que pueden,(1c) teniéndolo en gran veneración;(2) el cual se les aparece (según yo he oído a algunos de ellos) en visones espantables y terribles, (2a) que les pone en su vista gran temor.(3) No tienen mucha razón para conocer las cosas de naturaleza.(4) Los hijos heredan a los padres,(4a) siendo habidos en la principal mujer,(5) Cásanse con hijas de sus hermanos,(5a) y los señores tienen muchas mujeres.” (ebda. 95)

⁹⁸ dt. geschickt s.v. in: <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=diestro&l=dees&in=&lf=es&qnac=> (04.01.2020)

⁹⁹ dt. treffsicher.

¹⁰⁰ dt. hindurch gehen

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thema: Teufelsanbetung der indigenen Bevölkerung, soziale Gefüge innerhalb dieser Gruppe
2. Texteinheiten	11
3. Kategorisierung	
Personen	Indigene Bevölkerung, genauer Söhne, Eltern, Frauen, Töchter, Brüder, Häuptlinge
Genus verbi	Aktiv
Kohäsion	Keine eigene Bezeichnung für die indigene Bevölkerung, sondern die Geschlechterbezeichnung (Frau, Kind etc.)
Kohärenz	Keine Auffälligkeiten
Evaluativ/emotiv	-/1a-1c,2a,5a
Epistemisch/doxastisch	1,3,4-5/2
Volitiv/intentional	-/-
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja: 1-1c,2a,5a Nein: 2,3,4-5 Fraglich: -

Die Einheit 1 lässt Cieza de León enttäuscht (Fundamentalemotion Kummer-Schmerz) wirken, er beschreibt das Fehlen von *casa*¹⁰¹ und *templo*¹⁰². Lediglich die Tatsache, dass die indigene Bevölkerung, wie die Einheiten 1a bis 1c zeigen, dem *diabolo*¹⁰³ huldigt, lässt sich beschreiben. *Le hacen honra*¹⁰⁴ (Einheit 1b) muss auf Cieza de León als gläubigen Spanier sehr furchteinflößend gewirkt haben (Fundamentalemotion Furcht-Entsetzen). Das Nomen *veneración*¹⁰⁵ in Einheit 1c ist zwar ein emotionsbeschreibendes Wort, bezieht sich aber auf die Ehrfurcht der Indigenen vor dem Teufel. In Einheit 2a bedient sich Cieza de León abermals einem emotionsbeschreibenden Nomen: *temor*¹⁰⁶ bezieht sich jedoch abermals auf die indigene Bevölkerung und nicht auf ihn selbst. Die ganze Einheit 5a lässt auf Fremdscham (Fundamentalemotion Scham-

¹⁰¹ dt. Haus

¹⁰² dt. Tempel

¹⁰³ dt. Teufel

¹⁰⁴ dt. sie erweisen ihm die Ehre

¹⁰⁵ dt. Ehrfurcht s.v. in:

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=veneraci%C3%B3n&l=dees&in=&lf=es&qnac=> (04.01.2019)

¹⁰⁶ dt. Angst

Erniedrigung) in Hinblick auf die *muchas mujeres*¹⁰⁷ der *señores* schließen. Diese Emotion Cieza de Leóns ließ sich wie in vorherigen Segmenten gegenüber den sexuellen Praktiken der indigenen Bevölkerung finden.

7.9 Kapitel IX

7.9.1 1. Segment

„(1) La tierra es despoblada junto al camino,(1a) por haberse los naturales retirado a otras partes desviadas dél.” (ebda. 96f.)

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thema: unbewohnte Gegenden entlang der Straße
2. Texteinheiten	2
3. Kategorisierung	
Personen	Indigene Bevölkerung
Genus verbi	Aktiv, Vorgangspassiv
Kohäsion	Begriff <i>naturales</i> für indigene Bevölkerung
Kohärenz	Keine Auffälligkeiten
Evaluativ/emotiv	-/-
Epistemisch/doxastisch	1-1a/-
Volitiv/intentional	-/-
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja: - Nein: 1-1a Fraglich: -

In diesem Segment lassen sich keine Emotionen Cieza de Leóns feststellen. Er beschreibt zwar, dass die Gegend von den Indigenen (Einheit 1a) verlassen wurde, die Gründe dafür führt er jedoch nicht an. Das Verhältnis der emotiven zu den nichtemotiven Einheiten ist daher 0:2, deswegen findet hier auch keine Emotionalisierung des Rezipienten statt.

¹⁰⁷ dt. viele Frauen

7.9.2 2. Segment

„(1) Otras muchas serpientes y animalías fieras dicen los indios naturales que hay por aquellas espesuras,(1a) que yo no pongo por no las haber visto.” (ebda. 98)

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thematisierung von eigenen Erfahrungen Thema: das Wissen der indigenen Bevölkerung über die Tierarten
2. Texteinheiten	2
3. Kategorisierung	
Personen	Indigene Bevölkerung
Genus verbi	Aktiv
Kohäsion	Bezeichnung <i>indios</i> für die indigene Bevölkerung
Kohärenz	Keine Auffälligkeiten
Evaluativ/emotiv	-/-
Epistemisch/doxastisch	1/1a
Volitiv/intentional	-/-
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja: - Nein: 1-1a Fraglich: -

In diesem Segment lassen sich ebenso wie im anderen Segment des Kapitels IX keine Emotionen des Autors feststellen. Da der größte Teil dieses Kapitels die Beschreibung der geographischen Gegebenheiten sowie die Flora und Fauna am Weg der Spanier umfasst, hat die Beschreibung der indigenen Bevölkerung hier nur eine untergeordnete Rolle. Die Emotionalisierung des Rezipienten lässt sich ebenso wenig nachweisen, da das Verhältnis der emotiven und nichtemotiven Einheiten 0:2 beträgt.

7.10 Kapitel X

7.10.1 1. Segment

„(1)Los caminos que los indios tenían,(1a) que atravesaban por estas bravas montañas (porque en muchas partes dellas hay poblado),(1b) eran tan malos y dificultosos que los caballos no podían ni podrán andar por ellos.” (ebda. 99)

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thema: Beschaffenheit der Inka-Straßen, Bevölkerung in schwer zugänglichen Gegenden
2. Texteinheiten	3
3. Kategorisierung	
Personen	Indigene Bevölkerung
Genus verbi	Aktiv
Kohäsion	Bezeichnung <i>indios</i> und <i>poblados</i> für indigene Bevölkerung
Kohärenz	Keine Auffälligkeiten
Evaluativ/emotiv	-/1a
Epistemisch/doxastisch	1/-
Volitiv/intentional	-/1b
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja: 1a, Nein: 1,1b Fraglich: -

In diesem Segment lässt sich anhand des Adjektivs *bravas*¹⁰⁸ als Beschreibung der Berge in Einheit 1a die große Ehrfurcht (Fundamentalemotion Interesse-Erregung) Cieza de Leóns gegenüber den geographischen Gegebenheiten erkennen. Diese Ehrfurcht gilt jedoch ebenso für die indigene Bevölkerung, welche er hier synonymisch als *poblado*¹⁰⁹ bezeichnet. Die schlechte Verfassung der Straßen und die Unwegsamkeit in Einheit 1b unterstreichen dies, ist es doch für die Spanier unmöglich, sich darauf fortzubewegen.

¹⁰⁸ dt. wild

¹⁰⁹ dt. Ureinwohner s.v. in: <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=poblado&l=dees&in=&lf=de&qnac=> (04.01.2020)

In diesem Segment liegt keine starke Emotionalisierung des Rezipienten vor. Zwar sind die Gefühle Cieza de Leóns nachvollziehbar, jedoch werden keine emotionalisierenden Lexeme verwendet, lediglich thematisierende. Das Verhältnis der emotiven zu den nichtemotiven Einheiten beträgt 1:2.

7.10.2 2. Segment

„(1) A donde los indios están poblados tienen mucho bastimento y frutas,(1a) pescado y gran cantidad de mantas de algodón muy pintadas.(2) Por aquí ya no hay de la mala hierba de Urabá;(3) y no tienen estos indios montañeses otras armas sino lanzas de palma y dardos y macanas.(4) Y por los ríos (que no hay pocos) tienen hechas puentes de unos grandes y recios bejucos,(4a) que son como unas raíces largas que nacen entre los árboles,(4b) que son tan recios algunos dellos como cuerdas de cáñamo;(5) juntando gran cantidad hacen una sogá o maroma muy grande,(5a) la cual echan de una parte a otra del río y la atan fuertemente a los árboles,(5b) que hay muchos junto a los ríos,(5c) y echando otras,(5d) las atan y juntan con barrotes fuertes,(5e) de manera que queda como puente.(6) Pasan por allí los indios y sus mujeres,(6a) y son tan peligrosas,(6b) que yo querría ir más por la de Alcántara que no por ninguna dellas;(7) no embargante que,(7a) aunque son tan dificultosas,(7b) pasan (como ya dije) los indios y sus mujeres cargadas,(7c) y con sus hijos,(7d) si son pequeños,(7e) a cuestras,(7f) tan sin miedo como si fuesen por tierra firme.” (ebda. 100f.)

1. Top-down-Analyse	Thematisierung von anderen Personen Thema: Waffen, Brückenbau dieses indigenen Stammes
2. Texteinheiten	22
3. Kategorisierung	
Personen	Indigene Bevölkerung, genauer Frauen, Männer, Kinder
Genus verbi	
Kohäsion	<i>Indios</i> wird hier als Synonym für Männer verwendet, nicht nur als Bezeichnung für

	eine ganze Gruppe
Kohärenz	Thematische Sprünge zwischen Waffenbeschreibungen und Brückenbauweise
Evaluativ/emotiv	2/6a,6b,7a
Epistemisch/doxastisch	1-1a,3-5e,6,7.7b-7f/-
Volitiv/intentional	/7f
Indizien für sprachliche Emotivität	Ja: 6a,6b,7 Nein: 1-6,7-f Fraglich: -

Cieza de León äußert in diesem Segment große Bewunderung für die Bauweise einer Hängebrücke, die die Indigenen für Flussüberquerungen bauen. Dies zeigt sich besonders in den Einheiten 4 bis 5b. Hierbei handelt es sich um eine emotionale Thematisierung von Bewunderung (Fundamentalemotion Interesse-Erregung), die detaillierte Beschreibung des Bauvorgangs weist darauf hin.

Seine eigene Angst (fundamentale Emotion Furcht-Entsetzen) ob einer Überquerung thematisiert Cieza de León in den Einheiten 6a und 6b explizit, er beschreibt sie als *tan peligrosas*¹¹⁰, dass er lieber über die Brücke von Alcántara¹¹¹ gehen würde, als jemals über eine der beschriebenen Hängebrücken. In der Einheit 7a beschreibt er die Überquerung als *tan dificultoso*¹¹², trotzdem wagen sich die Männer mit ihren Frauen und Kindern darüber. Dies ist für ihn, wie Einheit 6b zeigt, schier unmöglich.

Die akribische Beschreibung der Brückenbauweise macht eine Emotionalisierung des Rezipienten möglich. Die Tatsache, dass Cieza de León eine solche nicht überqueren möchte, kann Interesse-Erregung (beispielsweise Spannung) auslösen. Die emotiven Einheiten verhalten sich 3:19 zueinander.

¹¹⁰ dt. so gefährlich

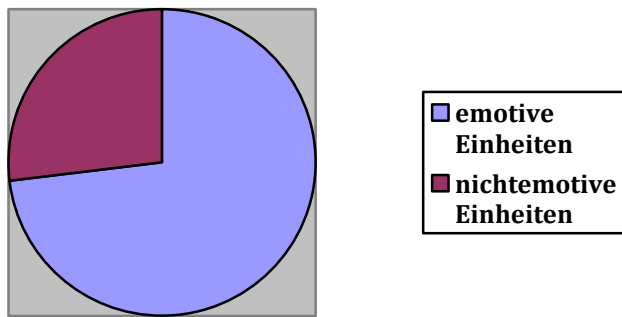
¹¹¹ Die Brücke von Alcántara befindet sich in der Stadt Toledo. Sie führt über den Fluss Tajo und wurde von den Römern erbaut. Sie ist fast 30 Meter hoch und 214 Meter lang. (vgl. <https://www.viajarporextremadura.com/cubic/ap/cubic.php/doc/El-puente-romano-de-Alcantara-291.htm> (04.01.2020))

¹¹² dt. besonders mühsam s.v. in:

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=dificultoso&l=dees&in=&lf=es&qnac=> (04.01.2020)

8. Zusammenfassung der emotionslinguistischen Textanalyse der Kapitel I-X

Die emotiven Einheiten in den ersten zehn Kapiteln der *Crónica del Perú* sind eindeutig in geringerem Ausmaß vorhanden als die nichtemotiven. Insgesamt wurden vierundzwanzig Segmente untersucht, in lediglich einem Segment fanden sich mehr emotive Einheiten als nichtemotive, der höchste Anteil von nichtemotiven Einheiten zu emotiven ist 19:3. Es wurden 181 Einheiten analysiert, diese lassen sich in 72,93% nichtemotive und 27,03% emotive Einheiten einteilen.



Dies Zahlen sagen jedoch nichts über die sprachlich transportierten Emotionen Cieza de Leóns aus, lediglich dass emotive Einheiten in der Unterzahl sind. Dies könnte zu der Annahme führen, dass sich keine Emotionen in den angegebenen Kapiteln verstecken, die Tabellen der Analyse zeigen aber ein anderes Ergebnis.

Die am meisten vorkommende fundamentale Emotion ist die Interesse-Erregung. Sie äußert sich bei Cieza de León in Form von Bewunderung, Wohlwollen aber auch Neugierde. Dabei bezieht er sich in den untersuchten Segmenten auf Themen, die mit dem Leben der indigenen Bevölkerung zu tun haben, weniger mit ihren Persönlichkeiten. Dies beinhaltet beispielsweise Architektur, Kunsthandwerk, Ingenieurwesen und teilweise religiöse Praktiken (hier konkret die Schönheit eines Opferaltars). Neugierde kann man hier ebenso mit einbeziehen, Cieza de León reist das erste Mal auf den neuen Kontinent, viele unbekannte Situationen liegen vor ihm. Die Beobachtung dieser löst Neugierde aus, diese gilt als eine der wichtigsten Emotionen um den Forschungsdrang des Menschen einzuschränken und Lebensgefahr zu verhindern (vgl. Izard 1994: 262f.). Cieza de León muss dementspre-

chend ein sehr neugieriger Mensch gewesen sein, die detaillierten Beschreibungen in seinem Werk und in den hier bewerteten Segmenten sprechen dafür.

Die Furcht ist ebenso eine wichtige Emotion in den behandelten Segmenten. Sie äußert sich bei Cieza de León eher in Ehrfurcht welche ambivalent bewertet werden muss. Die Ehrfurcht bezieht sich in den behandelten Segmenten zunächst auf die Angst vor den kriegerischen Fähigkeiten der indigenen Kämpfer (nach Izard also eine Realangst, siehe Kapitel 5.3). Dies stellt eine Bedrohung für die eigene Existenz dar, kann also als Ursache der Furcht gesehen werden (vgl. ebda. 398).

Die kriegerischen Fähigkeiten selbst und der Respekt diesen gegenüber ist hingegen positiv konnotiert. Es wird etwas Mächtigeres als das eigene Selbst erfasst, man nimmt sich selbst weniger wahr¹¹³. Cieza de León bestärkt abermals durch seine detailreichen Beschreibungen der Waffen dieses sich von sich selbst entfernen.

Die Ehrfurcht geht dabei einher mit Überraschung, was es für die Spanier meistens selbstverständlich, die indigene Bevölkerung leicht zu besiegen. Cieza de León beschreibt aber eben auch das genaue Gegenteil, dies führt zu der oben genannten Annahme.

Die Moral, welche zumindest hier nicht unter den fundamentalen Emotionen aufgezählt ist, spielt in Cieza de Leóns Werk und den hier ausgewählten Textteilen ebenso eine wichtige Rolle. Sie kommt unter dem Zusammenspiel anderer Emotionen zum Ausdruck, Zorn oder Scham können dabei eine maßgebliche Rolle spielen. In der emotionslinguistischen Textanalyse kommt die Emotion Moral immer hervor, wenn der Autor Verbrechen der Spanier an der indigenen Bevölkerung beschreibt. Durch seine expliziten Beschreibungen, welche in diesen Fällen immer negativ konnotiert sind, kann man darauf schließen, dass er auf Grund von religiösem Verständnis gegen den gewaltsamen Umgang mit der indigenen Bevölkerung war. Er beschreibt auch die nur lediglich als Mission zur Verbreitung des Christentums als primäre Absicht des Königs, also des von Gott gesandten Herrschers der Spanier.

¹¹³ Vgl. <https://emotionen-info.de/2017/10/18/ehrfurcht/> (26.12.2019)

Dieses moralreligiöse Weltbild kommt natürlich auch zur Geltung, wenn Cieza de León mit Geschehnissen konfrontiert wird, die nicht seinem eigenen Weltbild entsprechen. Dies bezieht sich vor allem auf die von ihm beschriebenen sexuellen Praktiken der indigenen Stämme und ihre sozialen Gefüge. Die dabei von ihm empfundene Scham dem Gesehenen gegenüber wird durch die schon erwähnte Benennung der männlichen und weiblichen Geschlechtsteile als unehrlich. Auch die ihm bekannte typische Familienkonstellation wird durch seine Beobachtungen in Dörfern ausgehebelt, er empfindet sie als Sünde. Der in der Analyse erwähnte Schock (Überraschung-Schreck) und das Ekel (Ekel-Geringschätzung) ob der beobachteten Unsittlichkeiten kann hier mitspielen, diese Emotionen haben jedoch eine eher untergeordnete Rolle. Seine hier geschilderten Emotionen sind nicht von ungefähr, wenn man bedenkt, dass Religion als Hauptfaktor für die Auslösung von Scham- und Schuldgefühlen ist (vgl. ebda. 492).

Cieza de León verwendet in den analysierten Sequenzen meist emotional-expressive Adjektive wie *hermoso*, *difícultoso*, *fino* oder *limpio* um hier nur einige zu nennen. Diese werden oft durch Partikel wie *muy* oder *tan* ergänzt. Da sie eher selten, wie im Fall von *timido* explizit eine Emotion repräsentieren, kann man nicht von emotiven Adjektiven sprechen. Explizit emotive Verben kommen in den untersuchten Segmenten nicht vor, emotive Nomen meist nur in Verbindung mit der Emotion Moral. Sie stammen alle aus dem semantischen Feld von ‚Gewalt‘: *maltratamiento*, *vejación*, *tormentos* oder *daño* fallen beispielsweise in diese Kategorie.

Insgesamt gesehen ist die sprachliche Repräsentation von Emotionen eher gering vorhanden und nicht immer explizit formuliert. Dies ist mit Sicherheit auch der Textfunktion geschuldet, die Gattung Chronik ist kein traditionelles Textformat mit großer Emotivität. Nichtsdestotrotz lassen sich die hier genannten sprachlichen Mittel in fast allen Segmenten beobachten, die Emotion wird aber oft über die semantischen Felder hergeleitet. Zurückgegriffen wurde dabei auf die Fundamentalemotionen nach Izard (1994) (siehe Kapitel 5.3).

Dementsprechend gestaltet sich das Emotionspotenzial. Dieses ist nicht durchgehend gegeben, lediglich einige Einheiten der Segmente können Emotionen beim Rezipienten hervorrufen. Dies lässt sich an der Dreiteilung von Einstellung nach Fries (siehe Kapitel 6.2.1) ableiten, die meisten Einheiten sind eher epistemisch, also haben Wissen zum Inhalt.

Die Kategorie volitiv/intentional kommt kaum zu greifen, die emotiven Einheiten wurden in Folge ihrer Bestimmung weiter untersucht und bilden die Grundlage der hier vorgebrachten Annahmen zu Cieza de Leóns Emotionen.

Auch hier muss abermals auf die Funktion der Chronik verwiesen werden. Cieza de León sieht seinen Auftrag lediglich in der Beschreibung der Geschehnisse, Emotionen stehen dabei nicht im Vordergrund.

9. Conclusio

Entdeckung und Eroberung des amerikanischen Kontinents an sich sind hoch emotionalisierte und emotionalisierende Themen. Schon während des langjährigen historischen Prozesses gab es viele Stimmen, die sich gegen die grausame Behandlung der indigenen Bevölkerung durch die europäischen Konquistadoren erhoben. Die bekannteste Stimme war wohl Bartolomé de las Casas, dessen Bekanntschaft mit Pedro Cieza de León bekannt ist. Während Bartolomé de las Casas eindeutig positiv gegenüber der indigenen Bevölkerung eingestellt war, gilt dies nicht automatisch für Cieza de León (vgl. Millones 1998: 210). Die Forschung ist sich ob seiner Einstellung nicht einig, mehrheitlich wird aber davon ausgegangen, dass er dem Ansatz von las Casas folgt (vgl. ebda. 210). Seine Chronik brachte die Kultur der Andenvölker in die Literatur, umso wichtiger ist es, sich nach wie vor mit Pedro Cieza de León auseinanderzusetzen. Die spanische Eroberung hat den lateinamerikanischen Kontinent bis zur Gegenwart geprägt, viele soziale Phänomene, die zur Zeit der Eroberungen ab dem 15. Jahrhundert entstanden, sind bis heute nachvollziehbar. Die noch immer andauernde Ausgrenzung und Ausbeutung, deren Zeuge Pedro Cieza de León wurde, kann auch im 21. Jahrhundert nicht geleugnet werden. Umso wichtiger ist es daher, Prozesse, die sich unter den Konquistadoren abspielten, nachvollziehen zu können, da sie die Basis für die noch heute vorhandene oft schlechte Behandlung von Indigenen bilden. Als sprachliches Beispiel ist hier nochmals das Wort *indio* anzuführen, welches Cieza de León in den beschriebenen Kapiteln meistens verwendet, um die indigene Bevölkerung zu benennen. Heutzutage gilt dies als schwere Beleidigung, *comportarse como indio* soll auf herabwürdigende Art und Weise das Gegenüber zu besserem Benehmen, also nicht wildem oder unbändigem Benehmen führen.

Die Beantwortung der Frage, ob man in den Beschreibungen der *Crónica del Perú* die Emotionen von Cieza de León gegenüber der indigenen Bevölkerung herauslesen kann, ist mit der hier vorgeführten Analyse als positiv zu betrachten. Die sprachlichen Mittel sind jedoch nicht so eindeutig emotional, wie man meinen könnte. Eine große Stärke des Autors sind seine detailreichen Beschreibungen, diese sind jedoch nicht so emotionsschwer wie zu Beginn angenommen. Zwar verwendet er allein in den ersten zehn Kapiteln seiner Chronik vier verschiedene Wörter für die angetroffenen Indigenen (*indios, naturales, gentes bárbaras, poblado*), dabei lässt er seine Emotionen aber meistens äußerst subtil und in kleinen, oft zusammengesetzten Lexemen (attributive Adjektiva) und deren semantischen Feldern zum Vorschein kommen. Die Schwierigkeit, diese Emotionen zu erkennen, liegt vielleicht auch an der Methode selbst. Die emotionslinguistische Textanalyse greift auf vielerlei Strukturen der Sprachwissenschaft zurück. Diese in einem Stück zu erfassen, ist äußerst schwer. Aus diesem Grunde erfolgt auch die starke Reduktion der Analyseparameter auf die zuvor verwendeten Punkte. Die emotiven Einheiten lassen darauf schließen, dass die Eroberung des Inkareiches für die indigene Bevölkerung ein traumatisches Erlebnis und eine Zäsur der Geschichte darstellt, jedoch kann man nach der Analyse von Cieza de Leóns Texten davon ausgehen, dass dies ebenso für die Konquistadoren galt. Hierbei sei festzuhalten, dass kein Vergleich gezogen werden soll zwischen den Erfahrungen, die die Indigenen machen mussten, sondern lediglich bemerkt wird, dass auch emotive Spuren bei den Eroberern hinterlassen wurden. Diese sind ob der historischen Ausgangslage aber gänzlich anders zu bewerten und nicht auf eine Stufe zu setzen mit den Erfahrungen der eroberten Völker. Ein weiterer Schritt wäre daher, eine Analyse an einem Text von einem indigenen Autor durchzuführen, da gänzlich andere Ergebnisse zu erwarten sind.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass Cieza de León sehr emotionalisierend beziehungsweise emotionsthematisierend schreibt, jedoch - wie erwähnt - nicht offenkundig emotionsausdrückende Lexeme verwendet. Es ist aber anzunehmen, dass die wenigen vorhandenen Beispiele durchaus seine Emotionen widerspiegeln, wenn auch nicht in einer typischen Form, wie es beispielsweise ein persönlicher Brief machen würde. Dies kann wie im vorherigen Kapitel erwähnt wird, der Gattung seines Werkes geschuldet sein, hatte diese doch einen reinen Darstellungszweck, den er selbst (siehe Kapitel 4) mehrfach erwähnt. Nicht zuletzt sind die ebenso modernen Definitionen der Emotionen nicht eins zu eins umzumünzen auf den Sprachgebrauch des sechzehnten Jahrhunderts. Manche Emotionen finden sich als Lexem schon im ersten Wörterbuch Nebrijas von 1492, andere wiederum

erscheinen erst Jahrhunderte später. Sie waren bis dahin nicht im schriftlichen Wortschatz vorhanden und wurden entweder nicht oder für etwas anderes verwendet. Eine genauere Definition der einzelnen Emotionen in den zu untersuchenden Jahrhunderten könnte im theoretischen Rahmen der Analyse ergänzt werden.

Die hier dargelegte Diplomarbeit soll also eine erste Möglichkeit, die Emotionen zu beleuchten, aufzeigen. Bezugnehmend auf die *Crónica del Perú* dürfen nicht nur die historischen und rein sprachwissenschaftlichen Säulen beleuchtet werden, der Blick hinter die emotive Fassade des großen Chronisten ist von großer Bedeutung. Zu klären, ob Pedro Cieza de León nun eindeutig für oder gegen die indigene Bevölkerung eingestellt war, wird kaum möglich sein. Die emotionslinguistische Textanalyse ermöglicht aber, wie im Analyseteil dieser Diplomarbeit dargestellt, Ansätze seiner Emotionen zu entdecken. Der Vergleich mit einem Zeitgenossen (Ortners vorgeschlagener Schritt 8 der emotionslinguistischen Textanalyse) könnte in einem weiteren Schritt und einer erneuten Anpassung der Analyseparameter Werte liefern, um die hier präsentierten Ergebnisse noch besser einordnen beziehungsweise verfeinern zu können.

10. Bibliographie

Primärquelle

Cieza de León, Pedro (Verfasser); Ballesteros, Manuel (Hrsg.): La Crónica del Perú (Madrid 1984)

Cieza de León, Pedro: La Crónica del Perú (Madrid 1922)

Cieza de León, Pedro: La Crónica del Perú. El Señorío de los Incas (Ayacucho 2005)

Sekundärliteratur

Alfes, Henrike F.: Literatur und Gefühl (Opladen 1995)

Allport, Gordon: Werden der Persönlichkeit (Stuttgart 1958)

Ballesteros, Manuel (Hrsg.): Introducción in: Cieza de León, Pedro: La Crónica del Perú (Madrid 1984)

Ballesteros, Manuel: Introducción in: Cieza de León, Pedro: La Crónica del Perú (Madrid 2000)

Battacchi, Marco W.; Suslow, Thomas; Renna, Martherita: Emotion und Sprache. Zur Definition und ihren Beziehungen zu kognitiven Prozessen, dem Gedächtnis und der Sprache (Frankfurt am Main 1996)

Bitterli, Urs: Alte Welt – Neue Welt. Formen des europäisch-überseeischen Kulturkontakts vom 15. bis zum 18. Jahrhundert (München 1986)

Bitterli, Urs: Die ‚Wilden‘ und die ‚Zivilisierten‘. Grundzüge einer Geistes- und Kulturgeschichte der europäisch-überseeischen Begegnung (München 1991)

Borregan, Alonso: La conquista del Perú (Madrid 2011)

Brinker, Klaus: Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden (Berlin 2010)

Cieza de León, Pedro (Verfasser); Ballesteros, Manuel (Hrsg.): La Crónica del Perú (Madrid 1984)

Cieza de León, Pedro (Verfasser); Sáenz de Santa María, Carmelo (Hrsg.): Descubrimiento y conquista del Perú (Madrid 1986)

Cieza de León, Pedro: La Crónica del Perú (Madrid 1922)

Chevalier, Maxime: Lectura y lectores en la España de los Siglos XVI y XVII (Madrid 1976)

Conteras, Carlos et al.: Historia mínima del Perú. Desde la prehistoria hasta hoy, todos los hechos, los personajes y los procesos que han definido a la mayor de las naciones andinas (Madrid 2014)

Dietrich, Rainer: Psycholinguistik (Stuttgart 2007)

Droste, Heiko: Schreiben über Lüneburg: Wandel von Funktion und Gebrauchssituation der Lüneburger Historiographie (1350 bis 1639) (Hannover 2000)

Fiehler, Reinhard: Kommunikation und Emotion. Theoretische und empirische Untersuchungen zur Rolle von Emotionen in der verbalen Interaktion (Berlin 1990)

Fries, Norbert: Die Kodierung von Emotionen in Texten Teil 2: Die Spezifizierung emotionaler Bedeutung in Texten in: Journal of Literary Theory Nr.3 Band 1 (Berlin 2009) S.19-71

Glinz, Hans: Deutsche Grammatik 1: Satz, Verb, Modus, Tempus (Wiesbaden 1975)

Huber, Vitus: Die Konquistadoren. Cortés, Pizarro und die Eroberung Amerikas (München 2019)

Hülshoff, Thomas: Emotionen. Eine Einführung für beratende, therapeutische, pädagogische und soziale Berufe (München 2012)

Kabatek, Johannes; Pusch, Claus D.: Spanische Sprachwissenschaften (Tübingen 2011)

Knape, Joachim: „Historie“ im Mittelalter und früher Neuzeit. Begriffs- und gattungsgeschichtliche Untersuchungen im interdisziplinären Kontext (Baden- Baden 1984)

Kubler, George: Reviewed Work: „Cieza de León en Sevilla y su muerte en 1554“ by Miguel Maticorena Estrada in: American Anthropologist New Series Vol. 61 Nr.3 (New York 1959) S.529- 530

LeDoux, Joseph E.: Cognitive-emotional interactions in the brain in: Cognition and Emotion Vol. 3 Nr.4 (London 1989) S. 267-289

Markham, Clemens R.: The Travels of Pedro De Cieza De León, A.D. 1532-50, Contained in the First Part of His Chronicle of Peru: Volume I (Burlington 2010)

Millones Figueroa, Luis: La imagen de los Incas en la *Crónica del Perú* (Stanford 1998)

Moore, Charles B.: Tropos y Tropas. La retórica en la *Primera Parte de la Crónica del Perú* de Pedro Cieza de León in: Estudios de Literatura Colombiana N.º 27(Antioquia 2010) S.17- 40
Neisser, Ulric: Kognitive Psychologie (Stuttgart 1974)

Oatley, Keith: Emotions. A brief history (Oxford 2004)

Oesterreicher, Wulf: Estudio introductorio in: Borregan, Alonso: La conquista del Perú (Madrid 2011)

Ortner, Heike: Text und Emotion. Theorie, Methode und Anwendungsbeispiele emotionslinguistischer Textanalyse (Tübingen 2014)

Peas, Franklin (Hrsg.): Estudio Preliminar in: Cieza de León, Pedro: La Crónica del Perú. El Señorío de los Incas (Ayacucho 2005)

Restall, Matthew: Seven Myths of the Spanish Conquest (New York 2003)

Sáenz de Santa María, Carmelo (Hrsg.): Introducción in: Cieza de León, Pedro: Descubrimiento de y conquista del Perú (Madrid 1986)

Schwarz-Friesel, Monika: Sprache und Emotion (Tübingen 2013)

Schwarz-Friesel, Monika; Consten, Manfred: Einführung in die Textlinguistik (Darmstadt 2014)

Searle, John: Speech Acts. An Essay in the Philosophy of Language (Cambridge 1969)

Solano Perez, Francisco: Proceso histórico al conquistador (Madrid 1988)

Stoll, Eva: Konquistadoren als Historiographen. Diskurstraditionelle und textpragmatische Aspekte in den Texten von Francisco de Jerez, Diego de Trujillo, Pedro Pizarro und Alonso Borregán (Tübingen 1997)

Turner, Frederick: Beauty: the Value of Values (Charlottesville 1991)

Voss, Christiane: Narrative Emotionen: eine Untersuchung über Möglichkeiten und Grenzen philosophischer Emotionstheorien (Berlin 2004)

Westphal, Werner: Zum Emotionspotenzial von Text und Diskurs in: Mazurkiewicz-Skolowska,

Jolanta et.al.: Chancen und Perspektiven einer Emotionslinguistik (Hamburg 2016) S. 103- 125

Wierzbicka, Anna: Emotions across languages: diversity and universals (Cambridge 1999)

Wörterbücher und Lexika

Diccionario de la Real Academia Española unter <https://www.rae.es/>

Diccionario de la Lengua Española unter <https://dle.rae.es/>

Encyclopaedia Britannica unter <https://www.britannica.com/>

Pons online unter <https://de.pons.com/>

Leo Dictionary unter <https://www.leo.org/spanisch-deutsch/>

Internetlinks

<https://www.biografiasyvidas.com/biografia/r/robledo.htm> (17.11.2019)

<https://www.britannica.com/place/Quito> (17.11.2019)

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Chronik> (17.11.2019)

<https://historiaybiografias.com/guerras-civiles-conquistadores-peru/> (20.12.2019)

<https://www.duden.de/rechtschreibung/emotional> (15.12.2019)

<https://www.duden.de/rechtschreibung/gefuehlvoll> (15.12.2019)

<http://www.lernpsychologie.net/lerntheorien/behaviorismus> (20.12.2019)

<https://m.portal.hogrefe.com/dorsch/display-rules> (20.12.2019)
<https://www.dasgehirn.info/grundlagen/anatomie/das-limbische-system> (20.12.2019)
https://www.dasgehirn.info/glossar?search_letter=t&item=thalamus-dorsalis (26.12.2019)
<https://www.dasgehirn.info/grundlagen/anatomie/die-amygdala> (26.12. 2019)
<https://www.dasgehirn.info/grundlagen/anatomie/der-cortex> (20.12.2019)
<https://www.duden.de/rechtschreibung/Aktivierung> (20.12.2019)
<https://emotionen-info.de/2017/10/18/ehrfurcht/> (06.01.2020)
<https://www.viajarporextremadura.com/cubic/ap/cubic.php/doc/El-puente-romano-de-Alcantara-291.htm> (04.01.2020)
<https://www.nationalgeographic.de/geschichte-und-zivilisation/francisco-pizarro> (17.01.2020)

Wörterbucheinträge

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=baquiano&l=dees&in=&lf=de&qnac=>
(17.11.2019)
<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung/spanisch-deutsch/Indias> (17.11.19)
<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=demarcacion&l=dees&in=&lf=de&qnac=>
(20.11.2019)
<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=siniestramente&l=dees&in=&lf=de&qnac=>
(28.12.2019)
<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=pr%C3%B3jimo&l=dees&in=&lf=de&qnac=>
(28.12.2019)
<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=defenderse&l=dees&in=&lf=de&qnac=>
(29.12.2019)
<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=mal&l=dees&in=es&lf=es&qnac=> (28.12.2019)
<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=padecer&l=dees&in=es&lf=es&qnac=>
(28.12.2019)
<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=tormento&l=dees&in=es&lf=es&qnac=>
(28.12.2019)
<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=recia&l=dees&in=es&lf=es&qnac=> (28.12.2019)
<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=dano&l=dees&in=es&lf=es&qnac=> (28.12.2019)
<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=agravio&l=dees&in=es&lf=es&qnac=> (28.12.2019)
<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung/spanisch-deutsch/osar> (28.12.2019)
<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=t%C3%A9rmino&l=dees&in=&lf=es&qnac=>
(30.12.2019)
<https://dle.rae.es/consumir?m=form> (30.12.2019)

<https://dle.rae.es/armado?m=form> (30.12.2019)

<http://espasa.planetasaber.com/encyclopedia/default.asp?idreg=155693&ruta=Buscador>
(30.12.2019)

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=abominable&l=dees&in=&lf=es&qnac=>
(30.12.2019)

<https://dle.rae.es/fino?m=form> (30.12.2019)

<https://dict.leo.org/spanisch-deutsch/contratar> (30.12.2019)

<https://dict.leo.org/spanisch-deutsch/porfiada> (30.12.2019)

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=subjeci%C3%B3n&l=dees&in=&lf=es&qnac=>
(31.12.2019)

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=mando&l=dees&in=&lf=es&qnac=> (31.12.2019)

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=dispuesto&l=dees&in=&lf=es&qnac=>
(01.01.20120)

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=fealdad&l=dees&in=&lf=es&qnac=> (01.01.2020)

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=vaho&l=dees&in=&lf=es&qnac=> (04.01.2020)

<https://dict.leo.org/spanisch-deutsch/contratar> (04.01.2020)

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=veneraci%C3%B3n&l=dees&in=&lf=es&qnac=>
(04.01.2020)

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=diestro&l=dees&in=&lf=es&qnac=> (04.01.2020)

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=poblado&l=dees&in=&lf=de&qnac=> (04.01.2020)

Grafiken

Grafik 1 S.11 entnommen aus: <https://periodistas-es.com/lecturas-veraniegas-de-turmas-y-golondrinas-56468> (15.11.2019)

Grafik 2 S.12 entnommen aus: Ballesteros, Manuel (Hrsg.): Introducción in: Cieza de León, Pedro: La Crónica del Perú (Madrid 1984) S. 56

Grafik 3 S.23 entnommen aus: Hüslhoff, Thomas: Emotionen. Eine Einführung für beratende, therapeutische, pädagogische und soziale Berufe (München 2012) S. 107

11. Anhang

Deutsche Zusammenfassung

Die Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem ersten Teil der *Crónica del Perú* von Pedro Cieza de León aus dem Jahr 1553. Es gilt als eine der wichtigsten Quellen für die Eroberung von Peru und gibt durch detaillierte Beschreibungen seinerseits einen wichtigen Blick auf die damalige indigene Bevölkerung. Durch eine psychologische und linguistische Untersuchung von Emotionen soll in einer emotionslinguistischen Textanalyse nach Heike Ortner (2014) aufgezeigt werden, ob sich am Sprachgebrauch Cieza de Leóns seine Emotionen im Bezug auf indigene Bevölkerung herauslesen lassen.

Nach der Einleitung wird im zweiten Kapitel die Geschichte der Eroberung Perus chronologisch dargestellt, dies soll eine zeitliche Einbettung von Cieza de Leóns Alltag in der Kolonie ermöglichen.

Das dritte Kapitel widmet sich eingehend den Chronisten des sechzehnten Jahrhunderts, es stellt den sozialen Hintergrund und die Beweggründe dar, welche die meist jungen Männer dazu veranlasst haben, in die Neue Welt aufzubrechen. Eine Verbesserung der sozialen Stellung sowie persönliche Bereicherung lassen sich dabei als Hauptgründe herauslesen. Des Weiteren wird Pedro Cieza de Leóns Biographie dargestellt, dabei wird auch auf die Charakteristika der Chronisten aus dem vorherigen Kapitel Bezug genommen.

Die Chronik selbst wird im vierten Kapitel bearbeitet, dabei wird der Fokus auf die Gattungsgeschichte seit dem Mittelalter, hauptsächlich aber auf die stilistischen Eigenschaften gelegt. Auch Aufbau und Inhalt werden erläutert.

Das fünfte Kapitel beschreibt die psychologischen Eigenschaften und Definition von Emotion, sowie ihre Beziehung zur Sprache. Kognitive Prozesse spielen dabei eine wichtige Rolle, ihre Zusammenarbeit mit dem limbischen System wird dabei beleuchtet. Dieses Verhältnis wird dann in der Beschreibung der emotionslinguistischen Textanalyse zusammengefasst, welche verschiedene Parameter verwendet, um Emotionen im Text zu erkennen. Diese Methode wird in Kapitel 7 schließlich auf die ersten zehn Kapitel des ersten Teils der *Crónica del Perú* angepasst angewendet. Abschließend werden die erfassten Emotionen nochmals zusammengefasst, die Conclusio legt das Ergebnis dar.

Spanische Zusammenfassung

Introducción

La siguiente tesina trata de dar un aspecto diferente al cronista Pedro Cieza de León y su *Crónica del Perú* de 1553. Cieza de León se fue al Nuevo Mundo en 1535, con casi trece años hoyendía se le consideraría como un niño o casi adolescente. Aparte de su juventud, escribió una crónica muy larga y detallada sobre su camino en el nuevo continente, escribiendo no solo el medioambiente con sus plantas y animales pero también las gentes indígenas que encuentra. Muchos fenómenos descritos por Cieza de León se encuentra como estructura en los estados poscoloniales, el tratamiento de los pueblos indígenas solo es uno. Teniendo en cuenta las amplias informaciones generadas por el autor, se puede considerar su obra como una de las más importantes fuentes del siglo XVI. El famoso zoólogo Marcos Jiménez de la Espada aún le llama *príncipe de los cronistas* (cf. Peas 2005: IX).

Para presentar la conquista del Perú de una forma nueva, el objetivo de este trabajo es buscar las emociones de Pedro Cieza de León en su obra. Aunque el principal objetivo de su obra es dar tantas informaciones como posible a su vieja patria, no se puede dudar que un hombre tan joven sintió algún tipo de emoción al escribir su famosa crónica. Con el método de un análisis emotivo-lingüístico según Heike Ortner (2014) se trata de escoger la información emotiva en las partes del texto, en las que describe la vida indígena en cualquiera situación. Esto puede contener la vida diaria, guerra o también actos religiosos. Se usa los primeros diez capítulos de la primera parte de la *Crónica del Perú* y una versión adaptada y cortada del modelo de Heike Ortner.

La conquista del Perú

La conquista del imperio empezó en 1532, el conquistador mayor Francisco Pizarro viajó al Nuevo Mundo en 1502. Como muchos, nació en Extremadura y eligió la dura vida en las colonias, esperando enriquezarse y hacerse un nombre como conquistador. Sus primeros viajes en la costa pacífica del continente (hoy la costa de la actual República de Colombia) empezó en 1524 pero no resultaron muy exitosos. Se murió la mayoría de su compañía, resulta de enfermedades y guerras con los indígenas¹¹⁴.

Desde 1526 hasta 1528 se atrevió a otra expedición que empezaba como la última. Sin embargo, después de eliminar problemas internos de su compañía y con las tropas de refuerzo viniendo desde Panamá, logró llegar hasta el pueblo de Tumbes, en el norte del Perú. Ahí, Pizarro recogió información detallada sobre los incas, se desarrollaron los primeros contactos que luego le ayudaban a conquistar las regiones del sur también. Aparte de las informaciones, Pizarro se lo

¹¹⁴ cf. <https://www.nationalgeographic.de/geschichte-und-zivilisation/francisco-pizarro> (17.01.2010)

puso ante de los ojos la riqueza del pueblo indígena y la forma de civilización, que indicaron el potencial de las otras regiones. Con estas informaciones Pizarro regresó a Panamá y luego a España donde la reina Isabel de Portugal le formó una carta blanca para sus futuras expediciones (cf. Contreras et al. 2014: 65 p.).

Llegando a Tumbes otra vez, Pizarro instala el punto de partida ahí, con la ayuda de sus antiguos informantes llegó con sus más de doscientos compañeros hasta Cajamarca. En esta ciudad encontró al Inca Atahualpa, que después de una guerra de sucesión en contra su hermano, fue el nuevo soberano del imperio inca. En la guerra de sucesión, Atahualpa siendo el representante del norte del imperio, luchaba contra su hermano Huáscar que representó la elite de la capital incaica, Cuzco. Aunque no se sabe ciertamente, que ocurrió durante este tiempo conflictoso, se considera las guerras de sucesión como rito apropiado por los incas. Es cierto que Atahualpa representó un sistema organizado por fuerza militarista mientras su hermano representó un sistema organizado por la religión y la administración. El dualismo formó una parte importante de la percepción del mundo por los incas, al final distribuyó al éxito de los conquistadores.

Después de la batalla final entre los incas y de los primeros contactos entre ellos y los españoles en Cajamarca, los españoles quedaron en la ciudad escondidos. En una perfectamente planificada emboscada, los españoles tomaron preso a Atahualpa. Aunque el ejército inca era mucho más grande que la compañía de Pizarro, los españoles lograron vencerle. Las razones son varias, una es el miedo a las armas de fuego pero también el punto de vista de los incas. Porque han capturado a su señor (para ellos sagrado), no pudieron atacar a los conquistadores. En espera de liberación, Atahualpa trató de sobornar a los españoles con una gran cantidad de oro que aceptaron. A la misma vez y en miedo de perder la sucesión, desde su prisión, Atahualpa dejó matar a su hermano, también capturado por los españoles. Aparte de haber pagado una gran cantidad de oro y tesoros, los españoles condenaron a Atahualpa a muerte y le ejecutaron en 1533 (ibid. 68p.).

Su muerte significaba el principio del fin de la cultura incaica como existía hasta este momento. Los españoles, urdiendo varias intrigas entre los demás líderes incaicos, avanzaron hacia el sur del imperio inca. Pizarro fundó la ciudad de Lima en 1535, que desde este tiempo fungió como capital del territorio colonial español.

La vida y obra de Pedro Cieza de León

Pedro Cieza de León nació entre 1518 y 1520 en la ciudad de Llerena en el suroeste de la hoy comunidad autónoma Extremadura. El mismo constó que “(...)casí no había enteros trece años(...)” (cf. Cieza de León 1984: 61), un error en su cronología hace imposible una datación exacta. Según el parecer actual, se lo consideraría como joven o adolescente. El factor de su edad hace su obra aún más especial, teniendo en cuenta que su obra es una de las fuentes más importantes de este tiempo.

No se sabe mucho sobre su crianza y su educación, sin embargo su forma de escribir muestra una educación mejor en comparación a la mayoría de los emigrantes españoles de su tiempo. Se refiere a los filósofos grandes de la antigua Roma, el filólogo Charles B. Moore dice que es muy probable que Cieza de León sabía leer latín (cf. Moore 2010: 20). Durante su obra, muestra un estilo bastante elevado, aunque según sus propias palabras, tiene un “(...)flaco ingenio(...)” (cf. Cieza de León 1984: 61). Esta declaración se puede considerar como falsa modestia por parte de Cieza de León, durante su obra se encuentra varias formas de este mismo mensaje (cf. Moore 2010: 20).

Cieza de León forma parte de los así llamados soldados cronistas, un grupo propio entre los conquistadores que se fueron al Nuevo Mundo. En comparación con los más famosos cronistas mayores como Francisco Pizarro, los soldados cronistas dieron una faceta adicional a la historiografía de la conquista. Viniendo de familias pobres con un futuro poco sosteniente, la razón más importante por la emigración es económica. Muchos tenían el sueño de ir y enriquezarse en muy poco tiempo, la realidad muchas veces era muy diferente. La vida diaria de los conquistadores no tuvo mucho en común con sus sueños, las circunstancias eran muy duras por causa del cambio climático, enfermedades. También la muerte no paró frente de ellos.

Mirandolo de cerca, el nombre soldado cronista no es correcto al cien por cien. Muchos de los conquistadores no eran soldados como parte de un ejercito oficial de la corona española. Más bien formaron parte de compañías expedicionarios bajo gobernadores y capitanes. En la mayoría de los casos, se puede considerar muchos de estos soldados cronistas como semiculto. Significa que, aunque no tienen una educación profesional o más alta, escribieron textos sobre lo que había pasado. En comparación con los historiadores profesionales, su vista de lo ocurrido es más superficial y básica (cf. Stoll 1997: 7). Como en el caso de Pedro Cieza de León, no se sabe mucho de su vida antes de la emigración y su estado social. Teniendo en cuenta estos rasgos, Pedro Cieza de León no está considerado semiculto por el uso de lengua avanzada en su obra.

La obra en si está dividida en cuatro partes, solo la primera fue publicada por el mismo en 1553. La primera parte contiene la “demarcación y división” (cf. Cieza de León 1984: 63) del Perú, la

fundación de las ciudades y sobre todo una descripción detallada de los pueblos indígenas que encuentra. Empieza con una dedicatoria al príncipe heredero y futuro rey de España, Filipe II. En el siguiente proemio describe brevemente su biografía y las razones por las que decidió escribir la cónica. Aquí también define el objetivo de contar las cosas como pasaban y tratar de describir tanto como pueda. Con el primer capítulo empieza la descripción de su camino, en este tiempo mayormente la así llamada Tierra Firme (las actuales repúblicas de Ecuador, Colombia y Panamá). Cieza de León regresa a España en 1550 donde se casa con Isabel López, la hija de un comerciante en el Nuevo Mundo. Finalmente en 1553 se publica la primera parte de su obra, las otras partes no consiguió publicar. En 1554 Pedro Cieza de León se muere por una enfermedad desconocida. En su testamento, Cieza de León prohíbe la publicación para los próximos quince años para proteger a la gente en la obra aún vivos.

Las emociones, sus definiciones y sus roles en la lingüística

Las palabras emoción y sentimiento muchas veces están usadas sinónimamente. Sin embargo hay autores como Wierzbicka (1999) que diferencian entre la emoción como algo corporal/cognitivo/mental, mientras el sentimiento está visto como solamente mental. Hasta el así llamado ‘cambio cognitivo’ en los años sesenta, se vio emoción y cognición como dos partes no conectadas. Según Schwarz-Friesel (2013), la emoción es un sistema de evaluación y de conocimiento complejo mientras el sentimiento es el vivir de una emoción individual, ambas palabras tienen una cierta duración. La palabra sensación no tiene nada que ver con los dos conceptos presentados, se dirige solamente al aspecto corporal que forma parte de sentir una emoción o un sentimiento.

En la psicología también hay muchas definiciones diferentes de emoción, pero no hay una generalmente aceptada. Normalmente no se puede ver emociones de otras personas, excepto en la mímica, en los gestos y la voz usada. En un estudio realizado por Kleinginna y Kleinginna (1981) se encuentra más de noventa definiciones diferentes de emociones. En los años ochenta se añade la teoría de que las emociones están algo aprendidas por el ambiente social de una persona. Esta teoría se basa en el constructivismo social, según el que las emociones aprendidas siguen reglas y normas aplicadas por la sociedad en la que se vive.

La estructura de emoción está descrita por Reisenzein (Battacchi 1996), según el hay seis diferentes reacciones al sentir una emoción. Estas seis reacciones forman la estructura de una emoción, se las puede diferenciar en agradable o desagradable y están relacionados.

También las funciones de emoción tienen varias facetas diferentes como la función de acto (se empieza un acto mental), la función de comunicación (se comunica su emoción al mundo

exterior) y finalmente la función emotiva que comunica directamente el estado emotivo de una persona.

La multitud de las definiciones de emoción enseña la dificultad de hacerlo, lo que queda es el hecho de que emociones son una interacción de factores diferentes, provocado por un estímulo externo corporal pero también de otra fuente.

Según la psicología, las emociones se forman en el sistema límbico en el cerebro. El sistema límbico es responsable del comportamiento emocionante y la sexualidad. Izard (1971) definía ocho emociones fundamentales: interés-excitación, placer-alegría, sorpresa-susto, pena-dolor, asco-desprecio, ira-rabia, vergüenza-humillación y miedo-horror. Todas estas emociones pueden aparecer en combinaciones casi ilimitadas, amplían la experiencia del ser humano y son necesarias para poder desarrollarse. Se considera estas emociones innatas, no dependiente del lugar de nacimiento (cf. Izard 1971: 23).

La relación entre la lengua y la emoción fue pasado por alto durante muchos años, aunque hay un intercambio significativo entre las dos entidades según Schwarz-Friesel (2013). Según ella, las emociones influyen toda nuestra existencia y nuestro pensamiento, en consecuencia también nuestra actuación (cf. Schwarz-Friesel 2013: 1). Con el cambio cognitivo las emociones entran en la lingüística y hoyendía no se niega su influencia en el habla del ser humano.

Se puede expresar las emociones lexicalmente, sintácticamente o textualmente, la última forma siendo la más importante. El lexicón mental añade el significado a una palabra para después poder expresar su contenido. Cada persona tiene un lexicón mental que contiene las unidades lexicales o más lexemas de todas las palabras que conoce. Están agrupados en lemas, que son las unidades non-vocales y lexemas, las unidades vocales. A base de dicha diferencia, una persona puede entender y hablar una lengua sin poder escribir y leer.

Según el triángulo de Ogden y Richards cada entrada del lexicón mental tiene una denotación (nombre básico) y una extensión (número de referencias en el léxico mental), las dos hacen posible el uso de una palabra como “árbol” para todos los arboles existentes en el mundo (cf. Kabatek et al. 2011: 125f.).

La emocionalización influye mucho en el habla, sin embargo la expresión escrita está vista más racional porque no se puede expresar directamente las emociones (cf. Fiehler 1990: 25). La gran diferencia entre las dos expresiones es el punto de vista del autor y del lector. Ambas tienen una relación muy apretada. Al escribir hay varias formas de expresar una emoción: pausas, minimización o también una metáfora (cf. Alfes 1995: 102 f.).

Las emociones en un texto muchas veces provoca una compasión o identificación del lector, se forma un proceso de emocionalización que muchas veces (sobre todo en los medios de masas) no

querido por los autores. Se puede expresar emociones directamente o indirectamente. Los lexemas directos nombran una emoción concreta, mientras los lexemas indirectos solo llaman una emoción por descripciones de actos, comportamiento o estado (cf. Schwarz-Friesl 2013: 222). Aunque las emociones tienen un gran papel en el entender de lengua, la lingüística no las incluye tanto en sus investigaciones (cf. Alfes 1995: 104).

El método del análisis de texto lingüístico

El análisis de texto analiza un texto gramaticalmente y temáticamente con ayuda del sistema lingüístico de texto. En el fondo del análisis está la frase que está distinguida por el signo de puntuación. El signo de puntuación enseña la fragmentación de la frase sin decir definitivamente que es la frase. No hay una definición universal, normalmente se la estructura en segmentos diferentes.

Otras partes importantes del texto son la coherencia y el tema del texto. La primera trata de la conexión del contenido del texto en cuanto a palabras mismas, sinónimos o campos semánticos parecidos en el texto. El tema del texto forma la base del mismo, contiene partes principales (más reconocible) y secundarias. El tema del texto tiene una relación importante con la función del texto, enfocando la importancia para el escritor y el lector. Hay tres tipos de función de texto: la informativa, la apelativa y la obligatoria que se parte en la función de contacto o la función declarativa (cf. Brinker 2010: 119 f.).

Todas estas partes del análisis de texto se usa en combinación, para poder analizar todas las partes diferentes de un texto. Ayudan en entender un texto en cuanto a sus partes diferentes y más importante entender la relación entre la estructura y la función del texto (cf. Brinker 2010: 119).

El análisis emotivo-lingüístico en los primeros diez capítulos de la *Crónica del Perú*

Según Heike Ortner (2014) el análisis lingüístico de texto muchas veces no menciona las emociones, por eso inventó el análisis emotivo-lingüístico. Este tipo de análisis trata de enseñar la estructura emotiva del texto, las emociones pueden aparecer en frases, párrafos o capítulos enteros. Sin embargo, no se trata de analizar todo el texto, solamente las estructuras emotivas que se puede ver en las varias partes de las frases. Ortner dice que para poder encontrar emociones en el texto, es necesario tener el sujeto y el predicado de la frase, indicando las emociones (cf. Ortner 2014: 331pp.). Sin embargo el análisis también puede quedar sin resultados, significa que no se puede ver emociones en los segmentos analizados.

El análisis emotivo-lingüístico tiene nueve pasos que se realiza cronológicamente (cf. Ortner 2014: 333pp.). Con el tipo de texto analizado en este trabajo, no es necesario usar todos los pasos, sobre todo los últimos tres se puede realizar al mismo tiempo o no hacerlo dependiendo otra vez del texto.

En el primer paso se ve el texto generalmente, se busca palabras emotivas o particularidades en el texto en cuanto a posibles emociones. Este paso no trata el texto muy detallado, sino trata de ver generalmente las emociones posibles.

El segundo paso se divide el texto en segmentos más pequeños (gramatical, temático, pragmático) que no pueden interrumpir al sentido del texto. Los segmentos pueden ser frases, párrafos o capítulos enteros, siempre dividiendo entre frases principales y subordinadas. Como mencionado antes, la existencia del sujeto y del predicado son importantes para poder formular una emoción.

La clasificación es el tercer paso en el análisis emotivo-lingüístico, otra vez solo se busca emociones posibles. Se analiza los segmentos según las siguientes categorías: el modo de la frase, el género del verbo, la afirmación y la negación, persona y el tiempo. Estas categorías todavía no enseñan emociones directas, sino pueden llevar una emoción indirectamente (cf. Ortner 2014: 337). En el mismo paso se analiza si un segmento primeramente puede llevar una emoción y secundamente contenerla. El segundo paso también puede terminar sin resultado por falta de emoción (este resultado se califica con “0”) (cf. Ortner 2014: 339). Como consecuencia, no se analiza más un segmento calificado “0”. Según Ortner, la clasificación según Fries (1994) en emotivo/evaluativo, epistémico/doxástico, volitivo/intencional también no puede faltar en este paso.

En el cuarto paso, se reclasifica los segmentos más pequeños otra vez, se las junta en segmentos más grandes para poder llamar atención directamente a las características iguales. Los segmentos que contienen una emoción están clasificados otra vez según sus temas y sus relaciones causales. Las categorías son la emoción contenida, la emoción llevada y la clasificación emotiva por una persona o un evento en el segmento de texto (cf. Ortner 2014: 349).

Durante la cuantificación, se mide la ocurrencia de emociones en el texto y el número de segmentos de texto que contienen emociones.

El sexto y (en este análisis) penúltimo se dedica a responder a las preguntas cualitativas. La pregunta mayor es: Si existen emociones en los segmentos del texto ¿qué son las emociones y cómo están expresados lingüísticamente (por ejemplo por repeticiones de palabras del mismo campo semántico)? ¿Hay una emoción concreta que el autor quiere provocar en el lector? Al final se trata de ver si en los segmentos hay una “emocionalización” (como por ejemplo muchas

veces vistas en los medios de comunicación) en ejemplos concretos del texto. En este trabajo, se resume los pasos siete a ocho a la misma vez, resultando en un conclusio del análisis emotivo-lingüístico.

Con ayuda de tablas de los pasos uno a tres, se trata de responder a las preguntas del paso cuatro a siete en forma de texto. La pregunta principal a la que se quiere responder es: ¿Durante su contacto con la población indígena, se puede ver emociones en sus descripciones en la *Crónica del Perú* y cuáles son? Como mencionado antes, no se usa todos los nueve pasos de Ortner, sino una forma corta adecuada para la crónica histórica. Para poder responder a la pregunta principal, se analiza los capítulos uno a diez.

En la mayoría de los casos, los segmentos de los primeros diez capítulos no contienen una emoción directa. Sin embargo muchas partes por lo mínimo llevan emoción, según Izard (1971) principalmente se puede ver interés-excitación con una connotación positiva (por ejemplo admiración). Muchas veces, las emociones llevadas indirectamente en los segmentos están relacionados con la vida de los indígenas con el enfoque en la cultura, la arquitectura o su religión y menos en las personalidades indígenas en sí. Según Izard, en cuanto a los conquistadores españoles, la curiosidad tiene un rol principal en el descubrimiento de nuevas culturas pero también al prevenir peligro (cf. Izard 1994: 262pp).

El miedo es la segunda emoción encontrada en los segmentos, concretamente el respeto que es una subcategoría de la misma. Muchas veces se la ve en disputas militares (o también el poder militar de los indígenas) entre los conquistadores y los indígenas. El respeto también tiene una connotación positiva, junto a la sorpresa Cieza de León lo dirige a los armas indígenas que describe muy detalladamente.

La última emoción muy importante en el análisis es la moral. Esta emoción aparece muchas veces en situaciones como una combinación de rabia y vergüenza (por ejemplo viendo gran violencia dirigida a los indígenas o prácticas sexuales que no le convienen por su concepto de mundo).

En general, Pedro Cieza de León no usa muchas palabras explícitamente emotivas sino que describe muy detalladamente lo que ve. Con el uso de adjetivos que expresan una emoción y del mismo campo semántico, en muy pocos casos usa adjetivos emotivos (por ejemplo *tímido*). La falta de expresiones emotivos también tiene su raíz en el tipo de texto. Como mencionado antes, la crónica siendo un tipo de texto que naturalmente no contiene mucha emoción. Casi todas las emociones están producidas por el campo semántico de las palabras. En cuanto a las categorías según Fries, en la mayoría de las veces los segmentos son epistémicos (contienen conocimiento), que otra vez es más típico para una crónica y el pedido de la misma (describir la conquista)

Conclusiones finales

El descubrimiento de América del Sur es un tema que contiene muchas emociones, al mismo tiempo las provoca. Aunque Pedro Cieza de León conoció al famoso Bartolomé de las Casas, no se está de acuerdo sobre su opinión sobre la conquista. Siendo parte de ella, se cree que Cieza de León, tal como las Casas, estuvo en contra del comportamiento cruel de los otros conquistadores (cf. Millones 1998: 210).

La *Crónica del Perú* es una de las obras más importantes sobre la población andina, es una fuente muy importante para muchos fenómenos sociales (como la explotación de los indígenas en todo el continente) que empiezan con la llegada de los europeos en siglo XVI, marcando el inicio del descubrimiento de América del Sur. No se puede negar su influencia aún hasta el siglo XXI, el ejemplo de la palabra *indio* que hasta hoy se usa para describir en una forma ofensiva, a alguien como un salvaje (alguien con poca educación, comportandose en una forma poco controlada).

A la pregunta principal de este trabajo se puede responder claramente positiva, gracias a los resultados del análisis emotivo-lingüístico. Aunque su forma de describir es muy detallada, muchos segmentos contienen emociones indirectas que resultan en poca emotividad del texto. En la mayoría de los casos solo enseña sus emociones con ayuda de así llamadas lexemas atributivas que con su campo semántico crean la emoción. Es difícil encontrar emociones en el texto, este hecho es un resultado del elegido análisis de texto según Ortner que usa su forma de análisis (su ejemplo principal es una letra personal de Franz Kafka). Para resumir, se puede decir que Pedro Cieza de León describe sus viajes en una forma que provoca emociones y que las tematiza sin usar palabras emotivas directas. Muchas de las llamadas emociones en este trabajo también no existen en su forma actual en el siglo XVI, otras se encuentran en el primer diccionario de Nebrija. Significa que aunque las emociones existían como un sentimiento, no existían lingüísticamente.